

REISEBESCHREIBUNGEN

II

REISEBESCHREIBUNGEN  
VON DEUTSCHEN BEAMTEN UND  
KRIEGSLEUTEN

IM DIENST DER

NIEDERLÄNDISCHEN WEST- UND  
OST-INDISCHEN KOMPAGNIEN  
1602—1797

HERAUSGEGEBEN VON  
S. P. L'HONORÉ NABER

ZWEITER BAND

JOHAN VERKEN

MOLUKKEN-REISE 1607—1612



SPRINGER-SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.

# JOHANN VERKEN

## MOLUKKEN-REISE

1607—1612

NEU HERAUSGEGEBEN NACH DER ZU  
FRANCKFURT AM MAIN IM VERLAG  
JOH. TH. DE BRY IM JAHRE 1612  
ERSCHIENENEN ORIGINAL-AUSGABE



SPRINGER-SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.

ISBN 978-94-011-8555-4      ISBN 978-94-011-9314-6 (eBook)  
DOI 10.1007/978-94-011-9314-6

**Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1930**

## VORWORT

*Die „Molukken-Reise“ von Johann Verken oder Vercken ist die älteste aller Reisebeschreibungen von deutschen oder deutschschreibenden Beamten der Ostindischen Compagnie.*

*Von Verkens Person wissen wir, dass er aus Meissen stammte und sich am 16. November 1607 als „Soldat und Korporal“ auf der nach Ostindien ausgerüsteten Flotte anwerben liess, welche unter dem Admiral Pieter Willemsz Verhoeff am 22. Dezember aus Texel segelte. Verken nahm an dem Ueberfall der portugiesischen Flottenstation auf Moçambique teil (Juli und August 1608), und wurde hier am 30. Juli zum „Kapitän“ oder stellvertretenden Kapitän befördert. Am 11. August wurde er vor dem Feind ernstlich an der linken Schulter verwundet. Verhoeff setzte die Reise nach dem Festland von Indien fort; er schloss am 13. Oktober 1608 einen neuen Kontrakt (der ursprüngliche war vom Jahr 1604) mit dem Samudrin von Calicut. Verken fand gute Gelegenheit die äussere Erscheinung dieses Fürsten aufzunehmen. Verken machte alle Bewegungen der Flotte mit, erst an der Küste von Malabar, darauf vor Malakka und Djohore, um endlich die Reise nach Bantam fortzusetzen, wo am 15. Februar 1609 geankert wurde. Er blieb bei der Hauptflagge als diese*

nach den Banda-inseln segelte. Unterwegs erkrankte er heftig; aber genas wieder. In Banda wohnte er den Unterhandlungen Verhoeffs mit den Insulanern bei, welche mit der Ermordung des Admirals endigten (22. Mai 1609). All dieses sowohl wie auch die Gründung des Forts Nassau auf Banda Neira (4. Mai, 13. Juni) beschrieb Verken mit grosser Genauigkeit. Am 8. Juli wurde ihm der Rang eines „Fendtrich“ zu teil.

In der „Continuatio“ seiner Reise beschrieb Verken seinen Militärdienst auf dem Fort Nassau von Mitte Juli 1609 bis 18. Juli 1611, als er Urlaub erhielt mit dem Schiff *Middelburg* zu repatriieren. Die Heimreise via Bantam und Mauritius beschrieb er ebenfalls ausführlich. In Armut, wie es damals das Schicksal aller Heimkehrenden war, erreichte er 18. Juli 1612 die Reede von Vlissingen.

Sein Tagebuch braucht die Kontrolle nicht zu fürchten; er ist ehrlich und genau. Es kam in die Hände eines Mitarbeiters der Frankfurter Verlagsfirma De Bry, Gotthard Arthus Dantiscanus (1570—1630), der es im neunten Band der *Petits Voyages (Pars IX Indiae Orientalis. . . . auctore Gotardo Artusio, Francof. 1612)* herausgab. Arthus, der keinen Hehl daraus macht dass er die Redaktion nach eigenem Gutdünken in Händen hatte (s. S. 28. 68. 119) hat nach der Sitte der Zeit Verkens Arbeit benutzt um wo er irgend konnte, Gelehrtheit zweiter Hand, aus Autoren wie Linschoten u. ä., einzuflechten. Wo es anging haben wir diese Zusätze aus dem Text entfernt, sodass das Tagebuch so gut wie möglich wieder in seinen ursprünglichen

Zustand gebracht ist. Ein Nachdruck von Verkens, *Arthus* erschien in der Sammlung Hulsius (*Eylffte Schiffart*, Frankfurt 1612, 1613). Die deutsche Ausgabe der *Firma De Bry* ist im Jahre 1612 erschienen.

Historisch hat Verkens Tagebuch seinen Wert als Beitrag zu der wenig bekannten Geschichte von Banda nach der Ermordung Verhoeffs; seine beste Empfehlung ist jedoch dass es das älteste in der deutschen Litteratur ist. Natürlich sind die grossen Linien des Compagniebetriebes in den Jahren 1609—1612 aus andern Quellen besser zu übersehen; die vorhandene Litteratur ist sogar ziemlich umfangreich. Die Schriften die an erster Stelle in Betracht kommen sind:

Van Meteren, E. *Historie der Nederlandscher Oorlogen*, 1614. Lib. XXVIII—XXXII.

Purchas, S. *Hakluytus Posthumus, or Purchas His Pilgrimes etc.* (Reprint) Vol. II., 1905, pp. 502 seq. *A Journal . . . by William Keeling*. Vol. III, 1905, pp. 90 seq. & 499 seq. *Voyages of Master David Middleton and John Saris*.

*Begin ende Voortgangh van de Ver. Ned. Geoctr. Oost-Indische Compagnie*, Dl. II, 1646: „*Journael ende Verhael van alle het gene dat ghesien ende voorghevallen is op de reyse gedaen door de E. ende Gestrengen Pieter Willem, Verhoeven . . . ghetrocken uyt de Journaelen geshouden by Iohan de Moelre Oppercoopman ende Jacques le Febvere Fiscael (met een teekening van het Fort Nassau op Banda Neira).*”

*Journal de l'amiral Wittert 1607—1610, publié par le Baron Adr. Wittert. Liège, Gothier, 1875, tiré à petit nombre.*

*De Jonge, J. K. J. De Opkomst van het Nederlandsch Gezag in Oost-Indië (1595—1610), III, 1865, p. 68 seq., p. 275 seq.*

*Tiele, P. A. De Europeërs in den Maleischen Archipel. (Bijdragen tot de Taal, Land en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië, 4de volgrees VIII, p. 87 vlg).*

*MacLeod, N. De Oost-Indische Compagnie als Zee-mogendheid in Azië, I, 1927, p. 73 seq.*

S. P. L'H. N.

---





BESCHREIBUNG DER REYSE ODER SCHIFFFAHRT,  
SO DIE HOLLÄNDER UND SEELÄNDER MIT NEUN  
GROSSEN UND VIER KLEINEN SCHIFFEN, UNTER  
DER ADMIRALSCHAFFT PETER WILHELM VER-  
HUFFEN, IN DIE ORIENTALISCHE INDIEN GE-  
THAN HABEN, &c.

Demnach die Herrn Verwalter der vereinigten Ost Indianischen Compagnie in Amsterdamb, vmb das Ende deß 1607. Jahrs, vnter der Admiralschafft Peter Wilhelms Verhuffen, eine Armada in Ost Indien außgerüstet, ist Johann Verken, der Geburt von Leiptzig auß Meissen, den 16. November für einen Soldaten vnd Corporal auff die gedachte Armada vnter andern auch angenommen vnd bestellet worden, vnter dem Capitein Henrich von Kronenburg, dessen Leutenambt war Jacob Wiggandt, der Fendrich aber Hiob Jansen.

Der Schiff waren vier grosse, vnd zwey kleine Jagschiff. Das erste die gevnierte Provintz genannt, darauff der Admiral, Peter Wilhelm Verhuffen gefahren, war von 450. Lasten groß, Dessen Schiffer Frantz Jacobsen genannt, hatte an Volck in allem 164 Personen, vnd 28. grosse Löffelstück.

Das ander Schiff Hollandia genannt von 550. Lasten, hatte zum Schiffman Simon Jansen Hunn, an Volck 236. Personen, vnd 32. Löffelstück.

Das dritte Schiff Ambsterdamb genannt, von 450. Lasten, hatte zum Schiffman Peter Gerritsen, an Volck 165. Personen, vnd 26. Löffelstück.

Das vierdte Schiff der rothe Löw mit den Pfeilen genannt, von 350. Lasten, hatte zum Schiffman Johann Walitzen, an Volck 118. Personen, vnd 22. Löffelstück.

Das Jagschiff der Pfaw genannt, von 125. Lasten, hatte zum Schiffman Mebes Jansen, an Volck 65. Personen, vnd 18. Löffelstück.

Das ander Jagschiff der Arendt genannt, von 130. Lasten, hatte zum Schiffman Rutger Thomassen, an Volck 18. Personen vnd 18. Löffelstück.

Zu obgedachten Schiffen seynd nachmals ferrner kommen, von Rotterdamb, ein Schiff Rotterdamb genannt, von 500. Lasten groß, hatte zum Schiffman Johann de Widt, an Volck 203. Personen, vnd 24. Löffelstück. Item ein Jagschiff der Griffon genannt, von 120. Lasten groß, hatte zum Schiffman Cornelis Cornelissen, an volck 65. Personen, vnd 16. grosse Löffelstück.

Von Delfft kam auch ein groß Schiff herzu, genannt der Teuffel von Delfft, <sup>1)</sup>, von 500. Lasten groß, hatte zum Schiffman einen, der schwartze Simon genannt, an Volck aber 256. Personen, vnd 25. grosse Löffelstück.

Mehr kam noch ein groß Schiff von Horn herzu, Horn genannt, von 450. Lasten groß, hatte zum Schiffman einen mit Namen Martin Klotendreicher <sup>2)</sup>, an Volck 166. Personen, vnd 22. grosse Löffelstück Geschütz.

Über das seynd noch auß Seeland abgefahren, ein groß Schiff Mittelburg genannt, darauff dann der Vice Admiral gefahren, mit Namen Frantz de Witter, war von 550. Lasten groß, vnd hatte zum Schiffman Leonhard Cornelissen Krakel, an Volck 217 Personen, vnd 28. grosse Löffelstück Geschütz.

<sup>1)</sup> Das Schiff hieß Delft, Teuffel war der Spottname.

<sup>2)</sup> Der Mann hieß Maerten Janß.

Item noch ein groß Schiff Seeland genannt, von 120. Lasten groß, hätte zum Schiffman Wilhelm Jacobsen, an Volck aber 140. Personen, vnnnd 26. grosse Löffelstück.

Bey obgedachten Schiffen auß Seeland, war auch ein klein Jagschifflein von 130. Lasten groß, hatte zum Schiffman Cornelis Adriansen Heuwagen, an volck 67. Person, vnd 16. grosse Löffelstück.

Waren also in dieser Fludt oder Armada neun grosse Schiff, vnnnd vier kleine Jagschiffe, hatten in allem an Volck 1942. Personen vnd 302. grosse stück Geschütz <sup>1)</sup>).

Die Soldaten auff den vier grossen vnnnd zweyen Jagschiffen von Holland, waren den 20. Nouemb. gemustert, vnd gen Texel den 27. Nouemb. 14. Meilen vom Ambsterdam gelegen,

<sup>1)</sup> Die Schiffe und die Schiffer waren:

Geunieerde Provincien, Pieter Willemsz Verhoeff, Admiral; Frans Jacobsz, Schiffer.

Amsterdam,	Pieter Gerritsz, Schiffer.
Paeuw,	Meeue Gisbrechtsz, Schiffer.
Zelandia,	Willem Jacobsz, Schiffer.
Hoorn,	Maerten Jansz., Schiffer.
Griffioen,	Cornelis Cornelisz, Schiffer.

alle diese Schiffe bestimmt nach China.

Hollandia,	Simon Janzs Hoen, Schiffer.
den Arent,	Rutger Theunisz, Schiffer.

diese beide bestimmt nach Amboina.

Roode Leeuw met Pijlen, Jan Wallichsz, Schiffer.  
bestimmt nach Patani.

Middelborch, François Wittert, Vice-Admiral; Corn. Leenaerts  
Crakeel, Schiffer.

Valck, Corn. Adriaensz, Schiffer.  
diese beide bestimmt nach Banda.

Delft, Simon Maertensz, Schiffer.  
bestimmt nach Djohor und Gresik.

Rotterdam, Jan Corn. de Widt, Schiffer,  
bestimmt nach Malabar.

Vgl. J. K. J. de Jonge, Opkomst van het Nederl. Gezag in Oost-Indië, III, 1865, s. 73 und N. Mac Leod, De Oost-Indische Compagnie als Zeemogendheid, I, 1927, s. 73.

abgeföhret, da sie dann in dem Stättlein die Burck genant, biß auff den 22. Decembr. still gelegen, weil die Schiff noch nicht alle geladen, vnd mit aller Notturfft versehen waren.

Den 22. Decembr. deß Morgens, nach dem sie ein guten Wind bekommen, haben sie im Namen Gottes ihre Ancker auffgezogen, vnd sind also mit gutem Wind abgefahren, ihren Lauff stracks zur Seewertz richtende, es ist jhnen aber bald ein Unglück zu Handen kommen, Sintemal jhr grosses Schiff Hollandia genant, auff den Sand gefahren, vnd sie also dasselbige dahinden haben lassen müssen.

Den 23. nach dem sie deß Morgens die Statt Dünkirchen in Flandern vor vber gefahren, haben sie nach Mittage die Statt Cales in Franckreich auff der lincken Hand ligend gehabt, auff der Rechten aber das Casteel Douern, auff einem sehr hohen Berge gelegen, vnd wie man sagt, soll der Teuffel dasselbe dahin gemacht haben. Den 24. seynd sie an die Engelländische Krautberge gelanget, vnnd dieselbe auff der rechten Hand ligen lassen. Den 25. seynd sie für Wicht in Engelland fürüber gefahren, vnd dasselbe auff der rechten Hand ligen lassen, damals ist das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen genant, durch grossen Wind und Ungewitter, an das Schiff die gevnrte Provintz genant, geworffen worden, davon dann seine Gallion <sup>1)</sup> gantz zerbrochen.

Den 26. hat man jhnen ein gewisse Kost zu geben angefangen, nemblich an Brot, Butter vnd Bier. Auch hat man alle Morgen für sieben Mann angerichtet ein grossen Kumpff vol Gerstengraupen, auff die Sontage, Dienstag vnd Donnerstage zu Mittag vnd Abend ein Kumpff voll Bonen, mit Fleisch vnnd Speck die andern Tag aber, Morgens vnd Abendts ein Schüssel vol Erbsen vnd ein Schüssel voll Stockfisch.

<sup>1)</sup> Niederl. galjoen: das allervorderste eines Schiffes.

Den 1. Januarii Anno 1608. nach dem sie kurtz zuvor in die Spanische See kommen, haben sie einen sehr grossen Sturmwind bekommen, welcher biß an den 8. diß gewehret, dardurch den 5. diß, jrer grossen Schiff eins, nemblich der Teuffel von Delfft, schadloß worden, also daß jhm sein Focken Mast, mit sampt dem Buchsbred <sup>1)</sup> entzwey gebrochen, haben es aber also bald außgebessert, daß sie gleichwol haben fortfahren können. Den 6 diß, seynd drey grosse Schiffe, vnd ein Jagschiff, durch den grossen Sturmwind in der Nacht von den andern abgetrieben worden, nemblich, das Schiff Amsterdamb, der rothe Löw mit den Pfeilen, das Schiff Horn, vnd das Jagschiff der Pfaw, haben derhalben nicht wissen können, ob sie etwan durch grossen Sturmb versuncken, oder sonst zu Schaden kommen seyn möchten. Sie haben aber denselben Tag ein so gar widerwertigen grossen Wind bekommen, welches biß an den 11. diß gewehret, daß dardurch zwey grosse Schiff vnnnd ein Jagschiff wider zu rück gegen Engelland in die 90. Meil Wegs getrieben worden, Aber den 12. Januarii hat jhnen Gott wider guten Wind bescheret, also daß sie das jenige, so sie jinnerhalb vier oder fünff Tagen verlohren, leichtlich wider einbringen können.

Den 14. diß, seynd sie deß Morgens früe an die Barrels <sup>2)</sup> kommen, welches dann sehr hohe Steinglipffen seyn, daselbst seynd alle diejenigen, so noch niemals daselbst vorüber gefahren, dreymal von der grosse Rehe ins Wasser geworffen vnd getaufft worden, vnd hat man keines verschonet, wie hoch vnd groß er auch gewesen, dann es darff daselbst kein Schiff vorüber fahren, es müssen zuvor alle diejenigen, so noch niemals dahin kommen, daselbst getaufft werden, vnnnd wird dasselbe so gar streng gehalten, daß m an auch der Hunde vnd Katzen mit verschonet, sondern sie müssen alle an grosse Seyle gebun-

<sup>1)</sup> Zu lesen: Bugspriet.    <sup>2)</sup> As Berlangas auf der Küste Portugals.

den, vnd drey mal ins Wasser geworffen werden. Solches ist, wie man für gewiß außgeben will, von dem König in Spanien selbst also angeordnet worden, welcher sich dann auch deß Orts, sampt seinem Gemahel, als er zum ersten mal da furüber geschiffet, hat tauffen lassen. Den 15. dist, ist ein Botsgesell, der Geburt auß Nortwegen, fahrende auf dem Teuffel von Delfft, von dem Ancker ins Meer gefallen, vnd ertruncken.

Den 21. diß, vmb den Abend mit Sonnen Untergang, haben sie die Insel Porta sancta ins Gesicht <sup>1)</sup> bekommen, vnd seynd nach Mitternacht an dieselbe gelanget, welches die erste ist von den Canarischen Inseln, vnd ist vber die massen sehr fruchtbar, von köstlichem Wein vnd Zucker. Es werden aber von Texel biß an die Insel gerechnet 530. Meilen. Den 22. diß, seynd sie kommen an die Insel Los Cerxes <sup>2)</sup>, dieses ist auch ein schöne, fruchtbare Insel von Wein vnd Zucker, vnd ligt 12. Meilen von der vorigen Insel Porta sancta.

Von dieser Insel kamen sie an die Insel Ile Madera, welche von der Insel Los Cerxe 4. Meilen abgelegen, vnd wachsen daselbst jährlich etlich hundert Last Wein und Zucker.

Den 25. diß, seynd sie kommen an die Insel Teneriffa oder groß Canarien genannt, diese ist die gröste vnter allen Canarischen Inseln, vnd hat 3. grosse schöne Stätte, ist auch sehr fruchtbar von allerley köstlichen Früchten, insonderheit aber von Wein vnd Zucker, ist von der vorigen Ile Madera 70. Meilen abgelegen.

Von dieser Insel seynd sie kommen an die Insel Chersica <sup>3)</sup>, drey Meilen von Teneriffa gelegen, daselbst hat es einen vber die massen sehr hohen Berg, die Bicke genannt. Diesen Berg

---

<sup>1)</sup> Porto Santo, N.O. von Madeira. <sup>2)</sup> As Desertas, S.O. von Madeira.

<sup>3)</sup> Gemeint ist Terrachica, ein fast verschollenes Dorf auf Teneriffa.

helt man für den Höchsten in der Welt, dann man kan jhn auff die 60. Meil Wegs von dannen sehen, dann er sehr hoch durch die Wolcken gehet, also, daß ob wol es hierumb, vnd auff dieser Insel, vber die massen sehr heiß ist, dennoch durchs gantze Jahr viel Schnee zu oberst auff dem Berg gefunden wird, vnd berichten die Innwohner deß Orts, daß es vnmüglich sey, auff den obersten Gipffel dieses Bergs zu kommen. Von dieser Insel Chersica seynd sie kommen an die Insel Gomera, welches zwar auch eine von den Canarischen Inseln ist, aber den andern gantz nit zu vergleichen, Sintemal darauff gantz nichts von Wein oder Zucker wechst, sie ist von der Insel Chersica 4. Meil Wegs abgelegen.

Den 2. Februarii vmb den Mittag, haben sie die Insel Ila de Sal <sup>1)</sup> ins Gesicht bekommen, vnnd seynd damals, als sie dieselbige erst gesehen, noch wol in zwölf Meil Wegs darvon gewesen, also daß sie vmb den Abend, erst nach der Sonnen Untergang dieselbe erreichen mögen, sie ist aber von der Insel Elferro, 176. Meilen abgelegen.

Gegen Morgen seynd sie kommen an die Insel Bona vista <sup>1)</sup>, welche dann von der vorigen Ile de sal, 8. Meil Wegs gelegen. Diese Insel haben sie an der rechten Hand liegen lassen.

Den 3. diß, seynd sie vmb den Abend kommen an die Insel Ile de Mayo <sup>1)</sup>, so von Bona fista 16. Meilen abgelegen, daselbst haben sie alle jhre Schiffe für Anker liegend gefunden, nemblich nicht allein die zwey Schiff mit dem Jagschiff auß Seeland, deßgleichen das eine Schiff mit zugehörigem Jagschiff von Rotterdam, sondern auch das grosse Schiff Hollandia genannt, welches, als sie auß Texel abgefahren, auff den Sand gelauffen, dann dasselbe am andern Tag hernach, nach dem sie von Texel

---

<sup>1)</sup> Die Inseln Sal, Boa-Vista und Maio, zu den Kapverdischen Inseln gehörig.



abgefahren durch Gottes Hülff, mit grosser Mühe vnd Arbeit widerumb von dem Sand in die rechte Tieffe gebracht, also noch vor jhnen an die Insel Ile de Mayo kommen waren, sie haben aber gleichfals auch die drey Schiffe sampt dem Jagschiff, so sie den 6. Ianuarii, durch grossen Sturmwind in der Nacht verloren hatten, auff der Rehe liegend funden, daß also damals alle neun Schiffe, sampt den vier Jagschiffen, daselbst zusammen kommen, derhalben sie dann auß besondern Frewden alle jre Geschütz mit grossem Krachen abgeschossen haben. Die zahl aber der Meilen von Ambsterdamb, biß an die obgedachte Insel Ile de Mayo, wird gerechnet auff 841. Meilen.

Den 5. diß, hat man die Soldaten alle ans Land gesetzt, sich daselbst zu erfrischen. Die Insel aber Ile de Mayo ist ein gantz rauhe, bergichte vnd steinigte Insel.

Den 8. diß, hat ein Soldat auß jhrer Compagnie fahrende, auff dem Schiff Horn genannt, sollen gearchibusiret werden, ward aber doch noch erbetten, also, daß er dreymal ins Wasser geworffen worden, vnd soll in Ost Indien auff eine Insel gesetzt werden, allda er sein Lebenlang zu bleiben soll verbunden seyn, die Ursach war, daß er zu Horn einen Profoß, der jhn seines Verbrechens halber geschlagen, mit einem Rappier von hinderwärts gestochen, daß er in etlichen Tagen hernach gestorben, derwegen er dann auch allezeit bißher in obgedachtem Schiff in Eysen gefangen gesessen.

Den 14. diß, hat man die Soldaten alle wieder zu Schiffe geführt, vnd seynd folgenden Tages fortgefahren, ihren Lauff nach der Insel sanct Helena richtende. Damals hat man jhnen ein gewisse Proportz an Wasser vnd Wein täglich zu geben angefangen, weil das Bier, so sie mit sich auß Holland genommen, nunmehr alles außgetruncken war. Den sechtzehenden diß,

haben sie zum ersten mahl viel fliegende Fisch gesehen, welche mehrentheils der grösse seyn wie die Hering.

Den 18. diß, seynd sie vnter die Lini kommen, da sie dann herumb getrieben biß auff den siebentzehenden Tag Martii, Aber den 6. Tag Martii seynd sie recht vnter dem Strich der Æquinoc-tial Lini, bey Suden durch gefahren. Diese Aequinoc-tial Lini ligt von Ile de Mayo 300. Meil Wegs, vnd verhelst sich vmb dieselbe also: sie ist nichts mehr als nur ein Strich oder Zeichen deß Himmels, darinn die Sonne alle Jahr zweymal kommet, nemblich, einmal den zwey vnd zwanzigsten Martii, vnnd dann zum andern mal den 22. September. Was aber jinnerhalb 6. Grad. das ist, jinnerhalb 90. Meilen auff disseit, wie dann auch jinnerhalb 6. Grad, oder 90. Meilen auff jenseit ligt, das wird alles von den Schiffleuten gleich zu der Lini gerechnet. Man hat auff der gantzen Reyse kein vngesündtere lufft, als daselbst vnter der Lini. Es ist auch so heiß am selben Ort, daß es mit keiner Badstuben bey vns zu vergleichen, dann obwol die Holländer nur in blossen Hembdern, ja auch wol etliche gantz nakedt gangen seyn, haben sie doch Tag vnd Nacht vber jren gantzen Leib geschwitzet, also daß sie nicht gewust, wie sie sich vor grosser Hitze bergen sollen. Zu dem, so ist es vmb dieselbe Gegend gemeiniglich gantz stille, daß man offft nicht wissen oder mercken kan, woher der Wind gehe, vnd pflaget offft zu geschehen, daß, ehe man sichs versicht, ein so grosser Sturm vnd Platzregen vnd Donner entstehet, daß man meinet, es müsse alles zu Grund gehen vnd verderben, ja, wann mann nit also bald in der eil die Seil fallen liesse vnd ein-nemme, so solte wol Schiff vnd Mann vntergehen, vnnd pflaget sich offftmalls in einem Tag das Wetter wol 20. oder 30. mal zu verändern, daher es dann wol kommen kan, daß etliche Schiffe in die vier oder fünff Monat lang vmb diese Refir herumb

schweben vnd treiben müssen, daß sie wegen deß Ungewitters, vnd wegen der Stille, nicht können fort kommen. Der Regen, so deß Orts zu fallen pflaget, ist so gar vngesund, vnd voll kleiner Würmlein, daß, wann einem die Kleider vom Regen naß werden, muß er sie von stund an außziehen, vnd im Meer außwaschen, dann wo das nicht geschicht, müssen sie in kurzer zeit gantz verfallen vnd wegfaulen, die Lufft ist so gar vngesund deß Orts, daß auch die Leuß vnd Flöhe, so ein Mensch etwan an jhm haben mag, sterben vnd vergehen, also daß einer, der sonst deß Unziffers gar voll gewesen, deren nicht ein einiges mehr an jm finden kan, welches dann für die alte Weiber vnd faule Jungfrawen bey vns wol dienen solte, dann sie an diesem Ort deß Unziffers bald abkommen vnd ledig werden solten.

Die Holländer haben daselbst vnter der Æquinoctial Lini den Nordstern sampt der Wagen auß dem Gesicht verloren, vnd hergegen den Sudstern, mit sonst andern frembden Sternen, so man in vnsern Landen nit sehen kan, ins Gesicht bekommen. Das nechste Land, daß sie daselbst gehabt, ist gewesen Sante Mee <sup>1)</sup>, von dannen dann das meiste Golt vnd Silber kommet. Solches haben sie auf der der lincken Hand liegen lassen, etwan in die 100. Meilen von jhnen, auff der rechten Hand aber, etwan 150. Meilen von dannen, haben sie die West Indien liegend gehabt. Auch haben sie hierumb sehr viel seltsame Fisch gesehen vnd gefangen: Erstlich habe sie Fische gefangen, die Hayen genannt werden, seynd grosse lange Fische mit breyten Köpffen, vnd einer dicken schwartzen Haut, vnter dem Bauch aber gantz weißlecht, dieser Fisch ist den Leuthen sehr schädlich, dann die Botzleuthe offtmals, wann sie in dem Meer baden, von diesem Fisch gantz zerrissen vnd verschlungen wer-

<sup>1)</sup> S. Thomé.

den, er dienet nicht wol zu nutzen, dann er hat ein gantz hart vnd zehe Fleisch, daher, ob sie wol viel gefangen, haben sie doch keine gessen, sondern sie haben etlichen die Augen außgestochen, etlichen haben sie die Bäuche auffgeschnitten, vnd das Ingeweyde außgenommen, etlichen haben sie etlich Scheiter Holtz an die Schwäntze gebunden, vnd sie also wider ins Meer geworffen. Darnach haben sie etliche Fische gefangen Tonninas <sup>1)</sup> genannt, diese haben auch ein gantz schwartze Haut, ein hohen krummen Rucken, vnd sehr scharpffe Floßfedern. Sie schiessen im Wasser jimmerzu hin vnd wider, fahren auff vnd nider, vnd seynd den Fliegenden vnd andern kleinen Fischen sehr schädlich, so bald die fliegende Fische dieselben vernemmen, so fliegen sie also bald von jhnen weit vber das Wasser her, die andern aber, so nicht fliegende Fische seyn, springen für vnd für auß dem Wasser, hoch auff vnd nider, damit sie jhren Feinden mögen entgehen, welches dann ein feine kurtzweil anzusehen. Diese fische Tonninas genannt, seynd den Holländern oftmals bey der Nacht, mit grossen Hauffen vmb die Schiffe herumb gelauffen, welches dann nicht anders anzusehen gewest, als wann grosse Feuerstralen, gegen das Schiff ankommen weren, vnd also vmbher lieffen, ist aber sonst ein ziemlich guter Fisch zu essen.

Ferner so haben sie auch fische gefangen Bonitos <sup>2)</sup> genannt, diese seynd von Gestalt vnd Farbe, gleich den Ellerschen, doch viel grösser, dann sie gemeinlich zwey oder dreyfüßig seyn, vnd haben ein krummen Schwantz, in Gestalt eines halben Mons, vnd langs dem Schwantz hinauff einer Handbreit, auff dem Rucken vnd vnter dem Bauch, haben sie kleine krumme Floßfedern, in der Ordnung fein nach einan-

<sup>1)</sup> Thunfische.

<sup>2)</sup> Sp.-Portug. bonito: schön, also: schöner Fish. Der wissenschaftliche Name ist *Thynnus pelamys*.

der gesetzt, vnd ist dieses ein sehr herrlicher Fisch zu essen.

Mehr so haben sie auch etliche fische gefangen Albocores <sup>1)</sup> genannt, diese seynd von Gestalt den Bonitos gantz gleich, aber sie seynd wol noch eins so groß, auch wol grösser. Sie springen offtmals wol vmb eines Manns hoch auß dem Wasser den fliegenden Fischen nach, welche, wann sie dieselven vernemmen, wol drey oder vier Schiffslenge lang ob dem Wasser hinfliegen, ehe sie sich wider ins wasser begeben, da hat es alsdann grosse schwartze Vögel, Rabos forcados <sup>2)</sup> genannt, welche dann alle zeit auff dem Wasser hin vnnd wider fliegen, und auff jhren Raub warten. Diese Vögel ergreifen dann die arme fliegende Fische, vnd verschlingen sie, daß also diese arme fliegende Fische so wol in als ausserhalb deß Wassers jhre Feinde haben vnd verfolget werden, sonst ist es auch ein gut Essen vmb die obgedachte Fische Albocores. Endlich haben sie auch ein art Fisch gefangen Toratos <sup>3)</sup> genannt, dieses ist ein schöner langer geschlechter Fisch, fast den Barben bey vns gleich, sie seynd schön blaw vber den Leib, vnd haben einen weißgelben Schwantz, vnnd gelbe Floßfedern, seynd auch sehr gut zu essen, vnd eines lieblichen Geschmacks.

Den 25. Martii ist der erste Mann auff dem Schiff die gevnrte Provintz genannt, gestorben, welcher dann von Geburt auß Nortwegen gewesen. Deß folgenden Tags hat man jhnen jre Proportz an Wein angefangen zu geringern, vnnd allgemach abzubrechen. Den 29. Martii aber seynd sie die Abrolhos <sup>4)</sup> vorüber gefahren, diese Abrolhos seynd Steinglipffen, so sich von Brasilien in die dreissig Meil Wegsweit ins Meer vnter dem

<sup>1)</sup> Sp.-Portug. albacora. Der wissenschaftliche Name ist *Thynnus alalonga*.

<sup>2)</sup> Das heißt: Gabelschwänze.

<sup>3)</sup> Sp.-Portug. dourado, doirado: vergoldet. Der wissenschaftliche Name ist *Coryphaena hippurus*.

<sup>4)</sup> Die Abrolhos auf der Küste Brasiliens in 18° S. Br.

Wasser hin erstrecken, da es dann sehr gefährlich vorüber zu schiffen ist, dann wann die Schiffe nicht die rechte Höhe antreffen mögen, pflegets wol zu geschehen, daß sie gantz wider zurück nach Hauß passiren vnd lauffen, vnnnd also dasselbe Jahr, die Reyse gantz einstellen müssen. Sie seynd 270. Meilen, das seynd 18. Graden der Æquinoctial Lini gelegen.

Den 25. April. haben sie Victoriam geschossen, wegen der gethanen Schlacht vnd deß Siegs, so vor ein Jahr auff diesen Tag, die Holländer mit der Armada deß Admirals von Hemskirchen <sup>1)</sup> vor Gillatar oder Iupiter <sup>2)</sup>, gegen die Spanische Flut oder Armada erhalten haben, da dann gemeldter Admiral von Hemskirchen, mit 21. Kriegsschiffen, vnd 8. Prouiant-schiffen, den Spanischen Admiral, welcher 8. grosse Gallionen, vnnnd 10. andere Spanische Schiffe, mit Volck vnd Soldaten wol beladen, bey sich gehabt, angegriffen, vnd den Admiral sampt den Vice Admiral, auch noch neun andere grosse Schiffe gegen das Land zu, auff die Trückne getrieben, vnd also die Schlacht gewonnen, vnd den Sieg erhalten hat.

Den 30. Aprilis seynd zween grosse Wallfische den halben Tag vmb die Schiffe vmbher gangen, deren der eine vber die 30. Klaffter lang gewesen. Den 3. Maii ist der Kriegs-rath bey dem Admiral versamblet gewesen, vnd daselbst gerathschlaget, wie mans auff's beste angreifen solte, das sie bald etwan an Land kommen möchten, sich erfrischen, dann jhnen der Wind gantz nicht fugen oder dienen wollen, an die Insel Sanct Helena zu gelangen, so waren auch viel Krancke auff den Schiffen, da dann beschlossen worden, daß man noch ein Tag oder drey zusehen solte, ob etwan Gott in derselben Zeit ein guten Wind bescheren wolte.

Am Abend, aber, da ein jeder wider zu seinem Schiff gefahren,

<sup>1)</sup> Jakob van Heemskerck (1607).    <sup>2)</sup> Gibraltar, auch Jublitaer und dergl.

hat sich eilends ein so vberauß grosser Sturmwind mit Regen vnd Wetterleuchten erhaben, daß man gemeinet, es solte alles zu Grund gehen, Sintemal es auch etliche Segel, so man nicht also bald einziehen können, herunter gerissen. Es hat aber den 4. diß solch Sturm vnd Ungewitter sich wider ein wenig gestillet, vnd hat jhnen Gott vmb den Abend ein guten Wind bescheret, damit sie an die Insel Sanct Helena kommen möchten.

Den 15. diß, haben sie deß Morgens früe die Insel Sanct Helena ins Gesicht bekommen, dessen sie dann nicht wenig erfrewet worden, sintemal sie nunmehr in dreytzen Wochen, alldieweil sie von der Insel Ile de Mayo abgewesen, kein Land bißher gesehen hatten. Den 16. diß nach Mittage, seynd sie für sanct Helena auff die Rehde kommen, vnnd daselbst jhre Ancker außgeworffen. Es hat jhnen aber jhre Vermuhtung, da sie vermeinet etwan Portugesische Kracken <sup>1)</sup> oder Schiffe daselbst anzutreffen, für dißmal gefehlet, derhalben sie den folgenden Tag, jhre Krancken von allen Schiffen auff's Land gebracht haben, deren dann in alles gewesen 564. Personen, welche aber gleichwol alle, innerhalb 10. Tagen widerumb frisch vnd gesund worden, drey Personen außgenommen, die daselbst gestorben vnd begraben worden, wann jhnen aber Gott nicht bald zu der Insel geholffen, hetten wol etliche hundert Mann auff der Armada vmbkommen, vnd ins Meer begraben müssen werden.

Den 2. Junii, haben sie all jhr Volck, vnd was sie sonst auff dem Landt gehabt, widerumb zu Schiffe gebracht, vnnd seynd gegen Abendt, wider von gedachter Insel Sanct Helena abgefahen, jhren Lauff nach dem Cabo de bona Esperanca richtende. Den 14. bekamen sie grossen Sturmwind, welcher biß auff den 18 gewehret. Den 15. haben sie jhren Lauff Sud Ost

<sup>1)</sup> Ndl. Kraak, von Portug. Carraca d. h. grosses Schiff.

zum Osten gerichtet, dann sie am selben Tage die rechte Höhe bekommen, nach dem Cabo de bona Esperanca zu fahren. Den 16. ist im Anfang der Nacht, das Seeländische Jagschiff, der Falck genannt, zum theil wegen Unfleiß, deren die am Ruder sassen, zum theil wegen deß grossen Sturmwindts, welcher noch immer zu gewehret, an das Admiralschiff, die vnirte Prouintz genannt, geworffen worden, mit einem so grossen krachen daß sie nicht anders gemeinet, als daß sie alle zu Grund gehen müsten. Es hat sie aber doch Gott der Allmächtige noch gnädiglich behütet, also daß auf dem Admiralschiff nicht mehr Schaden geschehen, als daß die Gallerey sampt dem Geländer <sup>1)</sup> auff der obern Compagni, mit der grossen Latern, so zu hinderst oben aufstehet, zerbrochen, vnd ins Meer gefallen, Auff dem Jagschiff aber ist das Buchsbred <sup>2)</sup> mit dem Mastkorb, Gallion, vnd der blinden Rehe <sup>3)</sup> zerbrochen vnd verderbt worden.

Den 19. Junii hat man angefangen deß Morgens einem jeden ein trüncklein gebrandten Wein zu geben, vnd dasselbe auß Ursachen, daß sie damals begunten in die Kälte zu kommen, welches gewehret hat biß auff den 20. Julii. Nun ist zu wissen, daß hierumb, nemlich, in 200. Meilen auff jenseit der Cabo de bona Esperanca, es allezeit ein sehr kalt und böß Wetter gibt, vnd es also vonnöhten, daß man den Leuthen deß Morgens ein trüncklein Brandtenwein gebe, auff daß sie den Leib ein wenig erwärmen mögen.

Den 20. diß, vmb den Abendt bekamen sie einen sehr starcken Windt vnd Regen, vnnd weil sie die rechte Höhe vom Cabo gehabt, seyndt sie all Ost vnnd Ost zum Suden angefah-

---

<sup>1)</sup> Gallerey und Geländer waren an den Hinterschiffen befindlich. Man vergleiche die Zeichnungen aus dieser Periode.

<sup>2)</sup> Bugspriet. <sup>3)</sup> Eine kleine Raa unter dem Bugspriet.



ren. Den 24. diß, welches war der Tag S. Johannis, haben sie ein grossen Sturmwind mit Schnee vnd Regen bekommen, vnd hat der Windt diesen Tag von dem Schiff Hollandia, von der vorter Mast, den Sadel sampt der Spill <sup>1)</sup> vnd dem Fähnlein, mit allen beyden Wänden langst der Mast herunder gerissen vnd hinweg geführet. Dieser Windt, mit Kält, Regen vnnnd Schnee, hat auch folgenden Tages gewehret, biß auff den 26. da sich der Windt gelegt, vnd es wider angefangen still zu werden.

Diesen Tag sahen sie viel grosse schwartzte Vögel, graw eingesprenget, mit weissen Schnäbeln, deßgleichen auch rohte braunlechte Vögel, fast in grösse der Endten, welche auff dem Meer schwammen. Sie sahen auch viel Trombas neben den Schiffen vorüber fahren, welches dann alles gute Zeichen waren, daß sie nicht ferrne von dem Cabo de bona Esperanca abseyn müsten, dann diese obgemelte Vögel sonst an keinem Ort mehr, als vmb das Cabo de bona Esperanca, da sie dann auch generiret werden, zu finden seyn, wie dann auch die Trombas, welche an gestalt gleich seyn den Schilff oder dem Geröhrig, so bey vns in dem Gesümpff wechset. Diese seyndt aber wol zum theil zwey oder drey Klaffter lang, vnd eines Arms dick, etliche seyndt auch wol viel dicker, vnd zu vorderst an dem einen Ende haben sie lange Zotten, eines Daumens breyt, fast wie das Leberkraut, oder wie das lange breyte Schilffgraß, so bey vns in den Morassen wechset. Sie wachsen an den frischen Revieren, auff dem Landt von Africa, da sie dann von dem grossen Strom, so von dem festen Landt Africa, zwischen dem Cabo de bona Esperanca, vnd dem Cabo de Falco ins Meer fleusset, in die See getrieben werden, derwegen, wann man die obgedachte Vögel mit diesen Trombas, treiben sihet, so hat

<sup>1)</sup> Sadel steht für ndl. zaling: der Ober-Mars. Mit „Spill“ ist der Flaggenstock gemeint.

man gewiß zu vermuthen, daß man nit ferrne mehr von dem Cabo de bona Esperanca seyn müsse.

Den 27. diß, etwan drey Stundt vorm Tage, hat man auff einem Jagschiff zween Schüsse gethan, vnd ein Feuer auffgestecket, darbey sie dann gesehen vnd vermercket, daß sie nit ferrne mehr von dem Cabo de bona Esperanca abseyn müsten, derhalben sie auch also baldt das Bley geworffen, vnd auff hundert vnnd fünff Klaffter guten Sandtgrundt, mit schwartzen Steinlein vermischet gefunden haben. Als es hernacher Tag worden, waren sie schon vorüber gelauffen, haben es gleichwol noch auff der lincken Hand ligend gesehen, sie hatten aber denselben Tag ein grosse Kälte, vnnd doch ein guten Fortgang mit einem Westenwindt.

Das Cabo de bona Esperanca, ist ein gewaltig groß Eck Landes, so sich von dem festen Landt von Africa auff 50. oder 60. Meilen weit ins Meer erstrecket, vnnd hat sehr viel Steinglipffen vnder dem Wasser ligen, derwegen dann auch das Meer vber die 100. Meil Wegs auff disseit, wie es dann auch vber die hundert Meilen auff jenseit sehr hohl vnd hoch gehet. Sonst ist dieses Cabo de bona Esperanca 600. Meilen von der Insel Sanct Helena gelegen, es entstehen auch deßwegen oftmals hierumb so gewaltige Tribuates <sup>1)</sup> oder Ungewitter, daß man meinet, es soll alles zu grund vnd zu trümmern gehen, wie dann auch wol viel Portugesische Kracken oder Schiffe deß Orts bleiben vnd vntergehen, man hat deß Orts für vnd für mit grossem Schnee, Regen unnd Kälte zu thun, derwegen es dann für die Schiffe hierumb gantz gefährlich ist. Wie dann die Schiffe, so nach den Ost Indien fahren, die Reyse (wann jhnen Gott sonder Schaden hie vorüber hilfft) halb für gewonnen, vnd

---

<sup>1)</sup> Steht für ndl. travades, von Portug. travado, -os: gewaltige Böen mit herumlaufendem Wind und Gewitter.

sich nun der grösten Gefahr entkommen zu seyn, schätzen vnd halten.

Diesen Abendt kamen sie an das Cabo de falco <sup>1)</sup>, welches dann von dem Cabo de bona Esperanca, 12. Meilen abgelegen, vnd ist ein zimlich hoch Land, die Holländer haben es auch von jhnen auff der lincken Handt ligen lassen, vnd also jhren Lauff nach dem Cabo de Aguilhas gerichtet. Den 28. diß, hatten sie ein sehr grossen Sturmwindt, also daß das Wasser mit gewalt uber die Schiffe geschlagen, damals ist das Schiff Horn von jhnen durch den grossen Windt abkommen, sie hatten aber ein grosse Kälte, vnd kamen nach Mittag an das Cabo de Aguilhas.

Das Cabo de Aguilhas ist ein nidriges Eck, so sich erstreckt an das feste Landt von Africa vnd ist von dem Cabo de falco, 13. Meilen abgelegen. Dasselbst kamen sie auch an den Meerbusen Aguada de sambras <sup>2)</sup> genannt, welcher Busen von allen Winden wol versichert vnnd verwahret ist, außgenommen den Nordlichen Windt, sie ist vberal vmbfangen mit hohem Lande, vnnd auff dem Westlichen Eck hat es ein Bäumlein, welches von fernem anzusehen wie ein Castelchen, es hat daselbst gute Gelegenheit zu anckern, vnd findet man auff zehen vnd sechzehen Klafftern guten Sand Grundt.

Den letzten diß, vnd 1. Julij haben sie ein grosse Stille auff dem Meer gehabt, vnd seyndt sie diese Tage langs dem vesten Landt von Africa her geschiffet. Als es aber gegen Mitternacht kommen, haben sie ein guten Windt, jedoch mit einem gewaltigen Sturm, Hagel, Donner vnd Wetterleuchten bekommen, daß sie die Segel einziehen müssen, jedoch hat sich baldt hernach vmb etwas wider gestillet, daß sie jhren Lauff wider Nord Ost haben fortstellen können. Folgenden Tags ist das Schiff

<sup>1)</sup> Kap Vals oder False.    <sup>2)</sup> Portug. Agoada de S. Bras, Jetzt Mossel-Bay.

Horn, welches den 28. Junij, sie durch grosses Ungewitter, wie droben gemelt, verloren hatten, wider zu jhnen kommen. Den 4. diß gegen Morgen, hat das Schiff Amsterdamb einen Schoß gethan, vnnd zwey Feuer auffgesteckt, dabey man mercken können, daß es etwan schadhafft seyn müssen, wie sichs dann auch also bald, als es Tag worden, befunden, daß sein Buchsbred, sampt dem Mastkorb vnnd andern mehr, durch grossen Sturm entzwey geschlagen gewesen. Den 6. diß bekamen sie deß Morgens früe ein so grossen Sturmwindt, daß sie alle jhre Segel musten einziehen, da sie dann den gantzen Tag also ohne Segel haben fahren müssen. Über das schlugen jhnen die Wellen mit gewalt in die Schiffe, vnd gieng als eine Flud nach der andern herüber, also daß ein theil Schiffknecht, biß vnder die Arme im Wasser gestanden, wie dasselbe nicht so eylends hat wider ablauffen können.

Den 13. Julij hat das eine Jagschiff der Falck genannt, so zimlich weit von den andern Schiffen vorne außgefahren war, vmb den Mittag einen Schoß gethan, vnd die Fahne zu hinderst auffgesteckt, darauß sie dann abnehmen können, daß er etwan Landt gesehen hette, derwegen dann auch etliche auff die Mast gestiegen, vnd dasselbe also befunden, wie sie dann auch baldt desselben Tags gegen Abendt an das Landt kommen, vnd erkandt haben, daß es das Landt von Cephalien <sup>1)</sup> were.

Den 17. diß, seyndt sie deß Morgens kommen an das Cabo Carindos <sup>2)</sup>, welches dann von dem Cabo de Aguilhas 250. Meilen gelegen ist. Dieses Cabo Carindos ist ein gantz hügelich vnnd weissechtig Landt, gleich wie in Norwege oder Engellandt die Kreidberge, es ligt in dem Landt von Cephalien, welches dann sehr Goldtreich ist.

<sup>1)</sup> Sofala. <sup>2)</sup> Kap das Correntes (24° S.Br.).

Den 18. diß, seyndt sie langs dem festen Landt Boena <sup>1)</sup> her gesegelt.

Den 19. seyndt sie kommen an das Cabo Sanct Sebastian <sup>2)</sup>, welches von dem Cabo Carindos, 25. Meilen abgelegen, dieses ist auch ein sehr schön vnnnd fruchtbar Landt. Es hat daselbst ein guten Meerbusen vnnnd Anfurt zu Ankern, die Verhagens <sup>3)</sup> Baye genannt. Den 20. diß, war es den gantzen Tag gantz stille, also sie stetigs langs dem Lande hin vnnnd her getrieben, vnnnd fast nicht mercken oder spüren können, wo der Windt her gangen. Den 21. bekamen sie wider ein sehr guten starcken Windt, deßwegen sie ein gewaltigen guten Fortgang gehabt. Folgenden Tages aber hat das Seeländische Jagschiff d' Falck genannt, sein Geschutz abgeschossen, da dann ein Stück so zu oberst bey dem grossen Mastbaum gestanden, entzwey gesprungen, vnd hat ein Stück desselben, deß Kochs Jungen zu todt, vnd sonst einem andern ein Arm entzwey geschlagen.

Den 24. diß, seyndt sie kommen an die Præmeris <sup>4)</sup>, welches dann drey Inseln seyn, so hart neben einander gelegen, sie seynd gantz wüst, öd vnd vnbewohnet, es wachsen auch auff denselben gantz keine andere Früchte, als allein Coquos, welches dann seyndt Indianische Nüsse, wie man sie auch wol bey vns zu haben pfelet, nemlich in Goldt vnd Silber eingefast, darauß zu trincken.

Diese Inseln Praemeris ligen von dem Cabo Sanct Sebastian 130. Meilen, vnnnd ist zwischen dem vesten Lande vnd diesen Inseln die Weite etwan von einer Teutschen viertel Meil Wegs.

Den 25. diß ist der Kriegeraht auff dem Adimralschiff zusammen kommen, vnd ist beschlossen worden, mit der Flud an

---

<sup>1)</sup> Inhambane? <sup>2)</sup> Kap S. Sebastião (22° S.Br.).

<sup>3)</sup> Verhagens-Baai: Ndl. Name für die Bucht bei der Kobane Riv. (22° 50') seit 1604. <sup>4)</sup> Die Primeira I<sup>a</sup> (17° S.Br.).

die Insel Mozambique zu fahren, vnd zu besehen ob sie das Castel, so auff derselben Insel ligt, vnd von den Portugesen bewohnt wirdt, einnehmen möchten, wie man dann auch also baldt angefangen, alle Sachen darzu gehörig, fertig zu machen, damit solche Belegerung gewiß ins Werck möchte gerichtet werden.

Den 26. diß, hatten sie den gantzen Tag still Wetter, also daß die Schiffe nur hin vnd wider, längst dem festen Lande, welches dann Priester Johannes <sup>1)</sup> Land ist, getrieben vnd geschwebet haben, folgenden Tags aber hat jhnen Gott ein guten starcken Wind bescheret, vnd haben also jhren Lauff langs deß Priester Johans Landt hin, fort gesetzt. Den 28. diß, vmb den Nachmittag kamen sie an das Landt und Insel Mozambique, da sie dann zwo Kracken mit einer Gallion, vnd einem kleinen Schiffelein ligend gefunden, welches Schiff zwar mit der Gallion hart vnder dem Castel an dem Lande gelegen, die zwo Kracken aber waren zwischen dem festen Lande vnd der Insel Mozambique gelegen.

Als sie nun für die Insel Mozambique auff die Rehe kommen, haben sie alle jhre Segel eingenommen, vnd die Ancker fallen lassen, vnd haben von dem Admiralschiff zu erst einen Schoß gethan, den Kriegßbraht zu ermahnen, daß sie also baldt auff das Schiff kommen solten. Auch haben sie also baldt die Blutfahne auffgesteckt, vnd von hinden abfliegen lassen, darauff dann also baldt der gantze Kriegßbraht zusammen kommen, vnd ist von jhnen beschlossen worden, daß die vier Jagschiff jhre Ancker auffziehen, vnd nach den Kracken zu fahren, vnd dieselben einnehmen solten. Die Amsterdamische Soldaten aber sampt den andern, so auß Seelandt, Delfft vnd Rotterodam mit waren, solten mit sampt noch etlichen Schiffknechten ans Land

<sup>1)</sup> Der damals etwas mythische christliche Fürst in Central Afrika.

gesetzt werden, wie sie dann auch also baldt mit sechs fliegenden Fahnen, in die Nachen getretten, vnd also mit vollem Lauff nach dem Lande zugefahren, seyndt auch sonder einigen Widerstandt auff der andern Seiten, da keine Vestung ist, zu Lande kommen.

Als nun die vier Jagschiff ihre Ancker auffgezogen, seyndt sie mit vollem Lauff vor dem Castel vorüber auff die Kracken zu gefahren. Es haben gleichwol die vom Castel gewaltig auff sie geschossen, aber nicht mehr als nur einen Schuß in das Jagschiff, der Falck genannt, getroffen, vnnd einem Manne das Haupt abgeschossen. Auß der einen Kracken seyndt nicht mehr als nur fünf Schösse geschehen, deren aber keiner etwas getroffen, sondern alle Fehler gewesen, darauff dann die beyde Jagschiff der Falck vnd Greyff also baldt der grösten Kracken zugenahet, vnd dieselbe eingenommen. Als sie aber hinein kommen, haben sie nicht mehr als etwan sechs Portugesen, vnd in die 60. Mohren oder Schclaven darinn gefunden. Das ander Volck, welches dann noch vber die 200. Portugesen gewest, waren alle auß grosser Forcht auff's Landt vnd ins Castel geflohen, die Kracke aber haben die Holländer voll köstlicher guter Wahren, als nemlich schöner köstlicher Lacken oder Tücher, Scharlachen, Türckisch Grobgrün, Elephanten Zähne, Oele, Wein, vnd andere dergleichen Sachen geladen gefunden, derwegen sie dann die Ancker Seyle abgehauwen, in Meinung, die Kracke zu ihren Schiffen zu führen. Als sie aber nahe hinzu den Schiffen kommen waren, ist sie, wegen deß nidrigen Wassers, vnd weil sie sehr tieff beladen, an den Grundt zu sitzen kommen, derwegen sie gezwungen, dieselbe so viel sie jimmer gekund, zu entladen, vnnd die Wahren darauß in die Jagschiff zu bringen, wie sie dann auch die besten Güter von oben herauß gethan, vnd die Kracke also biß auf den morgenden Tag ligen

lassen. Als sie aber deß andern Morgens wider dahin fahren wollen, ist die Kracke, eher sie mit den Nachen daran kommen, in vollem Brandt gestanden, hat aber niemand wissen können, ob das Feuer in der Nacht durch die Portugesen vom Lande darinn gesteckt worden, oder ob es den vorigen Abendt, von den Holländern, als sie das beste Guth herauß geladen, vnd sich etliche zimlich truncken am Spanischen Wein getruncken, verwarloset worden. Es seyndt aber doch gleichwol die Holländer mit jhren Nachen hinzu gefahren, vnd haben noch etlich Ballen Tuch, vnnd etliche Ballen Türckisch Grobgrün, auch Elephanten Zähne, vnnd etwan in zwey hundert Fäblein Lissabonisch Oele darauß bekommen, es war schon alles durch den Brandt an etlichen Orten angegriffen worden, das ander aber ist alles mit-samt der Kracken verbrandt vnd zu nichte gemacht worden, welches dann nit ein geringer Schaden gewesen, sintemal noch an Wein allein vber die anderthalb hundert grosse Legerfaß <sup>1)</sup> in der Kracken gewesen, so alles verderbt vnd zu nichte gemacht worden. Was nun belanget die andere 2. Jagschiffe, nemlich den Arend, vnd den Pfawen, die seyndt stracks auff die ander Kracke zu gefahren, vnd als sie daran kommen, haben sie nit ein einigen Menschen darinn gefunden, sie war auch nur mit eitelem schwartzen Ebenholz geladen, daruon dann die Holländer etliche Stücke zu sich genommen, vnd seynd also wider zu den Schiffen gefahren.

Belangend nun ferrner die Soldaten, die waren sampt den jhnen zugegebenen Schiffknechten, in die tausent Mann starck, vnnd waren gleichwol die Schiffe noch alle wol besetzt, sie waren in sechs Compagnien oder Hauffen außgetheilet, vnd war der Vice Admiral Franciscus de Witter als Feld-Marschalck vnd Kriegs Obrister jnen zugeordnet, sie seyndt aber die Nacht vber

<sup>1)</sup> Ndl. legger: Großes Wasserfaß.



in voller Rüstung biß gegen den Morgen früe gelegen, vnnnd haben dieselbe Nacht in die 60. Mohren, so der Portugesen Leibeigene oder Schladen waren, hin vnd wider in den Püschen, Hecken unnd Gestreuch steckend gefunden, welche sie dann examiniret vnd gefraget, wie starck sie an Volck in dem Marck oder Flecken vnnnd Castel weren, haben aber von jhnen nichts gründliches erfahren können, derhalben sie dann alle in kleine Hütten geführet vnd verwahret worden. Den 29. diß, den Morgens etwan zwo Stunden vor Tage, seynd alle sechs Compagnien nach dem Marck oder Flecken zu gezogen, vnd als sie darinn kommen, haben sie niemand sonderlich funden, ohn allein in die fünff oder sechs Portugesen, mit etlichen kleinen Jungen, wie dann auch drey oder vier alte Portugesische Weiber, sonst haben sie wol in die drey hundert schwartzte Caffers, welches dann der Portugesen Schladen gewesen, deßgleichen auch in die 50. Türcken vnd Gusarten <sup>1)</sup> daselbst gefunden, welche dann von der Kracke, so diesen Tag in Brand gesteckt war, etwan in 7. Monat für der Holländer Ankunfft, mit jhren Schiffen, damit sie nach Goa fahren wollen, gefangen, vnnnd also mit dahin nach Mozambique geführet worden, allda sie nunmehr von den Portugesen für leibeigene Knechte vnd Schladen gehalten, durch die Holländer aber loß gemacht worden, welche sie dann auch, als sie wider von dannen abefahren, mit sich auff jhre Schiffe genommen, vnd wider zu recht an jhr Landt gebracht haben.

Dieser Marck, Dorff oder Flecken, ist sehr groß mit schönen grossen gemawerten Mawren vnd Häusern erbawet, hat zwey schöne Klöster vnd gemawerte Kirchen, vnd liegt nur eines Mußquetenschusses von der Vestung, die Kauffleuthe vnd Innwohner, sampt den grossen Herren, waren alle mit jhren

<sup>1)</sup> Gudscheratten.

Weib unnd Kindern ins Castel geflohen, vnd wiewol sie jhre beste Sachen mit hinein genommen, ist es jhnen doch vnmüglich gewesen, alles in so geschwinder Eyl mit sich zu nemmen, dann die Holländer noch in allen Häusern sehr viel Gut bekommen, als nemlich viel Spanischen Wein, Arack, Oele, Oliven, Portugesische Kleyder, Baumwollen, Leinwad, Niderkleyder vnnnd Hembder, damit sie den grösten Handel treiben, deßgleichen gantze Kästen voll schöne rohte Corallen vnd Corallen Mutter, Gelt, güldene Ketten, vnnnd andere Kleynodien, welches dann für manchen armen Gesellen ein gute Beut gewesen, den Wein vnd Arack hat man mehrentheils, weil sich das gemeine Gesindlein gantz voll, vnd von jren Sinnen daran gesoffen, auß Befelch der Capiteinen die Boden eingeschlagen, vnd außlauffen lassen.

Als es nun gegen den Tag kommen, hat man ein hundert Mann auß dem Volck genommen, so wol Soldaten als Botzgesellen, vnd dieselben mit Schauffeln, Karsten vnd Spaten hinauß für das eusserste Kloster, welches dann recht gegen dem Castel vber gelegen, geführt, vnnnd daselbst einen Lauffgraben oder Schantze auffwerffen lassen, vnnnd so bald das gethan, seyn zwey Compagnien hinauß geführt, vnd dareyn gelegt worden, damals haben sich die Portugesen im Castel noch gantz still gehalten, vnd haben keinen Schuß gethan, biß vmb den Mittag, da haben sie gewaltig auff die Holländer angefangen zu schiessen, haben aber doch nit mehr als einen Soldaten durch den Kopff geschossen, welcher auff dem Schiff die gevnrte Prouintz genannt, gefahren, vnd auß Dennemarck bürtig gewesen, mit namen Christian Widt. Nach Mittage seynd die Portugesen auß dem Castel herauß kommen, etliche Sachen, so noch aussen in einer Gniffe gelegen, zu holen, welche sie dann die vorige Nacht nit haben können hinein bringen. Als solches die Holländer ge-

sehen, seynd sie mit vier Compagnien hinauß zu jhnen auff das Feldt gefallen, welche, als sie sahen, daß sie so starck weren, also baldt wider zurück in das Castel gewichen, vnd haben nachmals gewaltig von der Mauer vnd von den Brustwehren, auff die Holländer angefangen zu schiessen, also daß jhrer viel verwundet worden, vnnnd zween Capiteine, sampt noch dreyen Personen todt blieben, daher dann die Holländer für dißmal wider zurück in die Schantze, vnd hernach, welche die Wacht nicht gehabt, ins Quartier weichen vnd ziehen müssen.

Den 30. diß, ist an statt deß einigen Capiteins, der deß vorigen Tages todt blieben war, zum Capitein verordnet, Johann Verken, auß dessen Verzeichnuß wir diese Schiffahrt genommen. Denselben Abend begunten sie zwey Bollwerck zu machen, nemlich, gegen jedem Eck deß Castels, eines auff der Seiten, da sie es belägert hatten.

Den 1. Augusti hat man auff das eine Bollwerck, so in dem Eck gegen dem vesten Lande zu gelegen, zwo halbe Cartaunen gebracht, vnd damit noch denselben Abend auff die Vestung angefangen zu schiessen. Den 2. diß haben sie noch ein newen Lauffgraben, oder newe Schantze, etwan in 25. Schritt besser nach dem Castel zu gemacht, sie haben auch damals den meisten Theil der Caffers oder Schwartzten, so sie in dem Marck, vnnnd sonsten auff dem Landt bekommen hatten, mit etlichen Nachen an das feste Landt, welches dann Priester Johans Landt ist, geführet, vnd von dannen wol drey Nachen voll Citronen, Pomerantzen und Limonen gebracht, das Volck aber haben sie alles frey vnnnd sicher fort passiren lassen, welches dadurch nit wenig erfrewet worden, daß sie ein mal von der Portugesen Tyranny frey vnd ledig worden.

Den 3. Augusti haben sie auff das ander Bollwerck gegen dem andern Eck deß Castels vber, nach jhren Schiffen zu, vier halbe

Cartaunen gebracht, vnd gewaltig damit angefangen auff das Castel zu schiessen, ob sie etwan ein Pressa schiessen möchten. Den 4. diß, fuhren sie wider an das feste Landt, etwan mit 7. oder 8. Nachen, vnd brachten viel Citronen, Pomerantzen, Limonen vnd Granatäpfel, deßgleichen auch etlich Geysen vnnd Hünen von dannen, das Volck hat sich damals mit etlich viel hunderten, in dem Gesträuch hin vnnd wider auff dem Lande sehen lassen, mit jrem Gewehr, welches dann Pflitzbögen vnd Werffspiesse oder Pfeile seyn, hat aber die Holländer nicht anfallen dörfen, sie bekamen damals zween auß jhnen gefangen, welche gantz truncken, vnd gar auff der Portugesen seiten waren, derhalben, als sie gesehen, daß sie so gar halßstarrig waren, sie dieselben endlich erschossen haben. Diesen Tag haben sie noch zwo halbe Frantzösische Cartaunen auff das eusserste Kloster, so stracks gegen dem Castel vber stehet, gebracht, vnnd damit auff das Castel zugeschossen. Sie haben auch in der Nacht noch ein newen Lauffgraben, hart an die Vestung oder Castel gemacht, also daß er vber zehen Schuch nicht darvon abgewesen.

Den 7. diß, thaten die in dem Castel einen Außfall vmb den Mittag, vnd weil die Schildtwacht der Holländer nicht gute Aufsicht gehabt, sondern etwas fahrlässig gewesen, seyndt sie von jhnen erhaschet, vnd auß dem Lauffgraben geschlagen worden, also daß etwan in 6. Personen vnder den Holländern beschädiget vnd todt blieben, ohne die beschädigten, deren Zahl man nicht hat wissen können, dann so baldt sie die Holländer auß dem Lauffgraben getrieben, vnd gesehen, daß sie sich wider angefangen zu wenden, vnd jhnen den Kopff zu bieten, haben sie also baldt die Flucht wider ins Castel genommen.

Den 8. diß, hatten sie gegen der Nacht einen Anschlag auff das Castel gemacht, also daß die, so in dem Lauffgraben die

Wacht hatten, einen blinden Lermen machen solten, vnd solten etliche vnder deß mit einem Petarten <sup>1)</sup> an die Wasserpfort fallen, vnnnd versuchen, ob sie dieselbe mit gewalt auffsprengen mochten. Als sie aber in der Nacht vermeinet, jhren Anschlag in Werck zu richten, ist eben die grosse Kracke, so mit schwartz Ebenholtz auff dem Wasser beladen gelegen, in vollen Brandt gerahten, da doch niemand wissen können, woher solch Feuer entstanden. Durch diesen Unfall ist es geschehen, daß ihr Anschlag hat müssen vnder wegen bleiben, weil das Feuer einen so grossen Schein von sich gegeben, daß es allenthalben gantz helle worden, vnd ob sie wol vermeinet, jhr Vornemmen die folgende Nacht ins Werck zu richten, haben sie es doch nicht zu wegen bringen können, auß Ursach, daß die Portugesen forthin alle Nacht rings vmb das Castel viel Feuer außgesteckt vnnnd gehangen haben, daß sie darvon gnugsamb vmb sich haben sehen können.

Den 10. diß seyndt die Holländer etwan mit zehen Nachen, vber die 200. starck, an das feste Landt gefahren, vnd als sie auß dem Nachen getretten, seyndt sie etwan auff ein halb viertel Meile fortgezogen, da sie dann 2. Dörffer gefunden, welche sie geplündert, vnnnd gantz verwüstet, auch alles Volck, was sie angetroffen, vmbbracht haben, auß Ursach, daß sie es mit den Portugesen gehalten, vnd den Holländern keine Prouiand oder Erfrischung haben wollen zukommen lassen, sondern jnen offtmals zur Antwort geben, sie solten zuvor das Castel erobern vnd einnehmen, wann das geschehen, wolten sie jhnen von allem, so sie benötigt, gnugsamb zuführen lassen.

Den 11. diß ist Johann Verken von dem Kriegß Marschalck vnd Kriegßbraht verordnet, daß er mit etlichen Soldaten an das Castel gehen, vnd verkundtschafften solte, an welchem Ort

<sup>1)</sup> Franz. petard.

man das Castel am füglichsten vndergraben möchte, dann weil man gesehen, daß man mit schiessen, wegen der starcken dicken Mauer vnd Walls, nicht viel außrichten können, ist man wilens gewesen, dasselbe zu vndergraben, vnd mit Pulver zu sprengen. Als nun Johann Verken dahin gangen, ist er sampt noch sechs andern, sonder Schaden hart vnder das Castel kommen, vnnd als sie alles jhrem Gutdüncken nach wol besehen, vnnd nun widerumb zu den ihren verfügen wollen, ist gedachter Johann Verkens mit einer Mußquetentkugel durch die lincke Schulter geschossen worden, also daß jhm beydes das Schulterblatt mit den Achselbein entzwey gangen, doch hat er sich so starck gehalten, daß er noch biß ins Quartier gangen, da er dann verbunden, vnnd also in ein Nachen getragen, vnnd an die Schiff geführet worden.

Den 13. diß, haben sie ein Canos oder Schifflein mit Vieh, Wasser vnd ander Notturfft bekommen, welches dann 10. Mohren, so mit in dem Canos gewesen, von dem festen Landt in das Castel haben führen wollen, welche, als die Holländer darzu kommen, sich gantz trotzig zur Wehr gestellet, vnnd durchauß nicht gefangen haben geben wollen, derwegen sie dann alle darnider gestochen vnd geschossen, vnd die Canos also mit gewalt erobert worden.

Den 15. diß, hat man bey der Nacht angefangen die Stück wider von dem Bollwerck vnd Kloster, nach dem Wasser in die Nachen zu bringen, vnnd widerumb auff die Schiffe zu führen, nemlich, weil sie gesehen, daß sie mit Schiessen nicht viel außrichten können, mit vndergraben aber vnnd miniren, in so kurtzer Zeit das Castel nicht zu gewinnen seyn würde, dann sie vber 8. oder 10. Tage nit mehr da zu bleiben hatten, und dasselbe wegen deß Passatenwindts, welcher baldt sein Endschaftt erreicht hatte, vnd so sie denselben hetten zum Ende kommen

lassen, hetten sie in 6. oder 7. Monaten, mit den Schiffen von dannen nicht kommen mögen, welches dann gar zu ein grosser Schaden, so wol für die Schiffe, als für jhre Herren gewesen were. Dann es ist zu wissen, daß an denen Orten der Windt jimmerdar mit gewissen Zeiten oder Passaten wehet, derhalben dann gut achtung auff die Winde zu geben, dann wann das nicht were, solte es wol unmöglich seyn die Reyse in Ost Indien zu vollbringen.

In dieser Nacht ist vnder den Soldaten einer, der Geburt von Basel auß dem Schweitzerlandt, von jhnen zu den Portugesen ins Castel gelauffen. Folgenden Tages sahen sie ein frembd Schiff, welches noch zimlich weit von jhnen war, als es aber der Holländischen Schiffe gewar worden, hat es also baldt vmbgewand, derhalben dann drey Jagschiff, der Arend, der Pfaw vnd der Griffon, jhre Ancker auffgezogen, vnnnd demselben Schiff nachgesetzt, Inmassen dann auch eines von den Schiffen, nemlich, der rohte Löw, seine Ancker auffgezogen, vnd den Jagschiffen nachgesetzt hat.

Diesen Tag haben sie die sechs Portugesen, welche sie auff der einen Kracken (wie droben gemeldt) bekommen, vnnnd bißher auff jhrem Admiralschiff gefangen gehalten, ans Landt gebracht, vnnnd von denen im Castel begeret, daß sie jhnen den vbergelauffenen Soldaten gegen diese sechs Portugesen herausser geben wolten, darauff sie dann geantwortet, daß sie solches nicht zu thun begerten, dann es were jhnen dieser einige Mann viel lieber, als tausent andere von den jhrigen, vnd solten derwegen im Namen Gottes mit den sechsen thun was jhnen beliebte, deswegen haben sie die sechs Gefangene, nahe an das Castel gebracht, vnd also für jhren Augen gearchibuseret vnd erschossen.

Den 18. diß, hat man das Läger von dem Castel vnd Insel

Mozambique aufgebrochen, da dann in der Nacht noch einer von den Soldaten, der Geburt auß Antorff in Braband gelegen, zu den Portugesen ins Castel gelauffen ist. Als aber das Volck alles auß dem Lauffgraben gebracht worden, hat man den Marck vnd die Kloster in Brandt gesteckt, vnd alles verheret, vnd als solches geschehen, seynd sie in die Nachen getretten, vnd ist ein jeder nach seinem Schiff da er hin gehörig, gefahren. Sie hatten aber auff dieser Insel in die etlich vnd viertzig, so todt blieben, verlohren, auch waren fast in die 100. Mann verwundet worden, doch von dem Admiralschiff waren nicht mehr als zween vmbkommen, nemlich, Christian Widt auß Denemarck, sampt noch einem Soldaten Gedion de Grillefal, deß Gubernatorn von Sanct Andreas Sohn, von welchem man gleichwol nicht wissen können, ob er vmbkommen, oder etwan von den Portugesen gefangen worden.

Den 19. diß, haben sie alle jhre Schiffe mit frischem Wasser vnd Brennholz, so sie von dem festen Lande geholet, nach Notturfft geprouiantiret vnd versehen. Es ist aber damals das Schiff, der rohte Löw mit den Pfeilen, wider zu jhnen ankommen, sintemal die obgemeldte drey Jagschiffe gar zu geschwind fort gefahren, also daß er jhnen nicht hat mögen nachsetzen. Folgenden Tages haben sie jre drey Jagschiffe mit dem frembden Schiff, dessen kurtz zuvor gedacht, von fernne in der See sehen ankommen. Denselben Tag war der Admiral persönlich etwan mit ein hundert Soldaten auff eine andere Insel nit fern von Mozambique gelegen, gefahren, allda er ein Kloster, so den Portugesen zugehörig, mit sampt einem grossen Dorffe gantz verheret vnd abgebrandt, hat auch viel Citronen vnd Pomerantzenbäume abhawen lassen.

Den 21. diß, seynd die drey Jagschiffe mit dem frembden Schiff zu jhnen auff die Rehe ankommen, da sie dann erst recht



zu wissen bekommen, was es für ein Schiff gewesen. Ist demnach zu wissen, daß dieses Jahr im April ein Flud oder Armada von Lissebon auß Portugal abgefertiget worden, von neun Gallionen oder Kriegßschiffen, vnnd fünff sehr grossen Kracken, welche dann nach dem Gestadt von Goa, vnnd nach den Ost Indien fahren sollen, von dieser Armada ist nun diß auch ein Kriegßschiff gewesen, Bona Iesus <sup>1)</sup> genannt, welches von der Armada an den Canarischen Inseln durch Ungewitter abgetrieben, vnnd allhie den Holländern ins Gesichte kommen ist, dieselben haben wol acht gantzer Stunden lang mit den Portugesen gestritten, eher sie das Schiff vberweltigen können, sie haben noch 140. Personen, Krancke vnd Gesunde zusammen gerechnet, auff dem Schiff gefunden, deren 190. gewesen, als sie von Lissebon außgefahren, so baldt sie aber jhrer mächtig worden, haben sie dieselben alle wehrloß gemacht, vnd auff jhre drey Jagschiffe vertheilet, das Schiff aber mit jhrem Volck besetzt, vnd also zu jhren andern Schiffen mit sich geführt.

Summa, der Meilen von Ile de Mayo, biß an die obgedachte Insel Mozambique, seynd 2257. Den 22. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen, vnd jren Lauff, nach dem Gestad von Goa gerichtet, die Portugesen, so sie auff dem eroberten Schiff Bon Iesus gefunden, haben sie zuvor, eher dann sie abgefahren, an eine Insel gegen Mozambique vber gesetzt, vnd ist jhnen Brodt vnd Wasser auf zween Tage lang gegeben worden. Den Capitein aber, deßgleichen den Schiffer, Stewerman, Kauffmann vnd Schreiber haben sie bey sich behalten, vnd mit sich genommen.

Den 25. diß, seynd sie kommen an die Insel Cucummeres <sup>2)</sup>,

---

<sup>1)</sup> Vgl. Ign. da Costa Quintella, *Annaes da Marinha Portugueza*, II (1840), s. 146. <sup>2)</sup> Die Comoren.

welche dann 80. Meilen von der Insel Mozambique gelegen, vnd ein sehr schöne fruchtbare, auch Viehreiche Insel ist.

Den letzten Augusti ist ein Jung auff dem Admiralschiff gestorben, mit namen Johann, welcher deß Oberkauffmans Vetter gewesen, diesen hat man den folgenden Tag, nemlich den 1. September, deß Morgens etwan vmb 8. Uhren, zum Schiff hinauß gesetzt, vnnd in dem Meer begraben, als man aber allem Gebrauch nach, ein stück Geschütz, welches oben bey der Focken Halß-Mast gestanden, abgeschossen, ist dasselbe im abschiessen entzwey gesprungen, vnnd hat grossen Schaden gethan, dann erstlich hat es deß Constabels Jungen, mit namen Christoffel von Ambsterdamb, ungefehr seines Alters von zwölf Jahren, das Hindertheil vom Haupt gantz weg geschlagen, also daß ihm das Hirn auff dem Schiff herumb gesprützt. Zum andern hat es einen Büchsenmeister Adolph genannt, welcher bey Hamburg bürtig, die eine Seite gantz eingeschlagen, also daß man jhm in den Leib hinein hat sehen können, hat jhm auch beyde Beine entzwey geschlagen, vnnd ist derselbe, wie auch der vorige, nach dem er etwan ein viertel Stunde noch gelebet, todts verfahren. Zum dritten, hat es noch einem Botzgesellen, mit namen Peter von Dantzig, etliche Rippen im Leib entzwey geschlagen welcher vngefehr noch ein halbe Stunde hernach gelebet hat. Zum vierdten hat es noch einem Botzgesellen, mit namen Henrich von Lubeck, den gantzen vndersten Rückgrad, mit sampt den Beinen eingeschlagen, welcher dannoch etwan 3. Stunden lang gelebet hat. Zum fünfften hat es noch einem Botzgesellen, mit namen Herman Hermessen von Ollerschen bey Embden bürtig, beyde Schenckel entzwey geschlagen, also daß man sie jhm alle beyde hat müssen ablösen, vnd hat derselbe noch biß an den dritten Tag gelebet. Zum sechsten hat es noch einem Büchsenmeister,

mit namen Leonhard von Amsterdamb, beyde Beine entzwey geschlagen, nemlich, das eine oben in dem dicken Fleisch, vnd das ander vnten am Knöchel, vnd dieser ists gewesen, der das Stück angezündet hat, doch ist es seine Schuldt nicht gewesen, sondern man hat einem andern Büchsenmeister, welcher einen Tag zuvor das Stück geladen, die Schuldt geben wollen, daß er es im Laden vbersehen. Dieser Leonhard aber ist wider genesen vnd geheilet worden. Zum siebenden hat es noch einen Botzgesellen, mit namen Petér Bouch von Dantzig, das rechte Bein oben im dicken Fleisch entzwey geschlagen, welcher aber wider genesen. Zum achten hat es deß hohen Schiffmans Knecht, mit namen Hans von Lübeck, den lincken Arm zweymal entzwey geschlagen, welcher gleichwol wider zu recht gebracht worden. Zum neunnden hat es dem Constabel, mit namen Simon Niclasen von Ambsterdam den lincken Arm entzwey geschlagen, welcher aber auch wider geheilet worden. Ist demnach dieses wol ein vnglücklicher Todter gewesen, den sie damals ins Meer begraben, sintemal er noch fünff andere, so deß Morgens noch gantz frisch vnd gesund gewesen, mit sich genommen, vnd hetten die andern vier auch herhalten müssen.

Den 2. September deß Morgens frü, seyndt sie zum andern mal vber die Æquinoctial Lini bey Norden vbergefahren, da sie zuvor bey Suden dieselbe vbergefahren waren. Den 4. diß, seyndt sie vor dem rohten Meer vorüber gefahren, da dann das Wasser so dick, trüb vnd weiß gewesen, wie bey vns die Molcken zu sein pflaget.

Den 18. diß, seyndt sie an das Gestad von Goa kommen, vnd haben gegen Abendt mit ihrer Armada sich auff die Reide vor Goa geleget, vnd jhre Ancker außgeworffen. Es ist aber Goa ein sehr schöne, grösse vnd feste Statt, so von der Insel Cucummes, 280. Meilen, an einem frischen Wasser oder Refier, etwan

in vier Meil wegs von dem Ort, da sie die Ancker außgeworffen nach dem Lande zu gelegen. Am selben Ort aber, da man ins Refier einlauffen muß, ligen zwey sehr starcke vnd feste Castell, vnd gegen dem einem vber ligt ein sehr schönes Münchskloster auff einem Berge, auch ligen noch an dem Refier, ehe man an die Statt Goa kommet, drey schöne, starcke vnnnd feste Castell, derwegen es nicht wol möglich, daß sie mit jhren Schiffen hetten sollen an die Statt kommen, sonst wirdt in dieser Statt ein gewaltiger grosser Handel vnd Kauffmanschafft getrieben, dann es kommen täglich auß Indien, vnd andern fern abgelegenen Ländern viel Schiffe vnnnd Carcollen<sup>1)</sup> dahin, welche dann mit allerley köstlichen Wahren vnnnd Specereyen jhren Handel daselbst treiben. Auch haben die Venetianer in dieser Statt einen sehr grossen Handel, vnd kan man daselbst mit den Kauffleuten, welche dann alle Jahr zweymal mit grosser Gesellschaft nach Venedig reissen, zu Landt von dannen biß gen Venedig kommen, vnd solches vmb ein geringes Gelt. Man findet in dieser Statt fast allerley Nationen von der gantzen Welt, wiewol die Portugesen Herren vnnnd Meister der Statt seyn, auch auff dem Lande in die sechs Meil Wegs, alles vnder jhrer Jurisdiction vnnnd Zwang haben. Der Vice Rey auß Portugall hat in dieser Statt seine Residentz vnd Hoffhaltung, wann aber die Portugesen nicht so starcke vnd gewaltige Castelle langs dem Refier ligen hetten, vnnnd die Statt Goa, welche dann vor alten zeiten Ephesus geheissen, nicht an jhr selbst so gewaltig starck vnnnd fest were, solten sie wol nicht lang das Regiment vber diese Staat vnd Landt mehr haben, dann es seynd jhnen

---

<sup>1)</sup> Gemeint sind die Korra-Korra's: Fahrzeuge, die damals in den Molukken gebräuchlich waren, oft von sehr grossen Dimensionen. S. Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië, 2te Ausgabe, Supplement, s. 115.

die Gusaraten, deren Landt etwan in zwölf Meilen von dannen gelegen, deßgleichen die Mohren, deren Landt uber sechs Meilen nicht von dannen ab gelegen, gewaltig feindt vnnd gehessig, wie sie dann auch stetig wider die Portugesen zu Feldt ligen, vnnd Krieg mit jhnen führen, weil sie nunmehr jhre Tyranny vnd Bubenstück, so sie täglich gegen das arme Volck treiben, zu spüren vnd zu mercken angefangen.

Den 21. diß, seynd vier Mohren in einem Barque mit einem Schreiben von jhren Obersten zum Admiral kommen, vnnd denselben verstendigt, welcher massen ein grosse Portugesische Kracke an seinem Lande, etwan 6. Meilen von dannen gelegen, derhalben dann von dem breyten Raht beschlossen, daß man drey Jagschiffe dahin abschickten solte, wie dann auch baldt darauff der Arend, der Pfaw vnnd Griffon jhre Ancker auffgezogen, vnnd darnach zugelauffen. Den 22. ist von dem Admiral vnnd breyten Raht beschlossen worden, daß auß jhrer Flud vier Schiffe, vnnd ein Jagschiffe forne auß nach Calikuth vnnd Kutsin lauffen solten, zu sehen, ob nicht etwan deß Orts einige Portugesische Schiffe ober Kracken verhanden, vnd seyndt darzu das Schiff Mittelburg, darauff der Vice Admiral gefahren, dergleichen das Schiff Roterdamb, das Schiff Horn, das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen, vnd dann das Jagschiff der Falck verordnet vnnd erwehlet worden, welche auch also baldt noch desselben Tages jhre Ancker auffgezogen, vnd von jhnen zur Seewertz ingelauffen seyn.

Nach ihrem Abschied hat der Admiral von dem Schiff der gevnrten Prouintz, sich auff das ander Schiff Hollandia genannt begeben, weil dasselbe viel grösser war als das ander. Den 23. diß, hat man das Portugesische Schiff Bon Iesus genannt, so jhre drey Jagschiff bey Mozambique bekommen hatten, angefangen zu entladen, auß Ursach, daß es sehr schad-

loß <sup>1)</sup> worden, vnnd man Tag vnd Nacht zu thun gehabt das Wasser herauß zu arbeiten.

Den 25. diß, seyndt die obgedachte drey Jagschiffe, so nach der Kracke außgeschicket waren, wider an die Flud auff die Reyde kommen, vnd angezeigt, daß die Portugesen in die Kracken, welche dann nicht ferrne vom Lande am Ancker gelegen, als sie gesehen alle drey Jagschiff gegen sie ankommen, die Anckerseyle abgehawen, vnd also baldt nach dem Wall vnd Lande zugefahren, da sie dann etliche Portugesische Vergahen <sup>2)</sup>, welche von denen von Goa dahin geschickt waren, gefunden, welche das Volck mit dem Geldte vnnd köstlichen Wahren in der Eyle hinauß genommen, vnd zu Landt geführet haben, die Kracke aber hatten sie in den Brandt gesteckt, daß also dieselbe sampt dem meisten Guth, ehe die Jagschiff hinzu kommen können, mehrentheils verbrandt vnd verderbet worden, sie aber nicht viel darvon erhalten mögen. Dieses nun war auch der grossen Kracken ein, zu den fünffen gehörig, so von Lissebon in diesem Jahr abgefertiget worden, sie hatte vber alle andere Wahren, in die 2000. grosse Lägerfaß Spanischen Wein ingehabt, welcher dann auch aller durch den Brandt verderbet vnd zu nichte gemacht worden.

Den 26. diß, ist das Jagschiff Arend genannt, nach dem Gestad von Coromantel abgefertiget vnd abgefahren, den Kauffmann von dem Schiff Horn, mit sechs Botzgesellen, vnd vier Assistenten, nach Bengala (da die Holländische Kauffleuthe liegen, vnd grossen Handel oder Kauffmanschaft mit Kleydungen vnd andern Wahren treiben) zu bringen, damals ist das Portugesische Schiff Bon Iesus gäntzlich entladen vnnd außgelehret worden, vnnd hat man nach dem auch das Geschütz

<sup>1)</sup> In der holländischen Schiffersprache bezeichnet das Wort „schaaloos“: mit Schaden. <sup>2)</sup> Fregatten (fragatas).

darvon genommen, das Schiff voller Löcher gebohret, daß es mit Wasser erfüllet vnd zu Grunde gesencket worden.

Den 27. ist ein Barque mit Mohren an die Schiff kommen, vnd jhnen Zeitung gebracht, wie vngefehr in dreyssig Meilen von dannen zurückwertz, nit ferrn vom Lande etliche Portugesische Schiffe vnd Kracken legen, derhalben dann der Admiral vnd Breide Raht für gut angesehen, daß man die Ancker auffziehen, vnd auff dieselbe zufahren solte, wie sie dann auch gegen den Abendt mit jhren fünff grossen vnd zweyen Jagschiffen, so noch daselbst beysammen waren, jhre Ancker auffgezogen, vnd jhren Weg wider zu rück nach den obgedachten Schiffen gerichtet haben. Denselben Tag haben sie auch die Türcken vnd Gusaratten, welche sie vor Mozambique in dem Marck oder Flecken, wie droben gemeldt, gefunden, vnd mit sich auff jhre Schiffe genommen hatten, an Landt gesetzt, weil sie berichtet, daß sie von dannen nit weit mehr zu dem Ort hetten, da sie daheim weren.

Die gantze Zeit vber, so lang sie daselbst vor Goa gelegen, seynd täglich viel Barquen vnd Canoen mit wilden Leuthen zu jhnen kommen, die jhnen allerley Victualien vnd Erfrischungen von mancherley seltzamen Fischen vnd Früchten, so jhnen zum theil gantz vnbekannt gewesen, wie dann auch Hüner vnd süsse Milch zugebracht, dafür sie aber gleichwol Geldts genug haben fordern vnd nemmen können.

Den 1. October, nach dem sie etwan 15. Meilen wider zurück von der Statt Goa, gegen Mozambique zu, kommen, haben sie sich hart vnder das Landt nidergelassen, vnd jhre Ancker außgeworffen, vnd solches zwar auß Ursach, daß sie nicht fortkommen können, weil sie wider den Strom vnd Windt fahren müssen, sie hatten auch grossen Mangel an frischen Wasser, derhalben sie dann gezwungen worden, an ein solch Ort sich zu

verfügen, da sie sich mit frischem Wasser versehen möchten.

Den 2. diß, haben sie ihre Ancker wider auffgezogen, vnd jhren Lauff wider nach Goa zugesetzt, wie sie dann auch noch in derselben Nacht die Statt sampt den Casteln, da sie zuvor für Ancker gelegen waren, vorüber gefahren, vnd jhren Lauff strack nach dem Gestad von Malebern zugesetzt haben. Denselben Tag, ehe sie wider jhre Ancker auffgezogen, seyndt daselbst viel wilder Leuthe mit Barquen vnd Canoen an die Schiff kommen, die jhnen dann Hüner, Fische, Bananas, Batatas, Kukummern, vnd gekochten Reiß zugefüret, vnd vmb Geldt verkaufft haben.

Den 5. diß, seynd sie kommen an das Gestad von Malebern, vnd haben sich alda nicht fern von der Stadt Cananor, hart vnder dem Lande genant Monte deli <sup>1)</sup>, nider gelassen, sich daselbst zu erfrischen, vnd mit frischem Wasser zuversehen weil sie desselben grossen Mangel hatten. Die folgende zween Tage seynd sie steiff in der Arbeit gewesen, jhre Schiff mit frischem Wasser zuversehen, welches sie dann den Völkern vnd Innwohnern deß Orts mit grossem Gelte bezahlen müssen, sintemal das Volck daselbst sehr Geltgierig ist, die Soldaten haben vnter deß, weil man mit Wasserholen zuthun gehabt, auff dem Lande die Wacht halten müssen, damit jhnen kein Überlast von den Innwohnern geschehen möchte.

Den 8. diß, haben sie deß Morgens früe jhre Ancker auffgezogen, vnd ihre Reyse nach Calikuth fortgesetzt, dahin sie dann folgendes Tages kommen, vnd ist dasselbe von Cananor nicht mehr als 10 Meilen abgelegen. Daselbst haben sie jhrer Schiffe eines, nemblich den rohten Löwen mit den Pfeylen, so den 22. Septemb. neben andern vieren, wie droben gemelt, von jhnen abgefahren war, angetroffen vnd gefunden.

<sup>1)</sup> Berg Deli (12° N.Br.).



Den 10. diß, seynd viel Canoen von den Innwohnern deß Landes mit allerhand Früchten, Essenspeissen vnd Erfrischungen, auch Edelgesteinen vnd anderer Kauffmanschafft, zu jhnen an die Schiffe kommen. Auch kamen dahin deß grossen Keyzers Gesandten, welche dann von wegen, vnd im Namen jhres Keyzers begehret, daß der Admiral deß andern Tages zu jhme in seine Statt vnd Pallast kommen solte, derhalben er dann auch den 11. diß, mit dem Breyten Raht ans Land gefahren, da jhn etwan zwey hundert Soldaten, mit jhren Wehren in deß Keyzers Pallast begleyten müssen<sup>1)</sup>.

Was nun belanget den Keyser von Calikuth, ist zu wissen daß dieses ein sehr gewaltiger Herr, vnd mächtiger Potentat sey, der vber sehr viel Land vnd Königreich herschet, er hat vber die hundert Könige vnder jm, vnd kan in kurtzer Zeit vber die zehen mahl hundert tausent Mann zu Felde bringen, er führet für vnnd für Krieg mit etlichen benachbarten Landen, als Persien, Syrien, vnnd Meden, deßgleichen hat er auch viel Kriege mit den Portugesen, welche jhm dann etliche Stätt in seinem Lande eingenommen, vnnd dieselben mit Hülff etlicher Könige, so doch auch vnter sein Reich gehören, inhalten, auch selbst wider jhn Krieg führen. Sonst ist er in einem grossen ansehen bey seynem Volck, dann so bald jhn seine Herren vnd Edelen nur von ferne sehen, so neigen sie sich gegen jhm, heben jhre in einander geschlagene oder gefaltene Hände dreymal gegen jhm auff, vnd fallen auff die Knie mit gebücktem Haupt für jhm zur Erden nider. Als nun die Holländer mit jhrem Admiral wie gemelt in seinen Hoff kommen, haben sie jhm funden vnten vor seinem Pallast stehen, mit etlich hundert Mann seiner Herrn

---

<sup>1)</sup> Am 13ten October 1603 wurde ein 11 Nov. 1604 mit dem Samorin abgeschlossener Kontrakt erneuert. S. De Jonge, Opkomst van het Nederl. Gezag in Oost-Indië, III, s. 75, 204, 278.

vnd Edelen vmbgeben, welcher, als jm der Admiral gebürliche Reuerentz gethan, Ihn vnd die seinen freundlich empfangen, sich gegen jhnen mit dem Haupt vnd lachenden Gebärden geneiget, vnd darauff den Admiral bey der Hand genommen, vnd jhn mit sich hinein in seinen Pallast geführet, da er jhn dann lang bey sich behalten, darnach ist er mit jhm vnnd vielen seiner Weiber wider herauß von seinem Pallast auff einen Gang gangen, vnnd eine Zeitlang daselbst stehen blieben, daß jhn jederman wol sehen mögen, wie er dann auch kurtz hernach wiederumb herunter gangen, vnd haben jhm seine Edelleuth sehr viel grosse Schüsseln, mit allerley köstlichen Confecten nachgetragen, da er dann selbst Persönlich herumb gangen, vnd mit seiner eigenen Hand einem jeden Soldaten allerley Confecten außgetheilet vnd geben hat. Seinen Geschmuck belangend, ist zu wissen, daß er gantz nacket vom Haupt an biß auff die Fußsohlen gangen, außgenommen vom Nabel an, biß auff die Knie, da er mit einem sehr schönen weissen, vnd auff beyden Seyten einer Hand breyt bundt oder farbig gewebenen Tuch vmbgeben vnd bekleidet war, vorne an seinem gantzen Leib vnd Angesicht war er mit gelber Farb oder Sandelholtz vnd andern köstlichen Kräutern gemacht, angestrichen, hatte vmb seinen Leib fünff güldene gürtel, deren einer rund, die andern vier aber, je einer Hand breyt waren, gantz voll mit köstlichen Edelgesteinen versetzt vnd gezieret, vnd waren sonderlich in dem einen vber die 200. Rubinen, jeder einer kleinen Bonen groß, gleich vorne aber in der Mitte war versetzt ein köstlicher Carfunckel, so groß als ein Nagel an einem Daumen, oder wol etwas grösser. Umb seinen rechten Arm hat er langs dem Arm hinauff vierzehn güldene Armbänder, jedes zween Finger breyt, welche jhm fast den gantzen Arm bedeckten, diese waren auch voll mit köstlichen Edelgesteinen ver-

setzet, vnd muste allezeit seiner Herren einer bey jhm stehen, der jhm den Arm hielte, von wegen deß schweren Gewichts. Umb den lincken Arm aber, hatte er nur zwey güldene Arm-bande, etwan zweyer Finger dick, deßgleichen hatte er auch vmb sein linckes Bein zween güldene Ringe oder Bande, deren einer auch mit Edelgesteinen versetzt war, die Finger aber an beyden Händen hatte er voller güldener Ringe gesteckt, welche dann mit vberauß sehr köstlichen Edelgesteinen vnd Perlen versetzt waren, seine Ohren waren so lang vom Golt vnnnd Edelgesteinen außgedehnet vnd gestreckt, daß sie jhm biß auff die Schultern hingen, dann sie hingen aller voll güldene Ringe mit köstlichen Steinen versetzt, vnnnd in der Mitten hatte er einen Pusch voller Edelgesteine, vnd grosser Orientalischer Perlen, deren in der Warheit etliche so groß waren, als bey vns die kleine Wörmbser. Er hatte einen grawen gestutzten Bart, vnnnd auff dem Kopff ein lang graw Haar, welches dann fein zusammen gewickelt war, also daß es mitten auff dem Haupt ein Knopff gabe, welcher mit einer köstlichen breyten Binde von Golt, Edelgesteinen, vnnnd sehr köstlichen Perlen gestickt, vmwickelt war, anzusehen fast wie ein Krone, In summa, er war so gar mit Golt, Edelgesteinen vnd Perlen vmbgeben, daß es vnmöglich zu schetzen war, vor jhm stund allezeit seiner Edlen einer, mit einem sehr grossen güldenen Credentz oder Becher in der Hand, welcher jhm dann denselben allezeit vorhielt, wann er wolte außspeyen, auff daß er darinn speyen möchte, er war an jhm selbst ein lange Person, vnd hatte in dem Mund gantz Bechschwartzte Zähne, dann solches fast an allen diesen Völkern gefunden wird, daß sie nemblich schwartzte Zähne haben, vnd solches kompt von dem Betele, welches grosse grüne Bletter seynd, etwan einer Hand breyt, so sie täglich mit Kalck käwen, derhalben dann einer, der schöne schwartzte

Zähne hat, fast hoch bey jhnen geachtet vnd gehalten wird.

Den 13. vnd 14. diß, hat der Keyser dem Admiral zu gefallen etlich hundert Mann angestellet, vnd wilde Schwein jagen lassen, Inmassen sie dann in die vierzig Stück damals gefangen, so sehr schön vnd groß gewesen, welche alle dem Admiral verehrt, vnnd nachmals von jhm auff die Schiff außgetheilt worden. Als nun aber der Admiral seine Sachen bey dem Keyser verrichtet, vnd etliche, so sich vnter deß voll getruncken, vnnd vngebührlich auff den Schiffen gehalten, nach Schieffsgebrauch, in Straffe genommen, hat er den Capitein, Schiffer, Stewermann vnd Kauffmann, so sie noch von dem Portugesischen Schiff Bon Iesus bey sich hatten, ans Land setzen, vnd zum Keyser führen lassen, dieselben biß auff weitem Bescheid gefangen zu halten. Darauff sie dann den 16. diß, ihre Ancker auffgezogen, vnd jhren Lauff wider fort gesetzt haben. Unter wegens aber, als sie etwan drey Meylen von dannen kommen, seynd sie vor einer Schantze, mit Namen Banane <sup>1)</sup> vorüber gefahren, in welcher etlich hundert Mann, so sich rebellisch gegen dem Keyser erzeiget, gelegen, derwegen dann jhr Jagschiff, auff Befehl deß Keyzers hart hinan gelauffen, vnd etwan auff die dreissig Schüsse mit grossen Stücken darein gethan haben.

Den 17. diß, seind sie deß Morgens früe an Kutzschin <sup>2)</sup> kommen, welches dann einen einigen König hat, doch auch vnter den Keyser Calikuth gehörig, welcher es aber jetzunder mit den Portugesen helt, welche auch mehrentheils die Statt vnd Schloß in jhrem Posseß haben, vnd allda grosse Handlung treiben, auch mit Hülff dieses Königs ein Krieg wieder den Keyser von Calikuth führen. Dasselbst haben sie noch drey Schiffe zu ihrer Flud gehörig, so kurtz zuvor vor Goa von jhnen, wie dro-

---

<sup>1)</sup> Vielleicht Ponani. <sup>2)</sup> Cochin.

ben gemelt, abgelauffen waren, nemblich, das Schiff Roterdamb, das Schiff Mittelburg, vnd dann das Schiff Horn ange troffen, derhalben als sie zu jhnen auff die Reyde kommen, sie sich daselbst nidergelassen haben. Es hat aber also bald der Admiral einen Schoß gethan, darauff dann von allen Schiffen der Breite Raht sich zum Admiral versamlet, vnd ist daselbst beschlossen worden, daß, weil sie wegen der Statt, vnd deß Castels stercke, auch von wegen der grossen menge Volcks, nichts würden können außrichten, sie jhre Reyse fortsetzen solten, an die Orte zu kommen, da sie hin gedächten, wie dann auch ein jeder also bald wider nach seinem Schiff zugefahren, vnd haben also jhren Lauff wider fortgesetzt. Es ist aber die Statt vnd Vestung Kutzschin 30. Meilen von Calikuth abgelegen.

Den 19. diß, seynd sie kommen an das Cabo Cummerin <sup>1)</sup>, welches von Kutzschin 60. Meilen abgelegen, vnd haben denselben Tag ein Nachen, zum Schiff Seeland gehörig, mit 16. Personen nach Bantam abgeschicket, jhren Kauffleuthen daselbst zu wissen zu thun, daß sie mit jhrer Flud vnnd Armada daselbst in Ost Indien ankommen waren, von dannen hat man nicht weit in Mesopotamien <sup>2)</sup>, vnd an das Gestadt von Coromandel, welches dann ein vber die massen sehr köstlich vnd herrlich Land ist.

Den 22. seynd sie kommen an die Insel vnd das Land Xailon <sup>3)</sup>, welches dann von dem Cabo Cummerin 80. Meilen abgelägen, vnd ein sehr Fruchtbar Land ist.

Den 23. diß, ist das Jagschiff der Griffon genant, von jhnen nach Edschien <sup>4)</sup> abgeschickt worden, daselbst bey den Handelsleuthen der Holländer, so allda liegen, zu vernemen, was

---

<sup>1)</sup> Kap. Comorin, die Südspitze Hindostans.    <sup>2)</sup> Zu lesen: Masulipatam?  
<sup>3)</sup> Ceylon.    <sup>4)</sup> Atjeh oder Achin, nach der portug. Schreibung: Achem.

guts Newes deß Orts in den Inseln vnd Landen fürlieffe, welches Jagschiff dann nach empfangenem Bescheid wider zu jhnen kommen ist. Den 30. diß kamen sie an die Insel Sumatra oder Taprobana.

Den 1. Nouembr. hatten sie ein grossen Sturmwind, Platzregen vnnnd finster Wetter, derhalben dann drey Schiffe, nemblich die gevnierte Prouintz, das Schiff Horn vnd das Schiff Seeland, durch die böse Regen vnnnd windig Wetter von der Flud oder Armada abgetrieben worden, also daß sie nicht gewust, wo die andern Schiffe hinkommen waren, auch nicht eher, als auff den 19 Nouember die andern Schiffe wider ins Gesicht bekommen. Den 7. seynd sie an ein Land kommen, vnd haben daselbst herumb treiben müssen, weil jhnen der Wind nicht fügen wollen, biß auff den 10. diß, da seynd sie mit dreyen Nachen voll Volcks nach dem Land zu gefahren, daß sie möchten vernemmen, was es für ein Land were, sintemal sie wegen deß trüben, dunckeln Wetters nicht gewust wo sie weren. Als sie nun an Land kommen, haben sie erfahren, daß es noch zu dem Lande von Sumatra gehörig, aber wol vber die hundert Meilen von dem vorigen Ort, da sie den 30. Octob. gewesen, sie befunden, daß es ziemlich Fruchtbar am selben Ort were, aber das Volck, so daselbst wohnet, waren wilde Menschenfresser, wolten gar nicht nahe bey sie gehen, viel weniger jhnen etwas von Prouiant oder Erfrischung lassen zukommen. Es gibt daselbst sehr viel Elephanten, Löwen vnnnd Büffel, konten aber die Holländer keinen Ort finden, vmb frisch Wasser zu holen, derhalben sie sich mit jhren Nachen wider zu Schiffe gemacht, vnd weil sie den 11. diß, ein guten Wind bekommen, haben sie jhren Lauff stracks fort nach der Strassen von Malacca gerichtet. Sie hatten gleichwol ein grossen Mangel an frischem Trinckwasser, derhalben, weil es denselben Tag gewaltig sehr

begunte zu regnen, ist jhnen solches wol zu Passe kommen, dann sie viel Trinckwasser einsamblen können.

Den 12. diß, kamen in den Anfang der Strasse von Malacca, den 14. hernach kamen sie an sieben kleine Inseln, nahe bey einander gelegen, wol fünfftzig Meilen weit von der Insel Sumatra abseyn, sie fuhren aber zwischen den sieben Inseln, vnd einem ziemlichen grossen stück Landes hin. Dieses Land ist sehr Bergicht vnd voller Steinglipffen, nicht fern von dem festen Lande von Malacca gelegen, gantz sonder Volck vnd vnbewohnt, wie auch die sieben Inseln, haben derhalben auff den Abend sich hart vnder dem Lande nider gelassen. Den funfftzehenden diß, haben sie jhre Ancker auffgezogen, vnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden, langst dem festen Lande von Malacca angesetzt. Den 16. setzten sie jhren Lauff Ost Sud Ost hinan, hatten aber ein gar vnbeständigen Wind, vnd gegen Abend kamen sie auff ein Trückene, also daß sie die Tieffe nicht mehr als vmb fünffthalbe Klaffter hatten, derhalben sie dann auch also bald jhre Ancker außwerffen müssen. Den 17. diß, haben sie jhre Ancker wider auffgezogen, vnd jhren Lauff wegen der trückene Westen angesetzt, vmb den Abend ward es gantz stille, vnd weil sie damals den Strom recht entgegen bekommen, haben sie sich wider nidersetzen müssen. In der Nacht bekamen sie wider ein ziemlichen Wind, derhalben sie jhre Ancker wider auffgezogen vnd fortgefahren, es wehret aber nit lange, sondern es ward bald wider stille, daß sie jhre Ancker wider außwerffen musten. Den 18 diß, seind sie wider fortgefahren, vnd jhren Lauff Sud zum Osten angesetzt, in der Nacht aber funden sie die Tieffe nur von achthalb Klafftern, derhalben sie dann die Ancker wider außwerffen müssen.

Den 19 diß, haben sie jhre Ancker wider auffgezogen, als sie aber kaum ein wenig fortgefahren, haben sie hinter jhnen von

ferne sechß grosse Schiff gesehen ankommen, derhalben sie dann jhre Ancker außgeworffen, vnnd sich wider nider gelassen, derselben zu erwarten, vnd zuvernehmen, was es für Schiffe weren, denselben Tag hat es gewaltig sehr geregnet, also daß sie viel Wasser fangen vnd samblen mögen, welches jhnen dann wol zu Stewer kommen, weil sie deß Orts ein grosse Hitze hatten.

Als nun die jetztgemelte sechs Schiff, etwan auff ein kleine Meil Wegs nahe zu jhnen kommen waren, haben sie jhre Ancker außgeworffen, vnnd in der Nacht einen Nachen zu den drey Schiffen abgesand, zuvernehmen ob sie Freunde oder Feinde weren. Als aber der Nachen an die Schiffe kommen, ist er also bald erkannt worden, daß er zu den Schiffen, so den 1. Nouembris durch Ungewitter sie verlohren hatten, gehörete, derhalben sie dann jnen zugeruffen, vnd den Schiffer mit einem kleinen Nachen zu jhnen auff die Schiffe gehohlet haben, da sie dann erfahren daß es jhre eigene Schiffe vnnd Armada weren, derhalben sie dann etliche Feuerballen hinden von jhrem Schiff an einem langen Spieß abbrennen lassen, vnd also bald drey grosse Stücke abgeschossen haben, jhnen ein gewisse Losung zu geben, daß sie zu jhren Schiffen gehörten, vnd jhres volcks weren. Den 20. diß, deß Morgens gar früe, seynd die sechs grosse Schiffe wider zu jhnen kommen, derwegen sie dann also bald auch jhre Ancker auffgezogen, vnd sämptlich mit einander fort gefahren, jhren Lauff Sud Ost zum Osten richtende, es ward aber bald wider gantz stille, daß sie gezwungen wurden, sich nider zu lassen.

Den 21. diß, haben sie wieder jhren Lauff Sud Ost hinan gesetzt, vnd haben auff den Abend, wegen grosser Stille, die Ancker wider außwerffen müssen. Den 22. bekamen sie ein guten Wind, richteten jhren Lauff Ost zum Suden. Am folgen-



den Tage aber richteten sie ihren Lauff stracks in Norden nach der Statt vnd Vestung Malacca, zu welcher sie dann vmb den Mittag kommen seyn, vnd ist die Statt vnd Vestung Malacca 45. Meilen von den sieben Inseln, deren droben gedacht worden, gelegen.

Als sie nun daselbst sich nider gelassen, seynd ihrer etliche in die Nachen gesetzt, seynd nach einem grossen Schiffe, welches sie allda stracks vnter der Statt am Ancker liegend gefunden, abgeschickt worden, dasselbe zu bezwingen vnd zu erobern. Als aber die von der Statt solches gesehen, seynd sie also bald mit vielen Prawn<sup>1)</sup> vnd Nachen, voller Volcks vnd Soldaten an das Schiff gefahren, haben in geschwinder Eyll das beste Gut herauß gethan, vnnd Pulver mit brennenden Lunden in das Schiff gelegt, dasselbe mit Feuer anzuzünden, damit es nur nicht in die Hände der Holländer kommen vnnd gerahten möchte, vnd also wider nach der Statt zugefahren. Als nun die Holländer nahe hinzu kommen, ist das Pulver angangen, vnnd hat den Oberlauff<sup>2)</sup> von dem Schiffe gantz in die Lufft geworffen, die Holländer seynd aber doch dessen vngeachtet hinzu gefahren, vnd zum theil in das Schiffe gangen, haben aber nichts sonderlichs darinn gefunden, derhalben sie es dann volents in den Brand gesteckt, vnd also widerumb nach ihren Schiff zugefahren, vnd wiewol die auß der Statt vnd von der Vestung gewaltig nach ihnen geschossen, haben sie ihnen doch keinen Schaden gethan, der Holländer Constabel aber hat mit einem kleinen Stück auß ihrem Nachen einen Schuß gethan, vnd eine Prawe voll Volcks, so auch an dem Schiffe mit von der Vestung gewesen, in den Grund geschossen.

Den 24. diß, haben sie zween Nachen nach Goer<sup>3)</sup> abge-

<sup>1)</sup> Von Malaiisch „përahoe“: allgemeiner Name für Fahrzeug.

<sup>2)</sup> Ndl. Overloop: Deck. <sup>3)</sup> Djohor oder Djohore bei Singapore.

schickt, den König deß Orts zu äuisiren, daß sie mit jhrer Armada allda ankommen, vnd willens weren, so fern er jhnen mit seinem Volck Beystand thun wolte, das Castel vnnnd die Statt zu belägern, verhofften auch solches mit Gott vnd seiner Hülffe wol von den Portugesen zu erobern vnd einzunehmen. Den 25. diß, haben sie sich widerumb mit frischem Wasser versehen, vnd solches von einer kleinen Insel jenseit der Statt liegend, geholet. Den 26 haben sie angefangen fünff newer Nachen, auff einer kleinen Insel Ile de Petre <sup>1)</sup>, etwan ein halb viertel Meil Wegs auff disseit der Statt Malacca gelegen, auffzubawen vnd zu zimmern angefangen, da dann von den Soldaten hundert Mann auff die Insel gemüst haben, die Zimmerleuthe für den Portugesen zu beschützen.

Den 27. diß, seynd die Portugesen auß der Statt vnd Vestung Malacca, mit fünff Galeen, vnd in die fünfftzig Fregatten vnd Prawn voll Volcks, deß Morgens früe mit dem Tage auff die Insel Ile de Petre gekommen, in Meynung sie daselbst zu vberfallen, vnd alles zu todt zu schlagen, wie sie dann auch mit sehr grosser Gewalt auß den Galeen vnd Fregatten gesprungen, vnd auff die Holländer zugetrungen, von welchen sie aber gantz Männlich wider zurück getrieben worden, ob sie wol zehen mal stärker als sie gewesen. Haben also die Portugesen mit grosser Noht wider in jhre Galeen vnnnd Fregatten kommen können, vnnnd seyn die Vornembsten vnter jhnen auff dem Lande Todt liegen blieben, vnter welchen der Admiral vber das Meer deß Orts, der dann ein Creutzherr war, mit dreyen Capiteynen, vnd sechß vornehmen Officieren, auch viel andern gemeinen Soldaten gewesen, so seynd auch sonst viel verwundet worden, welches sie dann noch in den Galeen vnd Fregatten mit sich hinweg gebracht haben, vnter den Holländern aber seynd nicht

<sup>1)</sup> Pulu (Insel) Oppi.

mehr als sieben Personen geblieben, vnd drey von den Portugesen gefangen worden. Nachmals haben auch die andere Officierer vnd Soldaten, so noch auff den Schiffen waren, alle auff's Land gemüst, stärckere Wacht zuhalten, ob etwan die Portugesen noch einmal widerkommen möchten.

Den 28. diß, seynd fünffzehen Fregatten voll Morische Seerauber an jhre Schiff gekommen, vnd an den Admiral begehret, daß er jhnen zulassen wolte, daß sie ein Tag oder etlich bey jhnen liegen möchten, sintemal sie Freunde deß Königs von Goer, vnd Feind der Portugesen weren, welchen dann der Admiral solches zugelassen. Noch ist desselben Tags ein grosse Prawe mit etwan 40. Mohren, so wol Manns als weibspersonen, zu jhnen auff die Insel von dem festen Lande kommen, vnd haben daselbst etliche Hütten angeschlagen, vnnd so lang die Holländer auff der Insel waren, vnter jhnen gewohnet.

Den 1. December seynd drey Fregatten vnd den Möhrischen Seeraubern, so bey jhren Schiffen lagen, an das feste Land gefahren, zu besehen, ob sie etliche Portugesen möchten gefangen bekommen, vnnd als sie auff den Abend wider kamen, brachten sie einen Mann mit sich, von welchem, als er geexaminiret, befunden worden, daß er sich gutwillig hab fangen lassen, sintemal er zu dem Ende auß der Vestung gangen, daß er zu den Holländern sich begeben möchte. Er war ein Frantzoz, der Geburt von Rothschelle, welcher vor sechs Jahren von den Portugesen, als er mit dem Admiral Warwick in Ost Indien gewesen, gefangen worden.

Den 3. diß, haben sie ein grosse Juncke, mit Pfeffer, Reiß, Arack vnnd Hünern beladen, bekommen, welche dann in die Statt fahren wollen. Es seynd aber die Juncken der Indianer Schiffe, damit sie jhre Wahren von einem Landt zum andern führen, sie seynd fast seltzam vnd wunderbarlich gemacht, daß

es ein wunder ist, daß sie damit können fort kommen, besonders weil sie grosse Läste aufladen vnd führen können. Den 6. diß, seynd ihre zwey Jagschiff, der Griffon, vnd der Pfaw, so vom Admiral verschicket waren, wider an die Flud kommen, vnd haben noch ein Juncke, mit Reiß, Pfeffer, Arack vnnnd Hünern beladen, so deß Tages in die Statt Malacca fahren wöllen, mit sich bracht.

Den 7. diß, ist jhrer Nachen einer, so den 24. Nouember nach Goer geschickt worden, zu jhnen kommen, vnnnd angezeigt, daß nicht fern von dannen zwey Portugesische Schiffe, so auß China kommen, vorhanden wären, derhalben dann das Schiff Horn, das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen, das Jagschiff der Griffon, vnnnd das Jagschiff der Pfaw, darnach zugefahren. Den 9. diß, bekamen sie Zeitung, wie die zwey Portugesische Schiffe, von jhren Schiffen erobert waren, wie dann auch den 11. diß, jhre zwey Schiffe vnd zwey Jagschiffe wider zu jhnen auf die Reide kommen, vnd die beyde Portugesische Schiffe mit sich gebracht haben.

Diese zwey Portugesische Schiffe waren auß China kommen, in willens nach Goa zufahren, sie waren mit Golt, Sammet, gülden Stücken, Biesem, Seyde, vnnnd sonst allerley schönem seidenem Gezeug, deßgleichen mit Zucker, weisen Canitzucker, Nägelein, vnd sonst andern sehr viel köstlichen Gütern, vnnnd seltzamen Waren geladen, also daß sie wol in die viertzig Thonnen golts werth gewesen, hatten zwey hundert vnd sechs Mannspersonen, acht Weiber vnd sechs Kinder, welches dann Arabische vnd Gusaratische Weiber vnnnd Kinder waren, dann der Portugesen waren nicht mehr als hundert vnd dreissig, die andern waren Araber, Chineser, Gusaraten vnd Türcken, so die Portugesen, als jhre Schladen, mit sich führeten.

Den 14. diß, kam der Holländer Kauffleuthe einer, so zu

Goer liegen, an die Schiffe, der brachte dem Admiral Zeitung von dem König zu Goer, daß es jhme für dißmal nicht gelegen were, den Holländern in der Belägerung Malacca Beystand zu leisten, weil er seine Galeen vnd Fregatten nicht fertig, vnd bey der Hand hette, derwegen dann auch die Holländer sich der Belägerung der Statt vnd Vestung allein nicht haben vnter- stehen dörrfen. Den 15. diß, ist das Schiff der rothe Löw, vnnnd das Jagschiff der Griffon, von jhnen nach der Enge der Strassen von Malacca, Sincepur genannt, abgefahren, allda sie dann drey oder vier Wochen liegen vnnnd warten solten, ob nicht etwan mehr frembde Schiffe auß China oder andern Orten ankommen möchten.

Den 17. diß, ist ein Schiffknecht Johann Huberth genannt, der Geburt auß Pommern von der Lawenburg gestorben, welcher auff einer Insel jenseits Malacca, da sie mit jhren Schiffen frisch Wasser holeten, begraben worden. Den 19. ist noch ein ander Schiffknecht, zu dem Schiff die gevnrte Prouintz gehörig, der Geburt von Chil auß Engelland Johann Hix geheissen, gestorben, welcher dann auff der Insel Ile de Petre begraben worden.

Den 20. diß, hat man einen Portugesen von den eroberten Schiffen mit einem Schreiben in die Statt abgefertiget, darin die Holländer beehrten, daß sie jhnen jhre drey Mannspersonen, so sie, wie kurtz hiebevur gemeldet, gefangen bekommen hatten, auff der Insel Ile de Petre, wolten widerumb loß lassen. Dieser Portugeß ist nach verrichter Sachen, mit einem andern Schreiben von denen in der Vestung wider kommen, darin sie begehret, sie solten jhnen alle Portugesen, von den zweyen eroberten Schiffen, sampt noch einem Creutzherren, so etwan hiebeuor von dem Admiral Madelieff <sup>1)</sup> gefangen, vnnnd zu Ban-

<sup>1)</sup> Cornelis Matelief, Flottenführer 1606—1608.

tam von den Holländern gefänglich gehalten würde, loß geben, alßdann wolten sie den Holländern jhre drey Personen, sampt noch einem Schiffknechte, so sie für etlich Jahren von Steffan Verhagens <sup>1)</sup> Schiff gefangen bekommen, loß lassen, vnd wider zustellen, welches aber die Holländer nicht verwilligen wollen, sintemal jhnen von deß Creutzherren, so zu Bantam gefangen, Beschaffenheit gantz vnd gar nichts bewust war.

Den 21. seynd die fünff Nachen, so sie auff der Insel Ile de Petre machten, gantz verfertigt, vnd ins Wasser gesetzt worden, darauff dann also bald deß folgenden Tages die Soldaten alle sämptlich wider zu den Schiffen gefahren, vnd hat man angefangen sich widerumb auff den Weg zu machen, vnd von dannen fortzufahren. Den 24. diß, ist der Bischoff von Macau auß China welcher auff den zweyen Portugesischen Schiffen vnter andern auch gewesen, zu Lande gefahren, dann er hatte dem Admiral verheissen, er wolte zu wegen bringen, daß die von Malacca jhnen jhre Soldaten wider gegen die gefangene Portugesen solten loß lassen, wie er dann auch gethan, vnd gegen den Abend wider kommen, mit der Antwort, daß sie jhnen die vier Gefangene gegen die Portugesen loß geben wolten. Sie waren aber vmb den Mittag mit etlichen Galleen vnnd Fregatten an die Schiffe kommen, jhr Heil an denselben zu versuchen als sie aber gesehen, daß die Holländer fleissiges Auffsehen gehabt, seynd sie vnverrichter Sachen, nach dem sie etliche Schuß gethan, wider nach der Statt zugefahren.

Den 25. diß, haben sie das eine Schiff von den zweyen Portugesischen, so sie newlich erobert hatten, entladen, in den Brandt gesteckt, das ander aber haben sie auch außgeladen, aber weil es ein wolgestaffieret Schiff war, haben sie es recht zugerichtet, vnd jhr Volck darauff gesetzt, in Willens dasselbe

<sup>1)</sup> Steven van der Haghen, Flottenführer 1603.

mit sich zunehmen. Den 26. haben sie die sämptliche gefangene Portugesen ans Land gesetzt, vnd sie denen von der Statt vberantwortet, welche jhnen dann hergegen auch jhre Soldaten wider gelieffert, die Araber, aber Gusaraten, Türcken vnd Chineser haben sie sampt den Weibern vnnd Kindern bey sich auff den Schiffen behalten.

Den 28. diß, haben sie jhre Ancker auffgezogen, vnd jhre Reise fortgesetzt, da dann vmb den Mittag zwölf Fregatten voll Möhrische Seerauber an die Schiffe kommen, vnd jhnen Hüner vnd Taback verkaufft haben. Den 29. diß, haben sie jhren Lauff Ost Sud Ost angesetzt, vnd damals Zeitung, daß der Oberkauffmann auff dem Schiffe der rohte Löw mit den Pfeilen genant, gestorben were.

Den 30. haben sie jhre Ancker wider auffgezogen, vnnd jhren Lauff Sud zu Osten angesetzt. Folgenden Tages seynd sie gegen Osten angelauffen, haben aber allezeit deß Abends jhre Ancker außgeworffen, weil es daselbst viel Inseln hat.

Den 1. Ianuarij Anno 1609. haben sie deß Morgens jhre Ancker wider auffgezogen, vnd jhren Lauff gen Osten gerichtet. Da sie dann gegen Abend an die Enge der Strassen von Malacca, Sincepur genant, kommen. Da sie dann das Schiff den rohten Löwen mit den Pfeilen, vnd das Jagschiff den Griffon liegend, gesehen, haben sich auch daselbst, weil sie ein widerwertigen Wind bekommen, niederlassen müssen. Den 2. als sie noch an der Strasse Sincepur waren, seynd viel Prawen von dem Lande mit Mohren zu jhnen kommen, vnd haben jhnen Hüner, Eyer, Fische, Pomerantzen, Limonen vnnd Bananas zu verkauffen gebracht. Den 3. diß, haben sie jhre Ancker auffgezogen, die Enge der Strassen Sincepur einzufahren. Als sie aber hart an den Eyngang kommen, haben sie sich wider nieder lassen müssen, weil jnen der Wind nicht dienlich seyn

wollten. Den 4. haben sie wider jhre Ancker auffgezogen, vnd so lang hervmb gefahren, biß sie endlich in die Enge der Strassen kommen seyn. Als sie aber kaum ein halbe Meil Wegs fortgefahren, haben sie sich niederlassen müssen, weil es daselbst viel kleiner Inseln hat. Am selben Tage ist jhrer Soldaten einer, Martin Haßlinger genannt, von Bassa vnder Regenspurg bürtig, gestorben, vnd daselbst in der Strassen auff einer Insel, so gar voller Meerkatzen, begraben worden.

Den 5. diß, ist der Admiral mit dem Breiden Raht in einem Nachen gesessen, vnd seynd mit einander zuuor auß nach Goer gefahren, den König anzusprechen. Den 7. als sie ein ziemlichen Wind bekommen, seynd sie nahe an das Refier, so nach Goer laufft, gefahren, vnd haben hart vor dem Refier sich niedergelassen, deß Morgens früe haben sie jhre Ancker auffgezogen, zu sehen ,ob sie möchten in die Refier einlauffen. Als sie aber lang hin vnd her gefahren, haben sie sich entlich wider nider setzen wollen, nach dem sie aber jhre Ancker außgeworffen, ist das Anckerseyl entzwey gesprungen, derwegen sie dann in geschwinder Eyl ein andern Ancker außgeworffen, aller Gefahr, weil sie nahe vnterm Lande waren, vorzukommen, vnd haben also den vorigen Ancker im Wasser müssen bleiben lassen, denselben Tag ist ein Praw mit Chinesen, so zu Goer jre Wohnung haben, an die Schiff kommen, vnd haben jhn allerley Erfrischung vnd Prouiand lassen zukommen.

Den 9 haben sie jhre Ancker wider auffgezogen, vnd seynd in das Refier von Goer eingelauffen. Als sie aber nicht ferne kommen, ist jhnen der Strom gewaltig entgegen gefallen, daß sie also gezwungen worden, sich widerumb nider zulassen, damals hat ein Soldat auß der Seeländischen Compagnie sich wider ins Wasser begeben, darin zu baden, ist aber also bald von zweyen grossen Fischen, Hayen genannt, zerrissen vnd



gefressen worden. Es ist auch denselben Tag der Schiffer, auff deß Schiffs Amsterdamb Nachen, welcher von den Botzgesellen vbel geschlagen worden, todts verfahren.

Den 10. diß, haben sie jhre Ancker auffgezogen, vnd in dem Refier, biß an alt Goer gefahren, da sie dann bey dem Dorff Scharlo sich nider gelassen. Diese Stat alt Goer liegt von der Statt Malacca, 30. Meil Wegs, ist vorzeiten ein gewaltige grosse wolerbawte Statt gewesen, newlich aber etwan vor vier Jahren von den Portugesen gantz zerstöret vnd außgebrannt worden, also daß nur etlich wenig geringe vnd kleine Häuser darin zu finden, in welchem doch noch gleichwol ziemlich viel Volcks wohnet, wiewol die Fürnembsten alle nach newen Goer, so dann drey Meilen weit von dannen, langs dem Refier hinauff gelegen, ziehen, daselbst zu wohnen, weil dieselbe Statt new Goer genannt, der König nun newlich, nach dem die vorige Statt zerstöret worden, zu bawen angefangen.

Den 11. diß, ist ein Soldat, welcher hiebevord auff der Insel Ile de Mayo hatte sollen gearchibusieret werden, auß dem Schiff ins Wasser gefallen vnnd ersoffen. Den 12 seynd viel Arabische, Persische vnd Türckische Kauffleuthe an die Schiffe kommen, vnnd haben mit den Holländern allerley Kauffmanschafft getrieben. Den 14. ist der König von Goer mit seinem Bruder vnnd Sohne, beneben dem Admiral vnd dem Breiden Rath, mit zwölff Galeen und Fregatten voll seiner Herren vnd Frawen an die Schiff kommen, dieselben zu besichtigen. Folgenden Tages hat man zwo Compagnien Soldaten, sampt noch 200. Botzgesellen, mit aller Rüstung ans Land gesetzt, welche dann auff einem grossen Platz in der alten Statt Goer, für dem König vnd seinen Herren sich gegen einander in ein Schlachtordnung stellen, vnnd mit einander scharmützel müssen.

Was aber den regierenden König von Goer, genannt Ratis-

pontus <sup>1)</sup>, belanget, derselbe ist noch ein junger Herr, vngefehr etlich vnd dreissig Jahr alt. Als er an die Schiff kam, hatte er ein weiß Baumwollen Hembd an, so jm biß auff die Knie reichert, vnd vmb den Leib hatte er ein schön farbig gestreiffet Baumwollen Tuch gewickelt, welches jhm dann biß halb auff die Füße reichert, sonst war er am Leibe vnd Beinen gantz bloß, aber an seinen Füßen hatte er ein schwartz par sammete Pantoffeln an, vmb seinen Kopff hatte er ein schwartzen seydenen Schleyer gewickelt, an seinem Halse hatte er drey güldene Ketten hangen, welche voller Edelgesteine versetzt waren, vmb seinen lincken Arm hatte er zween dicke güldene Ringe, vnd vmb den rechten Arm einen. Noch hatte er sechs sehr köstliche Ringe an den Fingern stecken, deßgleichen hatte er einen Dolchen an seiner Seyten stecken, auff ein fast seltzame Art gemacht, welche sie den Cris nennen, dessen Häfft sampt der Scheyden war von klarem geschlagenen Golt gemacht, mit vielen Diamanten vnd Rubinen vnd Saphieren versetzt, also daß derselbe Dolch von den Holländern, auff die etlich vnd funfftzig tausend Gulden geschetzt worden. An Gestalt vnd Farben war er ein fast wol geproportionierte Person, einer ziemlichen Länge, vnd sitsamer Rede, fast gantz weißlecht am Leib vnd Angesicht, seiner Frawen hatte er in die dreissig mit sich, welche dann von vnderschiedlicher Gestalt, mit sehr feinen bundten Kleydern gezieret waren, deßgleichen war auch seine Galee, darinn er auff dem Wasser fuhr, sehr köstlich zugerichtet, mit vier grossen dicken Pfeilern oder Seulen, darauff ein Decke oder Himmel gemacht, vnter welchem er gesessen.

Den 16. ist der König mit seinem Bruder, vnd etlichen seiner Herren vnd Edelleuthen auff dem Schiff Mittelburg, bey dem

<sup>1)</sup> Vielleicht eine Verstümmelung van Rádja (König) Bongsu. Vgl. De Jonge „Opkomst van het Nederlandsch Gezag in Oost-Indië“, III, s. 305.

Vice Admiral zu Gast gewesen, da ihm dann der Admiral im Namen vnd von wegen ihrer Excellenz Graff Moritzen, ein schön teutsches Kleyd, vom Haupt biß zum Füßen verehret, welches er dann auch also bald ihrer Excellenz zu gefallen angezogen. Den 17. diß, ist der König mit seinem Volck, sampt dem Admiral vnd Vice Admiral, wider nach newen Goer, da er seinen Sitz hat, gefahren, da dann der Admiral vnd Vice Admiral, sampt dem Breiden Rath verblieben; biß an den 24. diß, sie wider auff die Schiffe kommen seynd. An diesem Tage ist das Jagschiff der Griffon wider bey sie auß der Strasse Sincepur auff die Reide kommen, vnd solches von wegen, daß fast der halbe Theil deß Volcks auff denselben krank war.

Den 25. diß, ist der König widerumb mit zehen Galleen vnd Fregatten an die Schiffe kommen, ist aber nicht länger als nur ein Tag daselbst blieben. Den 28. diß, ist ein Soldat auff dem Schiff die gevnierte Prouintz genannt, auff dem Lande gewesen, vnd von einem Botzgesellen, als sie truncken waren, mit einem Messer tödtlich verwundet worden, welcher dann dem Botzgesellen den Backen auffgeschnitten. Den 29 haben ihrer etliche von den Schiffen gebadet, da dann in geschwinder Eyll ein sehr grosser Hay vnder dem Schiff herfür geschossen, vnd einen Botzgesellen, mit Nahmen Matthis Junckes von Tockum auß Frießland bürtig, erhaschet, vnd ihm das gantzè lincke Bein mit der halben Seyte von dem Gemächte abgerissen, ist aber gleichwol von den andern, so mit im Wasser gewesen, dem Fisch noch lebendig auß dem Rachen gerissen, vnd in ein Nachen, so am Schiff gestanden, gebracht worden, da er dann noch wol ein halbe Stunde gelebt, ehe er seinen Geist auffgeben, hat aber wenig geredt, dann ihm das Gedärme vnten zum Leibe außgehungen. Den Fisch haben die Holländer noch bey seinem Leben, mit einem grossen eysern Hacken, daran sie ein groß

stück Fleisch gehangen, gefangen, vnd als sie jhn bekommen, haben sie jhm den Schwantz vnd den Kopff abgehawen, vnnnd darnach den Leib auffgeschnitten, da sie dann das jenige, so er dem Menschen abgerissen, noch alles gefunden, welches sie mit dem verstorbenen Leichnamb auff dem Lande begraben, den Fisch aber haben sie in viel Stück zerhawen, vnnnd zum Schiff hinauß geworffen, welcher zwölff Schuch lang, vnd drithalb Elen dick gewesen. Denselben Abend hat ein Soldat von der Seeländischen Compagnie einen Botzgesellen zum Jagschiff Griffon gehörig, sonder einig gegebene Ursach, auff dem Lande mit einem Cris <sup>1)</sup> zu todt gestochen, welcher sich dann in dem Gepüsch verstecket, vnd so lang sie noch daselbst gewesen, heimlich verborgen blieben.

Den 3. Februarij ist der Admiral mit dem Breiden Rath wider von newen Goer auff das Schiff kommen, derhalben sie den 6. diß, jhre Ancker auffgezogen, vnd sich wider auff den Weg gemacht, jhre Reyse zu vollführen. Sie seynd aber denselben Tag auß dem Refier, biß für die Strasse Sincepur kommen, da dann das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen auff der Wacht noch gelegen, bey welchem die sämptliche Schiffleuthe sich niedergelassen, außgenommen das Jagschiff der Griffon, welches in dem Refier bey alten Goer liegen blieben, auff daß die Kranccken wider möchten zur Gesundheit kommen, als dann war es bescheiden zu dem rohten Löwen, welches vor der Strasse Sincepur warten solte, sich verfügen. Am Abend aber ist jhr Balbierer einer Henrich, der Geburt von der Lippe auß Westphalen, gestorben, welcher dann deß andern Morgens auß dem Schiff gethan, vnd ins Meer begraben worden.

Den 7. diß, haben sie jhre Ancker auffgezogen, vnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden gerichtet. Auff den Abend aber ha-

<sup>1)</sup> Malaisischer oder Javanischer Dolch: Këris.

ben sie einen grossen Sturm bekommen, welcher biß auff den 11. diß gewehret. Es ist aber daselbst vor der Strasse Sincepur, das Schiff der rothe Löw mit den Pfeilen, auff der Wacht liegen blieben, welchem dann ein gewisse Zeit daselbst zu verharren bestimmet, vnd soll hernach mit dem Jagschiff Griffon nach Bethanien <sup>1)</sup> vnd ferrner hernach nach Iappon, welches dann vber China liegt, lauffen, etliche Holländische Handelsleuthe, (welche daselbst etlich Jahr liegen, vnd Kauffmanschafft, biß sie wider von andern erlöset werden, treiben sollen) dahin zu führen, vnd dann auch an den Orten jhre Ladung einzunehmen.

Diesen Tag ist der Unterkauffman, mit noch einem Assistenten von dem Schiff die gevirte Prouintz nach new Goer zurück gefahren, daß sie dann neben dem Oberkauffman von dem Schiff Seeland, vnnnd sonst noch drey Assistenten oder Gehülffen von andern Schiffen, drey Jahr verbleiben, vnd Kauffmanschafft treiben sollen. Hergegen ist ein ander Unterkauffmann, der schon drey Jahr lang daselbst zu Goer gelegen, wider auff das Schiff kommen, vmb den Abend haben sie sich zwischen vielen kleinen Inseln niederlassen müssen. Den achten seynd sie wider fortgefahren, jhren Lauff Sud Ost zum Suden richtende, da sie dann denselben Tag, wie auch die folgende Nacht zwischen vnzehlich viel kleinen, auch etlichen grossen Inseln hindurch gefahren, welche aber mehrentheil wüst vnd vnbewohnt seyn. Den 9. diß, seynd sie widerumb in das weite Meer kommen, vnnnd haben jhren Lauff Sud zum Westen angesetzt, da sie vmb den Mittag an drey kleine vnbewohnte Inseln kommen, vnd hart an denselben auff der lincken Hand hingefahren seyn, haben auff den Abend auff fünff Klaffter tieff sich setzen müssen.

<sup>1)</sup> Patani an der Ostküste der Halbinsel Malaka.

Den 10. diß, haben sie deß Morgens früe jhre Ancker auffgezogen, vnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden angesetzt, vmb den Mittag sahen sie ein frembdes Schiff jhnen entgegen kommen, welches, als es ankommen, sie berichtet, daß es für zehen Monaten auß Holland abgefahren, vnd were daselbst von den Herren Verwaltern abgefertiget sie zu suchen vnd zu verständigen, daß in Holland zwischen den Herren Staden, vnnd dem König in Spanien ein Fried getroffen vnd gemacht were, in welchem die Ost Indianische vnd andere vmbliegende Länder mit begrieffen waren, doch solte der Fried in denselben Landen nicht eher, als biß auff den 1. Aprilis deß folgenden Jahrs angehen, darnach sich dann der Admiral zu richten haben solte <sup>1)</sup>. Nach dem nun das Jagschiff, welches die Hoffnung genannt war, seine Bottschaft verrichtet, ist es bey jhnen blieben, vnd hat seinen Lauff sampt jhnen gegen Bantam zugesetzt.

Diesen Abend seynd sie kommen auff die ander Seyte deß Landts Sumatra, nemblich auff die Sud Seyten der Æquinocial Lini, da sie zuvor den dreyssigsten October deß verschieenen Jahrs auff der Nord Seiten gedachter Lini gewesen waren, dann es ist zu wissen, daß sich die Æquinocial Lini zwerch vber das Land von Sumatra erstrecke, vnd haben sie sich gegen der Nacht hart vnter das Land nidergelassen. Den eilfften diß, haben sie ihre Ancker wider auffgezogen, vnnd jhren Lauff Ost angerichtet, sie seynd aber wol drey stunden lang neben dem Lande von Sumatra durch das Meer gefahren, da dann das

<sup>1)</sup> Die Jacht war Goede Hoop (Gute Hoffnung) genannt. Sie brachte einen Brief von den Bewindhabern der O. I. Compagnie an alle ihre Admirale u.s.w., worin berichtet wurde dass ein Waffenstillstand (für neun) Jahre zwischen der Republik der Vereinigten Niederlande und Spanien wahrscheinlich war. Der Brief schrieb weiter die anzunehmende politische Haltung vor. Er war datiert 11. April 1608 und wurde 4. Mai 1609 in Bantam empfangen.

Abgedruckt in De Jonge, „Opkomst v. h. Nederl. Gezag in O. I.“, III, s. 307.

Wasser gantz süß, trüb vnd röhlicht gewesen, welches dann jedermann ein groß Wunder geben <sup>1)</sup>, daß nemblich mitten in dem gesaltzenen Wasser, das Wasser süß gewesen. Umb den Mittag setzten sie jhren Lauff Sud Sud Ost hinan, vnd seynd zwischen dem festen Lande von Sumatra, vnnnd vielen Inseln, deren Namen jhnen vnbekannt, durch gefahren. Das Land von Sumatra ist daselbst sehr schön vnd eben, die Inseln aber, so vberal gegenvber liegen, seynd gantz Bergig und Hügelicht.

Den 12. diß, haben sie jhren Lauff Sud Ost angestellet. Den 13. richteten sie jhren Lauff West Sudwest hinein, kamen vmb den Mittag an zwo kleine Inseln, welche sie auff der lincken Hand liegen lassen, vnnnd haben diesen Abend den Pfefferberg (welches dann ein gewaltiger hoher Berg auff dem Lande Iava Maior, hart an der Statt Bantam gelegen ist) ins Gesicht bekommen. Umb den Abend haben sie ein vberauß grossen Regen mit Donnern vnd Wetterleuchten bekommen, also daß sie die Segel haben müssen einziehen, vnd die Ancker fallen lassen. Als es aber gegen Mitternacht kommen, ist es wider gantz still worden, da sie dann jhre Ancker wider auffgezogen, vnd die Schiffe ohne Segel, biß es Tag worden, auff dem Wasser gehen lassen.

Den 14. diß, haben sie ihre Segel wider auffgezogen, vnd jren Lauff Sud Ost angestellet, seynd vmb den Mittag kommen an die Insel, genannt die lange Insel <sup>2)</sup>, welche dann hart an dem Lande Iava maior gelegen. Sie haben aber daselbst ein Schiff von Madeliffens Flud oder Armada, die kleine Sonne genannt, liegend funden, welches dann in der Schlacht vor Malacca, so der Admiral Madeliff, mit vierzehen Portugesischen Kracken vnd Galeen gehalten <sup>3)</sup> so gar Schadloß geschossen, daß man es

---

<sup>1)</sup> Man denke nur an die Abfuhr der gewaltigen Sumatranischen Flüsse.

<sup>2)</sup> Lang Eiland in der Sunda Straße.

<sup>3)</sup> Matelief blockierte Malaka von Mai bis August 1606.

daselbst fast gantz von newem hat auffzimmern müssen. Umb den Mittag seynd sie an die Statt Bantam kommen, vnd haben sich daselbst hart an einer kleinen Insel, genannt der Holländische Kirchhoff, so nur ein Büchschuß von der Statt Bantam gelegen, niedergelassen, da dann der Admiral fünff grosse Stück, der Vice Admiral viere, vnd dann die andern Schiffe so wol als die Jagschiff ein jedes 3. Stücke abgeschossen haben. Am selben Tag hat man vber etliche Gericht gehalten, weil sie in dem Refir vor Goer sich im Arack, welches der Portugesen Wein ist, den sie auß Reiß machen, truncken getruncken, vnd hernach sich etwas trotzig oder mutwillig erzeigt haben. Ihr Urtheil aber ist gewesen, daß sie dreymal von der Rehe haben ins Wasser müssen fallen, vnd hernach sich also naß an den Maßbaum stellen müssen, da sie mit einem dicken Seil von einem Quartier Volcks seyn geschlagen vnd geprügelt worden.

Den 15. diß, ist das Schiff Amsterdamb, mit dem Jagschiff dem Pfawen von ihnen abgefertiget worden, daß sie solten zuvorauß naher Iaketra vnnd Crisse <sup>1)</sup>, lauffen, daselbst Arack vnnd Reiß für die Flud auffzukauffen, auff daß die andern Schiffe, wann sie dahin kamen, nicht lang daselbst aufgehalten würden, sondern das jenige, so sie eingekauft, also bald einladen möchten. Den 20. diß, ist ein Nachen zum Schiff Delfft gehörig, welcher vor etlich Tagen in der Nacht von jhnen abgetrieben worden, wider daselbst vor Bantam zu jhnen auff die Reyde kommen.

Belangend nun das Land Iaua Maior, darauff diese Stätt Bantam gelegen, dasselbe ist ein sehr schön fruchtbar Land, dann es wechst daselbst ein sehr grosse meng Pfeffer, Reiß vnnd Zucker, auch sonst mancherley schöne, wolgeschmackte vnd köstliche Früchte, welche vns Teutschen mehrentheils

<sup>1)</sup> Jakatra, wo jetzt Batavia liegt und Grissee (Geresik) unweit Surabaya.  
Reisebeschreibungen II



gantz Frembd vnd Unbekannt seyn, deßgleichen giebt's daselbst viel Büffel, Küh, Geysen, Böck vnd Schaff, wie dann auch Gänß vnd Hüner, so alles gar wolfeil vnd guten Kauffs ist. Es gibt daselbst viel Pferde, sie seyn aber gar klein vnd niedrig, jedoch wol abgerichtet auff jhre manier damit zu turnieren vnd zu reyten.

Die Statt Bantam liegt 170. Meilen von Goer, vnd haben daselbst die Holländer jhre Niderlage von gantz Ost Indien, dann es darff kein Schiff auß Holland kommen, es muß dahin naher Bantam fahren, da es dann seine Abfertigung vnd Bescheid von dem Obersten Factor, welcher auß Holland daselbst lieget, bekommt, wohin es ferner fahren solle, seine Ladung einzunehmen. Es haben aber auch die Chineser daselbst zu Bantam ein so grossen Handel, als sonst jrgents wo in gantz Indien, dann es kommen jürlich die Chinesische Juncken, welches dann jhre Schiffe seyn, zweymal deß Jahrs dahin, welche dann sehr viel seltzame Sachen vnd köstliche Waren auß China bringen, wie dann auch etlich Tausent Chineser daselbst zu Bantam wohnen, welche alle mehrentheils sehr reiche Leuthe seyn.

Den 24. diß, hat der Admiral ein Schuß gethan, derwegen dann die andern Schiffe alle, außgenommen das Schiff Mittelburg, vnnd das Jagschiff die Hoffnung, welches vnlangst auß Holland, wie droben gemelt, zu jhnen kommen, vnd aber von Bantam naher Ternate mit dem Schiff Mittelburg lauffen sollen, zu besehen, wie alle Sachen daselbst beschaffen, jhre Ancker auffgezogen, vnd also jhren Lauff fort nach den Moluckischen Inseln zugesetzt. Umb den Abend ist das Schiff Hollandia auff eine Trückene kommen, vnd ist fest auff den Grund sitzen blieben, derhalben es dann drey Schüsse gethan, darauß die andern vernemen können, daß es nicht recht zugehen müste, haben deßhalben also bald jhre Segel eingezogen, vnd sich nidergelassen.

Den 25. diß, ist das Schiff *Hollandia* wider mit hohem Wasser vom Grunde loß worden, vnd hat also bald einen Schuß gethan, derwegen dann die andern Schiffe ihre Ancker auffgezogen, vnd haben sämptlich ihren Lauff Nord angesetzt, den Tag vber seynd sie vor vielen Inseln vorüber gefahren, folgenden Tages richteten sie jren Lauff Nord Ost hinan. Als sie etwan ein par Stunden gefahren hatten, ist es gantz stille worden, vnd hatten darzu den Strom gar starck jhnen entgegen. Als sie aber etwan ein Stund oder drey daselbst still gelegen, bekamen sie wider ein guten Wind, derwegen sie dann ihre Ancker auffgezogen, vnd seynd noch denselben Abend an die Statt *Iaketra* kommen, dieses ist ein feine Statt zwölf Meilen von *Bantam* abgelegen. Die Holländer haben daselbst auch eine Losung <sup>1)</sup>, darinnen dann für vnd für etliche von den Ihren liegen, vnd Kauffmanschafft treiben, dann es gibt daselbst viel Pfeffer, Reiß vnd Arack.

Daselbst haben sie ihre Schiffe, eines *Amsterdamb* genannt, so den 15. diß, von jnen abgefahren war, liegend gefunden, vnd haben sich bey dasselbe niedergelassen. Den 27. diß, haben die sämptliche Schiffe viel Arack eingeladen, welches dann, von deß Schiffs *Amsterdamb* Kauffmann für die Flud, dieweil es daselbst still gelegen, war eingekauft worden. Den 28. diß, haben sie widerumb ihre Ancker auffgezogen, das Schiff *Amsterdamb* aber ist daselbst liegen blieben, deß *Vice Admirals* vnd der Hoffnung, allda zu erwarten, mit welchen es dann ferner nach *Ternate* fahren sollen. In der kurtzen Zeit aber, weil sie von *Bantam* abgewesen, hatten sie viel Krancke bekommen auff allen Schiffen, also daß auff dem Schiff die gevnrte *Prouintz* in die 64. krank gezehlet worden, welches dann alles von

---

<sup>1)</sup> Ndl. *loodje* und „*loge*“ von Portug. *Loja*: Kaufmannsladen (*Comptoir*).

der vngesundten Lufft herkommen, so sie daselbst gehabt. Es hat aber die Kranckheit nicht lang angehalten, sondern hat etwan drey oder vier Tage lang gewehret, mit grossem Hauptwehe, Johann Vercken aber, auß dessen Verzeichnuß wir diese Reyse beschrieben, ist mit der rohten Ruhr von Gott angegriffen worden, daran er etwan in die vier Wochen lang krank gelegen, also daß ihm fast niemand das Leben zugetrawet, ist aber doch noch entlich wider durch Gottes Hülff genesen vnd gesund worden.

Den 7. Martij in der Nacht ist das Schiff der Teuffel von Delfft, auß Unachtsamkeit vnd verwarlosung deß Volcks, so am Ruder gestanden, an daß Hindertheil deß Schiffs, die gevnrte Prouintz gerahten, vnd hat ein groß Stück von desselben Galeen hinweg gestossen, jm aber ist das Buchsbred vnd Galion, sampt der blinden Rehe zerbrochen. Den 14. seynd sie kommen an die Insel Chrimmogava<sup>1)</sup>, welches dann ein kleine vnbewohnte Insel ist, 58. Meilen von Iaketra, mitten im Meer gantz allein gelegen, vnd haben sie die Holländer auff der lincken Hand liegen lassen. Den 15. hat man angefangen Arack für Wein den Soldaten zu trincken zu geben. Folgenden Tages aber ist jhr Oberbalbierer vnd Artzt Acharius genannt, von Lewarten bürtig, an der rohten Ruhr gestorben. Den 17. der Schiffer von dem Schiff Horn, deß gleichen auch der Fendrich vber die Seeländische Compagnie an der rohten Ruhr gestorben. Den 18. hat man ein Ordnung im Brod gemacht, vnd hinfüro einem nicht mehr als drey pfund Brots für ein gantze Wochen gegeben. Den 19. diß, ist ein klein Jagschiff von den Moluckischen Inseln, der Drache genannt, zu jhnen kommen, welches berichtet, daß sie von den Moluckischen Inseln kommen, mit Befehl nach Bantam zu fahren, vnnnd daselbst zuberichten, daß der Admiral Paulus von Karten,

<sup>1)</sup> Karimon Djawa?

so mit einer Flud etwan anderthalb Jahr für dieser Flud auß Holland abgefahren, zu Ternate, welches dann eine von den vornembsten Haupt Inseln vnter den Moluckischen Inseln ist, als auff welcher der König, so ein Herr ist aller derselben Inseln seinen Sitz vnd Hoffhaltung hat, von den Spaniern, so etwan in drey tausent starck auß den Manelis <sup>1)</sup>, so etwan drey hundert Meilen von dannen abgelegen kommen, mit 72. Mann, auff dem Wasser, als er in ein ander Insel nicht ferrne von dannen abgelegen, fahren wollen, gefangen worden <sup>2)</sup>, wie dann auch, daß sie die Statt vnd Vestung Ternate, durch Verrätherey einbekommen, vnd den König gefangen genommen, welchen sie dann mit nach den Manelis zugesand, der junge König aber were noch entkommen, vnd verhielte sich mit dem mehrentheil der Innwohner in obgedachter Insel Ternate, bey den Holländern, welche noch eine vestung auff derselben Insel, etwan eine Stund gehens von der Statt vnd Vestung Ternate gemacht vnd einhatten, welche Vestung dann Malleyen genannt were.

Den 21. diß, seynd sie kommen an die Insel Madura, welches dann eine sehr schöne fruchtbare Insel ist, darauff sehr viel Reiß wechset, vnd werden auch noch sonst viel andere Früchte gefunden. Diese Insel ist 36. Meilen von der Insel Chrimmogava gelegen, vnd begreiff 17. Meilen in der Grösse.

Den 22. diß, ist das Jagschiff der Drach wider von jhnen abgefahren, vnnd solte von dannen naher Chrise zu lauffen, jhre Jagschiffe, so daselbst gelegen, zu verständigen, daß sie schon vorüber gefahren, derwegen sie den Reyß, so sie daselbst ge-

<sup>1)</sup> Die Philippinen (Manilla).

<sup>2)</sup> Paulus van Caerden, Admiral der Compagnie, von den Spaniern (unweit Ternate) gefangen genommen 17. Sept. 1608, ausgewechselt am 10. März 1610. Wieder gefangen genommen im Sept. 1610 und starb zu Manilla Jan. oder Febr. 1616. Vgl. J. W. IJzerman, „Journaal van de Reis naar Zuid-Amerika door Hendrik Ottsen“. Haag 1918. Werke der Linschoten-Vereeniging, XVI, s. 180 seq.

kaufft, einladen, vnnd jhnen nach der Insel Banda folgen solten, zu dem, so solten sie auch die Kauffleute vnd Assistenten, so von den Schiffen daselbst drey Jahr lang zu bleiben, vnd jhre Kauffmanschafft zu treiben, verordnet waren, dahin fuhren, dann es haben die Holländer allda zu Chrissie auch eine Losung stehen, darinn jhre Kauffleut liegen, vnnd den Handel treiben, sintemal Chrissie eines von den besten Oertern in gantz Ost-Indien ist, dahin die Chineser auch sehr handeln, ist auch alle Ding daselbst auß der massen wolfeil.

Den 23. diß, haben sie ein sehr grossen Sturmwind, Regen vnd Ungewitter bekommen, derwegen sie dann diesen Tag viel Wasser zu trincken gefangen vnnd gesamblet haben, sintemal sie schon auff allen Schiffen grossen Mangel an Wasser gespüret hatten, dann sie weder zu Bantam, noch auch zu Iaketra einig frisch Wasser eingenommen hatten, vnd solches auß Ursach, daß es daselbst gar faul vnd vngesund ist. In der Nacht ist das Schiff der Teuffel von Delfft, mit dem einen Portugesischen Schiff, so sie in der Strasse von Malacca bekommen hatten, deßgleichen auch ein grosser Nachen durch Ungewitter verschlagen, vnd von der Flud abgetrieben worden. Den 24. diß, hatten sie noch groß Ungewitter mit Regen vnd Windt, vnd hat sich denselben Tag das Wetter geändert, seynd demnach vmb den Abend an ein sehr hohes Gebirge kommen, so nahe auff dem Lande von Iava Maior gelegen, dann sich biß an diesen Ort das Land von Iava Maior erstreckt, vnnd ist die gemelte Insel Iava Maior in die hundert vnd fünff vnd vierzig Meil Wegs lang.

Den 25. diß seyndt sie kommen an die Insel Bali, welches dann ein sehr schöne fruchtbare Insel ist, mit allen köstlichen Früchten begabet, sie ligt 40. Meilen von der Insel Madura, vnd hat auß der massen viel wilde Schwein, Büffel vnd Pferde. Es

liegen auff derselben Insel zween gewaltige hohe Berge, vnd ist auch sonst mehrentheils gar Bergig.

Den 27. diß, seynd sie gekommen an die Insel Iava minor <sup>1)</sup>, dieses ist auch ein gantz bergichte Insel, 5. Meilen von der Insel Bali gelegen, vnd werden viel Hirschen vnd wilde Schweine auff derselben gefunden, sie ist aber nit so Fruchtbar vnd Volckreich als die Insel Bali. Man findet zwar auff dieser Insel auch Pferde, aber doch sehr wenig, die Inwohner haben den Mahumetischen Glauben, vnd werden die Männer zwar nach ihrem Tod auch verbrannt, aber daß sich die Weiber mit jhnen solten verbrennen lassen, solches ist bey jhnen gar nicht im Gebrauch.

Den 29. seynd sie kommen an einen sehr hohen Berg, den brennende Berg <sup>2)</sup> genannt, welcher zwar noch auff dem Lande von Iava minor, aber doch wol acht vnd zwanzig Meilen von dem Anfang der Insel gelegen. Und wird dieser Berg darumb der brennende Berg genannt, dieweil für vnd für, bey Tag vnd Nacht ein grosser Dampff mit Feuerflammen herauß gehet. Diesen Tag ist das Schiff der Teuffel von Delfft wider zu jhnen kommen, von dem Portugesischen Schiff aber, wie dann auch von dem Nachen haben sie noch nichts vernemmen können.

Den 30. diß, seynd sie kommen an das Cabo de fere <sup>3)</sup>, oder Cabo des gevalchas, welches 20. Meilen von dem brennenden Berge abgelegen. Folgenden Tages seynd sie kommen an das Cabo de flores <sup>4)</sup>, welches von dem Cabo de fere oder gevalchas sechs Meilen abgelegen. Gegen Abend seynd sie kommen an einen sehr hohen runden Berg, mit einem kleinen Hübel daran, welcher dann gantz allein mitten im Meer ohn ein einiges

---

<sup>1)</sup> Nicht Lombok sondern Sumbawa ist gemeint.

<sup>2)</sup> Der Tambora auf Sumbawa.

<sup>3)</sup> Cabo dos Feros der alten Karten (Flores).

<sup>4)</sup> Die Ostspitze der Insel Flores.

Land daran, gelegen, vnd werden gerechnet von dem Cabo flores, biß dahin acht Meilen.

Den 1. Aprilis seynd sie deß Morgens früe noch an ein andern sehr hohen vnnnd runten Berg kommen, welcher dann auch gantz allein im Meer gelegen. Dieser Berg wird Teraltas <sup>1)</sup> genannt, vnd ligt von dem vorigen Berge mit dem Hübel, an welchen sie den vorigen Tag kommen waren, acht Meilen. Am selben Tage ist der Capitein vber die Seeländische Armada Kependich genannt, welcher vor Malacca zu einem Hauptmann gemacht worden, an der rothen Ruhr gestorben.

Den 17. diß, seynd sie kommen an eine sehr hohe Steinglipffen, welche dann auch mitten im Meer, weit von anderm Lande abgesondert gelegen, etwan 24. Meilen von dem Berg Teraltas, helt in der runde etwan ein halbe stund gehens vnd hat in der Mitte ein grosse Klufft, darauß dann jmmerdar bey Tag vnd bey Nacht ohne auffhören, so ein gewaltiger grosser Rauch, Dampff vnd Fewer gehet, daß sich höchlich zu verwundern. Diesen Tag ist ein Assistent auf dem Schiff die gevnrte Provintz genannt, mit Namen Dieterich Arizsen, der Geburt von Harlem auß Holland, gestorben. Den 5. haben sie die Insel Banda, welche auch noch zu den Moluckischen Inseln gehörig, ins Gesicht bekommen. Als sie aber auff den Abend, nicht ferne von derselben mehr gewesen, ist es gantz stille worden, vnd haben sie also dieselbe Nacht, vnd den folgenden Tag mit dem Strom hin vnd wider treiben müssen, da sie dann fast in die drey Meilen wider zurück geworffen. Den 7. diß bekamen sie ein kleinen Wind, war aber gantz Contrari, also, daß sie stetig lavieren müssen, vnd ist jr Oberzimmermann Eckkert Jansen genannt, von Edam bürtig, an der rothen Ruhr denselben Tag gestorben.

<sup>1)</sup> Terra alta: hohes Land.

Den 8. diß, bekamen sie wider ein guten Wind, setzten derhalben jhren Lauff stracks auff die Insel Banda zu, vnd als sie dahin auff die Reyde kommen, haben sie daselbst vier Schiffe ligend funden, deren das eine ein Englisch Schiff war, die andern drey aber waren Holländische Schiffe, nemlich das Schiff Hay, welches vor fünffthalb Jahren auß Seeland abgefahren, die andern Zwey aber waren zu Paulus von Karten Armada oder Flud gehörig, so etwan dritthalb Jahr vor jhnen außgefahren waren, eines mit Namen Banda, das ander Enckhausen genannt. Als sie nun einander ansichtig worden, hat ein jeglich Schiff vier Schüsse gethan, damit sie sie Willkommen geheissen, vnd haben jhnen die Holländer auff einem jeglichen Schiff mit drey Schüssen geantwortet. Und als sie zu jhnen auff die Reyde kommen, hat der Admiral sieben Schüsse gethan, vnd haben jm die andern Schiffe, ein jeglichs mit fünff Schüssen geantwortet, außgenommen das Englische, welches nicht wider geschossen hat. Denselben Tag haben sie auff dem Schiff die gevnrte Provintz ein Urtheil gehalten, vber jhren Profosen, Jacob Kronenburg auß Dennemarck bürtig, vnd dasselbe auß Ursachen, daß er deß vorigen Tages sich im Arack truncken getruncken, vnd wider den Schiffer sich gar muthwillig angestellet, sein Urtheil ist gewesen, daß jm für den Mastbaum geleutet, allda er von dem halben Schiffvolck mit einem grossen Seyl also geschlagen worden, daß er es wol ein gantzen Monat hernach gefühlet hat.

Was belanget die Inseln von Banda, ist zu wissen, daß solches sieben vnterschiedliche Inseln seyn, welche nicht weit von einander liegen, dann sie begreifen ringst vmb sich nicht mehr als zehen Meylen, vnd seyn von der brennenden Steinklipffen, bey welcher sie dann den 2. dieses gewesen, 80. Meilen abgelegen. Diese Inseln seynd die besten vnd köstlichsten in gantz



Orient, dann es wachsen auff derselbigen die Muscatnuß vnd-Muscatenblumen, welche dann sonst in der gantzen Welt an keinem Orth mehr wachsen, vnd wird gleichwol die gantze Welt von denselben gespeyset, vnd nach Notturfft gnugsam versehen, dann man Jährlich zwey grosse Schiffe, deren ein jedes fünff oder sechs hundert Last helt, mit Muscaten vnd Muscatenblumen daselbst beladen kan. Die Namen dieser sieben Inseln seynd, Banda, Nero, Roseleio, Pulewey, Puleron, Gunappi, vnd dann die Bananas Insel <sup>1)</sup>, welche aber öde vnd vnbewohnet ist, die andern seynd ziemlich Volckreich vnd bewohnet, also, daß wol in die zehen oder zwölf tausend Menschen darauff zu finden.

Den 11 diß ist das Schiff die grosse Sonne, welches vor vier Jahren mit dem Admiral Madeliff auß Holland abgefahren war, zu jhnen auff die Reyde kommen, welches dem Admiral zu Ehren drey Schüsse gethan, darauff jhm der Admiral geantwortet. Diesen Tag haben sie sich mit frischem Wasser versehen, vnd dasselbe von der Insel Banda einnehmen wollen, es haben jhnen aber die Innwohner solches nicht gestatten vnd zulassen wöllen, biß sie zuvor mit jhnen geaccordiret, vnnd hundert Reichsthaler, vnd zwo halbe Thonnen Pulver für das Wasser geben hatten.

Den 14. diß ist das Jagschiff Arend genannt, welches den 26. September deß verschiene 1608. Jahrs von jhnen nach dem Gestad von Coromandel geschickt war, wider zu jnen auff die Reyde kommen, vnd hat dem Admiral zu Ehren sieben Schüsse gethan, dem der Admiral mit dreyen Schüssen geantwortet. Es ist auch vmb den Abend, als es begunte dunckel zu werden, das Jagschiff Falck, welches den 22. September deß verschiene

---

<sup>1)</sup> Banda (Lontoor), Neira, Roesingheyn, Pulu Ai (oder Wai), Pulu Ron, Gunung Api, Pulu Pisang.

1608. Jahrs vor Goa von jnen abgeschickt worden, wider zu jhnen auff die Reyde kommen, vnd hat dem Admiral sieben Schüsse zu Ehren gethan, welchem derselbe mit einem Schuß geantwortet. Den 16. ist das Schiff der Hay genannt, welches sie daselbst ligend gefunden, wider von dannen nach Amboina zugefahren, vnd hat dem Admiral zu Ehren drey Schüsse gethan, welcher jhm mit einem Schuß geantwortet.

Den 19. diß ist der Admiral mit dem Breyten Rath in die Insel Banda hart an die Statt Ortattan gefahren, vnd haben jhn drey hundert Mann begleitten müssen, welche, als sie auff's Land kommen, sich in zween Hauffen getheilet, vnd stracks gegen einander vber, für jhre Losung sich gestellet, dann die Holländer daselbst auch eine Losierung haben, darinn die Kauffleuthe bißher gelegen, vnd jhren Handel getrieben haben. Als sie sich nun in volle Rüstung gestellet, ist der Admiral mit dem Breyten Rath in jhre Losierung gangen, vnd darauff etliche der Obersten von der Statt Ortattan vnd der Statt Londor <sup>1)</sup>), welche zwo Stätte nicht vber ein halbe Stund gehens von einander ligen, zu sich erfordern vnd bitten lassen, welche er dann, als sie zu jhm kommen, gebetten, sie wolten das Volck, so wol von dieser, als den andern nechst darbey gelegenen Inseln, dahin versambeln, dann er ein Schreiben vnd Befehl von jhrer Printzelichen Excellenz Graff Moritzen hette, so er jhnen müste fürhalten vnd fürlesen lassen.

Als sie nun dieses vernommen, haben sie zwischen Ortattan vnd Londor auff drey grosse Messing Becken, vnnd auff einen grossen außgehöleten Klotz oder Bloch, welcher mit einer rohen Haut vberzogen, mit Stecken von Coquosnüßbaumen angefangen zuschlagen, welches dann ein sehr grosses Geleut, vnd ein gewaltigen Schall von sich geben, darauff sich dann gar

<sup>1)</sup> Ortatan und Lontoor.

viel Prawen vnnnd Carcollen von den andern Inseln dahin verfüget haben, in welchen alle die Sabandars vnd Orancheis<sup>1)</sup> von den andern Inseln vnd Stätten mit jren Schlaven vnd Underthanen, in jrem besten Habit vnd voller Rüstung ankommen seyn, vnd haben sich gar nahe vmbher gesetzt vnd gestellet, also, daß sie den Holländern entlich gantz auff ihr Gewehr gedungen, daher sie dann gemerckt, daß sie nicht viel gutes im Sinn hetten, wiewol sie sagten, daß sie jhre Freunde weren, vnnnd, sie sich nichts Böses zu besorgen hetten, welches gleichwol die Holländer gehört aber doch nicht viel Glaubens darauff geben, sondern je länger je besser seiner Gewehr in acht genommen haben.

Als nun der Admiral vernommen, daß die Vornembsten von den andern Inseln vnd Stätten versamblet waren, ist er mit dem Breyten Rath auß jhrer Losirung gangen, vnd hat das Schreiben von jhrer Excellenz auff einer grossen silbern Schale, darüber ein Tirosol<sup>2)</sup> oder Hummel gewesen, vor sich her tragen lassen, darauff dann bald ein Oranchey kommen, vnd den Admiral mit dem Breyten Rath empfangen, vnd sie hart hinder die Soldaten, vnter einen sehr grossen dicken Baum (da dann die Vornembsten von diesen Inseln, als Sabandars<sup>3)</sup> vnd Orancheys, deren dann vber die zwey hundert waren, bey einander in einen Kreyß auff der Erden, die Beine vnter sich geschrenckt legende, nicht anders als im Niderland die Schneider zu sitzen pflegen, niedergesessen) geführet. Und als der Admiral sampt dem Breyten Rath in den Kreyß kommen, ist ihme auff die blosse Erden ein Matzen von Coquosblättern geflochten, niedergespreytet worden, darauff sich dann der Admiral mit dem Breyten Raht niedergesetzt. Und nach dem sie einander die ge-

<sup>1)</sup> Mal. Orang kaja's: Häuptlinge; buchstäblich übersetzt: reiche Leute.

<sup>2)</sup> Portug. quitasol: Sonnenschirm. <sup>3)</sup> Mal. Sjah Bandar: Hafenkönig.

bürliche Reuerentz gethan, ist das Schreiben von Jhrer Excellenz Graff Moritzen eröffnet, welches jhnen dann erstlich in Portugesischer, hernach aber im Malayischer Sprache, von dem Kauffmann zu dem Schiff, die Sonne genannt, welcher der Malayischen Sprach gantz kündig, fürgelesen vnd erkläret worden, folgendes Inhalts.

Daß nemblich Ihre Printzliche Excellenz vernommen vnd berichtet worden, daß die Holländische Handelsleuthe, die nun etwan in die sechs Jahr auff derselben Insel gelegen, vnnnd so wol mit den Inwohnern, als mit andern noch weiter gesessenen Völckern, welche Järlich von andern Orten mit Reiß, Sage (welches Ost Indianisch Brod ist, auß klein gestossenem Holtz gebacken) Hünern, Geysen, vnd allerley andern Waren dahin kommen. Jhren Handel vnd Kauffmanschafft getrieben, daruff sie dann anfänglich ein grossen Unkosten gewendet, auff daß sie nemblich daselbst den Handel mit den Muscaten vnnnd Muscatenblumen allein bekommen möchten, vnd sonst niemand anders daselbst den Inwohnern die Würtz abkauffen, vnnnd anders wohin verführen dörrfte, welches jhnen den Holländern auch offtmals gegen grosse Geschenck verheissen vnd zugesaget worden, welches jhnen aber hernach nie gehalten worden, sondern man vernemme Järlich, daß sie die Muscaten vnnnd Muscatenblumen an andere Völcker verkauffen vnnnd verhandeln, auch offtmals den Holländischen Kauffleuthen grossen Gewalt vnd Uberlast theten, indem sie die Kauffleuthe zwingen wie sie selber wollen. Als were demnach Ihre Excellenz gesinnet vnnnd begehren, daß sie den Holländern gestatten vnd zulassen wolten, eine Vestung auff derselben Inseln eine, wo es jhnen am besten gefallen möchte, zu bawen, damit jhnen aber doch kein Uberlast geschehen solte, sondern es were ein solches nur zu dem Ende angesehen, daß die Holländische Kauffleuthe ein

Beschutzung haben möchten, vnd auff daß sie auch die Inwohner derselben Inseln, vor den Portugesen vnd andern Völckern, so etwan kommen möchten sie zu belästigen, desto besser beschützen vnd beschirmen möchten, vnnd solte jhnen gleichwol der Platz, wie dann auch die Steine, vnnd alles was darzu gehörig, zu gutem Genügen bezahlet, vnd sie deßwegen zu frieden gestellet werden.

Als sie nun solches verstanden, haben sie angefangen ein groß Gemümel zu treiben, vnd jhnen fürgenommen (Inmassen die Holländer über etlich Tage hernach erfahren) sie alle mit einander, die damals auff dem Lande beysammen waren, vmb zubringen. Aber sie haben doch damals solches vnterlassen, auß Ursachen, daß der Holländer Nachen, daselbst hart am Lande mit etlichen Stücken Geschütz versehen, gehalten, da dann neben einem jeglichen Geschütz ein Büchsenmeister mit einer brennenden Lunten gestanden, musten demnach besorgen, daß, wo sie den Handel anfiengen, von jren Obersten, weil sie am nechsten an der Reyde oder am Uffer, da die Nachen hielten, gesessen, nicht viel darvon hetten kommen können, zu dem so haben sie auch nicht wissen können, weil die Holländische Soldaten sich gar hart zusammen geschlossen gehalten, wie starck sie waren, vnnd daher (wie sie hernach selbst bekannt) vermeinet, daß Jhrer vber die tausent Mann daselbst beysammen weren, sonst wann diese zwo Ursachen nicht gethan, hetten sie die Soldaten damals alle erschlagen vnd vmbbracht, welches dann auch wol leichtlich, wann nicht Gott solches verhindert, hette geschehen können, dann der Inwohner damals bey die vier tausent Mann beysammen gewesen, vnnd hatten die Holländer, weil sie vermeinet, daß sie Freunde weren, sie gar zu nahe vnter jhr Gewehr kommen lassen. Als sie nun ein gute Weil sich mit einander besprochen, haben sie dem

Admiral vnd Breiten Raht zur Antwort geben, sie solten für dißmal wider zu Schiffe gehen, deß wolten sie sich fernner recht besprechen, vnd nach gehaltener Unterredung jhnen jnnerhalb dreyen Tagen ein richtige Antwort geben. Derhalben dann der Admiral befohlen, die Trommeln wider zu schlagen, ist also auffgestanden, vnd mit dem Breiten Raht auß dem Kreiß nach dem Nachen zugangen, da sie wider zu den Schiffen gefahren, die Inwohner seynd auch also bald in jr Carcollen vnd Prawn gangen, vnd ist also ein jed' nach seiner Insel oder Statt zu gefahren.

Den 22. diß, haben die Inwohner der Inseln Banda dem Admiral vnd Breyten Raht zur Antwort wissen lassen, daß sie mit einander gesinnet weren, jhnen durchauß keine Vestung einiger Insel zugestatten od zuzulassen, sond'n sie wolten sich lieber mit jnen schlagen, biß auff den letzten Mann. Als nun die Holländer diese Antwort bekommen, haben sie sich auff allen Schiffen angefangen fertig zumachen vnd zu rüsten, daß sie den 25. diß, sich mit gewapneter Hand zu Lande begeben, vnd jhnen eine Schlacht lieffern möchten, wie dann noch denselben Abend ein Schiff mit zweyen Jagschiffen sich hart vnter die Insel Nero geleet, durch dieselbe zu streiffen.

Den 24. diß, kamen etliche von den Inwohnern an deß Admirals Schiff, vnd begerhten, daß man jhnen noch drey Tage Zeit geben solte, sich besser zu bedencken, ob sie mit jhnen streitten wolten oder nicht, dann weil sie gesehen, daß die Holländer mit den Schiffen so hart ans Land sich fügeten, konten sie leichtlich mercken, was die Holländer mit jhnen zuthun gesinnet. Auff dieses Ansuchen vnd Begehren ist jhnen zur Antwort gegeben worden, daß sie jhnen durchauß kein lenger Frist oder Zeit geben wolten, sondern sie weren gesinnet, deß folgenden Tages mit gewehrter Hand vnd voller Macht ans Land zu setzen,

vnd möchten sie alßdann, was sie zu thun willens, ins Werck richten. Mit dieser Antwort seynd sie wider zu Lande gefahren, kamen aber bald hernach wider mit vermelden, daß sie sich nun bedacht, vnd vnter einander beschlossen, daß sie jhnen wolten zulassen eine Vestung oder Castel auff der Insel Nero zu bawen.

Den 25. diß, seind die Holländer mit sechs Compagnien Soldaten, deren ein jede anderthalb hundert Mann starck, an die Insel Nero gefahren. Unnd als sie daselbst ankommen, haben sie die zwo Stätte, als Nero vnd Rada, welche auff gedachter Insel auff disseit gelegen, gantz ledig gefunden, dann die Einwohner dieser beyder Stätte sich alle mit einander auff die ander Seyte der Insel in die ander Statt begeben hatten, derhalben dann die Holländer sich in die Quartiere gelegt, vnd jhrer Schantze mit fleissiger Wacht wol in acht genommen haben.

Den 3. Maii hatte sie ein groß Erdbidem, also daß sich die Erde drey mal nach einander erschutterte. Sie haben aber gleichwol hernach erfahren, daß solches an denen Orten nichts newes sey, sonder, daß es alle Jahr wol sechs oder siebenmahl zu geschehen pflege. Den 4. diß, haben sie das Fundament, zu jhrer neuen Vestung daselbst zulegen angefangen. Den 11. diß, ist das Schiff Enckhausen mit dem Jagschiff der Falck genant, von dannen naher Amboina abgefahren.

Den 21. diß, haben die Inwohner dieser Inseln an den Admiral gesand vnd begehret, daß man jhnen doch folgenden Tages einen Ort bestimmen vnd ernennen wolte, da sie mit dem Breyten Rath vnd Admiral zusammen kommen, und sich in aller Freundschaft besprechen, vnd aller verschiener Sachen halber sich wider gütlich vergleichen vnd veraccordiren möchten. Den 22. diß, ist der Admiral mit etlichen von dem Breyten Rath, etwan vmb ein halbe Stund gehens, von jhrer new angefangen-

nen Vestung, nahe an das Stättlein Rada (welches aber damals gantz ledig, sintemal die Inwohner, wie obgedacht, außgewichen, vnd in andere Stätte vnd Orter dieser Insel, sich begeben hatten) vnter einen grossen dicken Baum hart an dem Uffer stehend, gegangen, vnd ist mit anderthalb hundert Soldaten beleytet worden. Als nun der Admiral mit dem Breyten Raht daselbst vnter den Baum kommen, vnd die Soldaten sich ringst vmb sie her gestellet, ist jhrer Fiscal mit einem Unterkauffmann auß der Holländer Losirung, benebens dreyen Jungen vnd einem Assistenten, welcher dann der Malayischen Sprache gantz kündig war, als Geysel zu den Mohren in jhrer Stätte eine Kyach <sup>1)</sup> genannt, abgefertiget worden, vnd dargegen begehret, daß sie etliche von jhrer Obrigkeit zu jhnen dahin mit gnugsamer Vollmacht wolten kommen lassen, sich mit den Holländern, wegen der verschienen Sachen zu vergleichen vnd zu vnterreden.

Als nun der Fiscal mit obgedachten Personen zu jhnen in die Statt Kyach kommen, vnd jhnen solches zu wissen gethan, haben sie den Assistenten wider an den Admiral geschickt vnd begehret, daß der Admiral mit dem Breyten Rath, zu jhnen den Sabandars vnd Orancheys der Inseln, welche nicht fern von dannen in einem Gehöltz beysammen weren, kommen solten, dann ob sie wol gerne vnter den Baum zu dem Admiral kommen wolten, so weren doch etliche vnter jhenn die sich besorgten, weil der Admiral so viel Soldaten bey jhm hette, man möchte sie gefangen nemen, oder jhnen sonst etwan ein Leyd zufügen. Als nun der Admiral solches vernommen, ist er mit dem Breyten Rath auffgestanden, vnd also bald in Gesellschaft seiner zweyer Leibschtützen vnd Leib Jungen, ohne einigen Argwohn oder Nachdenckens zu jhnen in das Gehöltz

<sup>1)</sup> Rada und Kyach sind nicht mehr auf den Karten nachweislich.



gangen, mit Befehl, die Soldaten solten gute Achtung auff jhr Gewehr geben, vnd seiner an dem Ort wider erwarten.

Als aber der Admiral kaum ein viertel Stunde lang von jhnen gewesen, hat sich zweymal nach einander ein sehr groß geschrey erhoben, vnd seynd auch zween Schüsse auff einander geschehen, darauß dann die Soldaten nichts guts vermuthet haben, vnd ist also bald Johann Verckens von dem Capiteyn Henrich von Kronenburg befohlen worden, daß er etwan mit sechs Musquetieren ins Gehöltz gehen, vnnd besehen solte, was daselbst fürgangen were, welches dann auch also bald von jhnen geschehen. Als sie aber etwan in dreissig Schritt weit ins Gehöltz kommen, seynd jhnen also bald etlich hundert Mohren mit jhren Wehren entgegen kommen, vnnd auff sie zugesprungen, derhalben dann Johann Vercken, als er solches gesehen, also bald auff sie zuschiessen, vnd Lermen ruffen lassen, darauff der Capiteyn von Kronenburg mit den andern Soldaten jhnen zu Hülff kommen, vnd ins Gehöltz gefallen, eher sie aber zu jhnen kommen mögen, haben die Mohren jhrer zween vnter den vorigen sieben nider gehawen, vnd war auch Johann Vercken mit einem Wurffpfeil Hasegay genannt (welche fast den kleinen Bottenspiessen bey vns gleich seyn, damit sie gar gewiß auß freyer Hand werffen können) in den Kopff geworffen, welches aber doch sonder groß gefahr gewesen, sintemal er in sechs Tagen hernach wider geheilet vnd gesund worden. Nachdem nun die andere Soldaten ankommen, haben sie die Mohren mit Gewalt angegriffen, vnd gewaltig vnder sie geschossen, derhalben sie sehr erschrocken, vnd sich vnterschiedlich von einander zertheilet, vnd die Flucht geben haben, welche die Holländer gewaltig verfolgt haben, nicht ohne grossen Schaden vnnd Verlust der Ihrigen, wiewol von den Holländern nicht mehr in diesem Scharmützel, als die obgedachte zween, Johann

Verckens Spießgesellen, vnd sonst noch andere sechs Mann todt blieben, vnnd etwan 5. oder sechs verwundet worden. Als aber die Holländer ein groß Stück Wegs die Mohren verfolget, seynd sie endlich vnter einen grossen Baum kommen, da sie dann den Admiral mit dem Breyten Rath, einem Leibschützen vnd Leibjungen, auch den Assistenten todt gefunden, der eine Leibschütz aber war entsprungen, vnd darvon kommen. Da das die Soldaten gesehen, seynd sie sehr erschrocken, vnd als sie gesehen, daß sie jhnen gar zu geschwinde mit Lauffen gewesen, vnd vnmöglich war sie zuverfolgen, haben sie zusammen schlagen lassen, vnnd den Admiral sampt den andern Todten auffgehaben, vnd seynd also wider zu jhrer Vestung zu gezogen.

Die Mohren hatten den Admiral, vnd dem Herrn Grunwegen von Delfft, die Häupter abgeschlagen, vnd dieselben mit sich genommen. Sie haben aber auch denselben Tag den Schiffer von dem Schiff, die gevnrte Prouintz genannt, deßgleichen auch den Schiffer von dem Schiff, die Sonne genannt, welche ins Gehöltz spatzieren gingen, vmbbracht, Inmassen sie dann auch diesen Tag in die 24. Schiffknechte oder Botzgesellen, so in das Gehöltz, etliche Coquosnüsse zu holen gingen waren, erschlagen hatten, daß also der Todten, so an diesem Tage von den Mohren ermordet worden, 42. Personen gewesen.

Den 23. diß, seynd die Holländer mit vier Compagnien für die Statt Kyach gezogen, da sie dann den Fiscal, sampt dem Unterkauffmann, vnd dreyen Jungen todt liegend gefunden. Nach dem sie dann mit den Mohren daselbst ein wenig gescharmützelt, seynd sie wider zu jhrer Vestung gezogen, vnd ist in solchem Scharmützel eine Person todt blieben, vnd drey oder vier verwundet worden. Es bekamen aber die Holländer diesen Tag Zeytung von Banda vnd Pulewei, daß jhre Kauffleuthe vnd Assistenten, welche an denen Orten gelegen, von

den Inwohnern gefangen, vnd nach dem sie lang gepeinigt worden, entlich auch vmbbracht weren, derhalben sie dann den 24. diß, ein Absagbrieff an alle diese Inseln vnnnd Inwohner abgesand, darinn sie jhnen zu Feuer vnnnd Schwert entsaget haben.

Den 29. diß, ist ein Soldat von dem Schiff die gevnrte Prouintz genannt, mit Namen Nicolaus Reinhold, von Londen auß Ditmarsen bürtig, gestorben. Den 30. diß, seynd sie mit zwo Compagni Soldaten auß jhrer Vestung gefallen, vnd haben auff eine Stund gehens herumb alles verbrannt vnd verhäret, auch alle Juncken, Carcollen vnd Prawen, so sie an dem Uffer gefunden, in den Brandt gesteckt vnd verderbet.

Den 1. Junij ist das Jagschiff Arend genannt, von dannen naher Amboina vnd Ternaten, abgefahren, daselbst dieser Verrähterey halben die Ihrigen zu avisiren vnd zuverständigen. Den 6. diß, ist ein Schiffknecht auff dem Schiff, die gevnrte Prouintz genannt, Johann von Lihren auß Engelland bürtig, gestorben.

Den 12. diß, haben sie ein Juncke auff dem Meer vernommen, derwegen dann etliche Nachen auff dieselbe zugefahren. Als sie aber hinzu kommen, haben sich die Mohren zur Wehr gestellet, vnd seynd in solchem Scharmützel vier Botzgesellen zween von dem Schiff die gevnrte Prouintz, vnd zween von dem Schiff Roterdamb auff dem Platz todt blieben, doch haben die Holländer mit Gewalt daran gesetzt, vn die Juncke einbekommen, darauff dann sie in die funfftzig Mohren erschossen vnd erstochen, auch endlich die Juncke gantz mit Feuer verbrannt haben.

Den 13. diß ist das neue Castel vnd Vestung der Holländer etlicher massen verfertiget worden, derwegen dann von den sämptlichen Soldaten, so auff den sechs Schiffen waren, ein

Compagnie außgerüstet worden, welche vber 200. Mann starck gewesen, vber welche dann zum Capiteyn gesetzt Heinrich von Kronenburg, zum Leutenampt Jacob Wigand, zum Fendrich Matthis Henrichsen, die vier Scherganten waren Johann Vercken, Wilhelm ein Engelländer, Heinrich von Segen, vnd Jost Joritzen von Gent bürtig. Dem Castel ist der Nam Nassaw <sup>1)</sup> gegeben worden, vnd ist Iacob de Pitter von Harlem zum Gubernator vber das Castel gesetzt worden. Den 14. ist ein Soldat auff dem Schiff die gevnrte Prouintz genannt, mit Namen Paulus von Sanct Margarethen gestorben. Den 16. ist der neue Schiffer auff gemeltem Schiff, der dem 23. Maii, nach dem der ander im Gehöltz erschlagen worden, an seine Statt erwehlet war, mit todt abgangen, vnd ist auch folgenden Tages der Oberbender in gemeltem Schiffe gestorben.

Den 17. diß ist das Schiff Banda, mit Muscaten vnd Muscatenblumen sehr reich bladen, von dannen abefahren, seine Reyse den nechsten nach Holland zu nemmen. Den 21. diß ist ein Botzgesell vom Schiff, die gevnrte Prouintz genannt, mit Namen Bernhard Norman gestorben. Den 22. diß haben sie abermal in der Nacht, ongefehr vmb zwo Uhren, ein sehr groses Erdbidem gespüret. Den 23. ist ein Soldat auff dem Schiff die gevnrte Prouintz, mit Namen Christian Laurentz von Copenhagen bürtig, Unehrllich gemacht worden, vnd das auß Ursach, daß er sich, als jhn der Leutenampt geschlagen, zur Wehr gestellet. Sein Rappier ist jhm für seinen Füßen zerbrochen, er aber soll auff dem Schiff in die Eysen geschlagen, nach Holland geführet werden.

Den 30. diß ist der Capiteyn Heinrich von Kronenburg gestorben. Den 4. Iulli seynd zween Soldaten, sampt dem Unter-

---

<sup>1)</sup> Es wurde auf der Unterlage einer älteren portug. Verstärkung errichtet. Das noch bestehende Castell liegt auf Neira.

barbierer, vnd einem Assistenten von der gevnrten Prouintz gestorben. Den 8. Iulii ist Jacob Dietrichsen Paut, welcher vordem ein Leutenampt vber die Seeländische Compagnie gewesen, zum Capiteyn vber die Compagnie in der Vestung, an deß verstorbenen von Kronenburg stat gesetzt worden, vnd als der bißhero gewesener Leutenampt Jacob Wigand, dem newen Capiteyn den Eyd zu thun sich gewegert, seines Ampts entsetzet, vnd ist sein Name im Buch außgethan oder cassiret worden.

Es ist aber an seine statt der Fendrich Mathis Henrichsen, wider zum Leutenampt gesetzt, Johann Vercken aber ist zum Fendrich vber die Compagnie gemacht worden. Was sich aber ferner die vbrige Zeit vber, weil sie daselbst gelegen, zugetragen, nemblich, wie die Holländer den Innwohnern alle jhre Vestungen, auff der Insul Nero gelegen, abgenommen, wie sie auch eine Statt, auff der Insul Banda gelegen, mit Namen Combor <sup>1)</sup>, da sie jhr Wasser anfänglich, als sie dahin kommen, kauffen müssen, eingenommen, Item, wie sie mit den Holländern ein ewigen Accord gemacht, vnd doch nicht gehalten, was sich auch noch ferrner mit den Schiffen auff der Reyse zugetragen, solches alles soll in einer andern Relation außführlich beschrieben, vnd dem günstigen Leser gleichfals auch, geliebts Gott, mitgetheilet werden.

ENDE.

---

<sup>1)</sup> Kombeer.



VERFOLG UNND CONTINUIRUNG DER VORIGEN  
REYSE, SO VON DEN HOLL- UND SEELÄNDERN  
UNDER DEM ADMIRAL PETER WILHELM VERHOEF-  
FEN, IN DIE ORIENTALISCHE INDIEN VERRICHTET  
WORDEN.

Welcher massen die Holländer ein Castel auff der Insel Nero <sup>1)</sup>, wiewol mit grossem Verlust nicht allein jhres Admirals vnd breiten Rahts, sondern auch vielen Volcks so inen von den Mohren jämmerlich erschlagen worden, erbawet haben, ist droben am Ende der im neunnden Theil gesetzter Schiffart weitläuffig Meldung geschehen, wann dann wir daselbst verheissen die Continuation oder Verfolg solcher Schiffart, wie es nemblich den Holländern daselbst fernner ergangen, vnd wie sie wider in Hollandt angelanget, dem Leser erster Gelegenheit auch mitzuthailen, als soll der günstige Leser nun fernner wissen, daß die Holländer den 15. Iulij Anno 1609. mit sechs Compagnien Soldaten in zweyen grossen Nachen an die Statt der Mohren Labetacke <sup>2)</sup>, etwan zwo stunden vor tags gesetzt haben, in Meynung dieselbe in geschwinder eyl zu vberfallen, als sie aber dahin kommen, haben sie grossen Widerstandt von den Inwohnern bekommen, denn dieselbe von allen Orten der Statt sich an das Ende am Ufer gelegen verfüget, vnd als sie jhre Ankunfft gemerckt, mit jhren Bassen oder grossen Stücken Geschütz, gewaltig geschossen, vnd mit Steinen hefftig auff sie

---

<sup>1)</sup> Banda Neira. <sup>2)</sup> Auf der Insel Gunung Api, westlich von Neira.

zugeworffen haben, derhalben als die Holländer solches gesehen, haben also baldt jhrer zwey Compagnien mit einem Nachen neben abgesetzt, seynd hinter dem grossen brennenden Berge an Landt gefahren, vnd haben sich auff die ander Seite der Statt begeben, dahin sie denn ohn allen Widerstandt leichtlich gelanget, weil alles Volck in der Statt dem Ufer zugelauffen war. Als sie nun auff die ander Seite kommen, haben sie ein groß Loch in der Mawrn, so gantz verfallen war, gefunden, derhalben sie eilendts daselbst hinein getrungen vnd also von hinten zu die Innwohner angefallen haben, welche als sie solches gesehen, gantz hefftig deßwegen erschrocken seyn, vnd also bald angefangen sich in die Flucht zu begeben, die Holländer aber haben alles was jnen fürkommen erschossen, die Pforte zum Ufer zu geöffnet, vnnd jhr Volck von den Nachen in die Statt gelassen, da es dann an ein groß würgen gangen, denn man keines Menschen verschonet, sondern alles mit Weib vnd Kindt, Jung und Alt zugleich erschossen vnd erstochen hat. Nachmals haben sie die Statt geplündert, gantz vnd gar mit Feuer verbrandt vnd in die Asche gelegt, nach welchem sie mit erhaltenem Sieg wider zu Schiff gangen vnd zu der Festung Nassaw <sup>1)</sup> zugefahren seyn.

Den 22. Julij ward jhnen verkundtschafft, wie daß auff der andern Seiten der Insel Banda, vierzig Carcollen <sup>2)</sup> oder Schifflein mit Mohren sich versamlet hetten, vmb die Holländer vnversehener Sach zu vberfallen, derhalben den von dem Gubernier vnd Breitenraht vor gut angesehen vnd beschlossen worden auff sie zu fahren, vnd sie daselbst anzugreifen.

Den 23. diß haben die Holländer mit 6. Compagnien in

---

<sup>1)</sup> Nassau: die Festung auf Banda Neira.

<sup>2)</sup> Korra-korra's: Sehr große Fahrzeuge welche in den Molukken gebraucht wurden.



zweyen grossen Nachen dahin gesetzt, in Meynung die Mohren daselbst an zutreffen vnd zu vberfallen, als sie aber dahin kommen, haben sie niemand funden, denn die Mohren sich schon zertheilet vnd hinweg gemacht hatten, derhalben sie denn wider vmbkehren vnd jhren weg zum Castel zunemen müssen. Damit sie aber gleichwol etwas verrichten möchten, namen sie jhnen vnter wegens für, die Statt Schlangen<sup>1)</sup> zu vberfallen, derwegen sie denn also baldt mit jhren 6. Compagnien in gedachten zweyen grossen Nachen darauff zugefahren, weil aber auß Zaghafftigkeit etlicher Schiffer es sich zu lange verzogen, vnd sie vor tage nicht haben können hinzu kommen, seynd die Innwohner jhrer gewähr worden, haben auch also baldt zur wehr gegriffen, vnd mit schiessen vnd Steinwerffen so grausam sich erzeiget, daß von den Holländern in 30. Mann todt blieben, vnd fast in die 100. vbel verwundet worden, In massen denn auch dem Gubernier Iacob de Bitter, das rechte Beyn entzwey geschossen, vnd er tödtlich verwundet zu den Nachen gebracht worden. Als nun die Holländer solchen Gruß gesehen, haben sie also baldt die Flucht genommen, vnd sich wider zu den Nachen verfüget, seynd also vnverrichter Sachen wider zu dem Castel zugefahren. In folgenden Tagen haben sie nicht vnterlassen zum offtermal außzufallen, vnd jhr Heyl an den Mohren zuversuchen, welche sie auch dahin gebracht, daß weil sie sich allenthalben zu Wasser vnd zu Landt verfolget sahen, sie entlich beschlossen ein Frieden mit den Holländern zu machen, demnach haben sie den 14. Augusti etliche vornehme Legaten an das Castel abgefertiget einen Frieden mit den Holländern zu tractiren, da dann also baldt die Soldaten in jhre Rüstung gemüst, vnd seyn also die Legaten der Innwohner vor den Breyten Raht gebracht worden, welche denn zwar gestehen müssen, daß sie

<sup>1)</sup> Selamme auf Groß-Banda.

sich gröblich an den Holländern vergriffen, vnd vbel gethan, daß sie jhnen jhre Obrigkeit beneben vielem Volck erschlagen, sie sagten aber, es sollten die Holländer hergegen auch den grossen Schaden bedencken, den sie jhnen zugefüget, in dem sie jhre Stätte vnd Kirchen zerstöret, jhre Dörffer verbrandt, jhre Festungen geschleifft, vnd jhrer nit wenig zugleich auch vmbbracht hetten, Solten derhalben die Holländer eines gegen das ander rechnen, vnd es alles zu gleich auffheben, so wehren sie gesinnet vnd geneiget ein ewigen Frieden mit jhnen zu machen, vnd hinführo in Fried vnd Einigkeit mit jhnen zu leben. Hierauff ist nach gehaltener Rahtschlagung gut befunden worden, jhnen zu antworten, daß man sie jhrer Bitte gewehren, vnd einen Frieden mit jhnen machen solte, doch mit dem Beding, daß sie ein Eyd schweren solten, daß sie hinführo mit keiner Nation, wer dieselbe auch seyn möchte, sich in ein Handel einlassen, sondern alle Specereyen von Mußcatnüssen vnd Blumen allein an die Holländer verkauffen wolten, Solten demnach hinführo mit keiner andern Nation einige Kauffmanschafft mit kauffen vnd verkauffen treiben, sondern allein mit den Holländern Handthierung treiben, deß wolten sie jhnen hergegen auch angeloben vnd verheissen, sie wider all jhre Feinde zu schützen, vnd mit aller Notturfft an Reyß vnd andern, so jhnen von nöhten, gnugsam zu versehen, auch vmb jhr Gelt jhnen alles was sie begeren würden, in billichem Wehrt zukommen zulassen. Als nun die Mohren solche Condition angenommen vnd eingewilliget, ist alles gegen einander zugleich auffgehoben, vnd also ein ewiger jmmerwehrender Friede, zwischen jhnen vnd den Holländern gemacht worden.

Den 15. Augusti <sup>1)</sup> haben die Innwohner die vorgeschlagene

---

<sup>1)</sup> Am 10. August 1609. Die Artikel des Vertrags sind zu finden bei De Jonge, Opkomst, III, s. 315.

Condition vnd Friedensartickel von den Holländern angenommen, vnd alles stet vnd fest zuhalten gewilliget, auch einen Eydt auff jhren Alcoran (denn sie alle dem Türckischen oder Mahometischen Aberglauben zugethan) geschworen, welchen Eydt sie sonsten zwar gantz heilig vnd vnverbrüchig zu halten pflegen, vnd haben jnen die Holländer zur Bestättigung deß Friedens 20. Läst Reyß geschänckt vnd verehret, welchen sie denn empfangen, vnd also baldt verzehret haben, seyndt auch deßwegen gewisse Verschreibungen gemacht, vnd ist dieser Friede mit Brieff vnd Siegeln beyderseits gnugsam confirmiret vnd bestettiget worden.

Den 18. diß ist der Gubernier Iacob de Bitter, welchem vor der Statt Schlangen das rechte Beyn entzwey geschossen worden, Todts verfahren vnd folgenden tages im Castel neben dem Admiral Christlich vnd ehrlich zur Erden bestattet worden.

Den 20. diß ist zum newen Gubernier erwehlet worden Henrich von Bergel <sup>1)</sup> der Geburt von Antorff, welcher zuvor schon 5. jahr lang als ein Oberkauffmann in diesen Inseln gewesen war, demselben ist zum Gubernier Leutenant zugeordnet worden Wilhelm von der Fort <sup>2)</sup>, der Geburt von Nimmegen, welcher auch schon hiebevör 2. jahr lang auff diesen Inseln, als ein Unterkauffmann gewesen war.

Den 21. diß ist der Viceadmiral mit vier Schiffen von dem Castel abgefahren, welche waren, das Schiff Hollandia, auff welchem Er selbst personlich gewesen, das Schiff die gevnrte Provintz, das Schiff der Teuffel von Delfft, vnd das Schiff Selandia genannt, vnter welchen das letste, nemblich Selandia nach Bantam zulauffen solte, daselbst seine Ladung von Pfeffer einzunehmen, vnd alsdann ferrner nach dem Vatterlandt

---

<sup>1)</sup> Hendrik van Berkel. <sup>2)</sup> Willem van der Voort.

zuzureisen, auff daß es den Herren Befehlhabern oder Verwaltern die gute neue Zeitung bringen möchte, wie die Holländer mit den Inwohnern der Bandischen Inseln veraccordiret, vnd ein ewigen Frieden geschlossen hetten, der Viceadmiral aber solte mit den andern dreyen Schiffen nach Ternate zu segeln, vnd daselbst seine Ladung von Negeln einnehmen.

Von dieser Zeit an, weil man mit den Inwohnern zu friden kommen, ist die Handlung gewaltig angangen vnnnd statlich fort getrieben worden, dann die Mohren täglich mit grossen Hauffen etlich hundert starck vor dem Castel gelegen vnd Kauffmannschafft getrieben haben, da denn in sechs oder acht Personen täglich mit abwiegung der Mußcatnüß vnnnd Mußcatenblumen sehr bemühet gewesen, weil die Mohren dieselben mit grossem Hauffen herzu gebracht, vnd hergegen alles was jhnen zu jhrer Auffenthaltung vonnöhten von jhnen eingekauft haben, vnd hat also diese Handlung die gantze Zeit vber biß zum Ende dieses Jahrs gewehret, daß sich nichts gedenckwürdiges darzwischen zugetragen.

Den 1. Januarij Anno 1610. hat man altem Gebrauch vnd Gewonheit nach, das neue Jahr gehalten, da dann alle Soldaten auff dem Castel in jhrer Rüstung gewesen, vnd hat ein jeder seine Mußqueten dreymal abschiessen müssen. Nachmals haben auch die Büchsenmeister alle grosse Stück Geschütz, deren 36. auff dem Castel gelegen, drey mal nach einander abgeschossen, vnd als solches geschehen, haben jhnen die auff dem Schiff mit Abschiessung jhrer Rohren, vnd Loßbrennung 14. grosser Stück Geschütz drey mal nach einander geantwortet. Es ist jhnen aber auff dem Schiff ein groß Unglück in solchem schissen begegnet vnd zu handen gangen, denn weil vber einem Stück Geschütz, zu oberst auff einem Brete oder Simmes ein Fäßlein Pulffer gestanden, hat dasselbe von dem loßgebranten

Stück, Fewr empfangen vnd ein grossen schlag gethan, daß das gantze Obertheil deß Schiffs darvon zerschmettert worden, vnd das Schiff in Brandt gerahten. Von diesem Schlag ist der Constabel vnd sein Gesell, deßgleichen der Unterbalbirer, vnd Mohr oder schwartzer Junge, so auff den Schiffer bestellet, vbel verbrandt vnd beschädiget worden, also daß sie alle vier vmb den Mittag hernach gestorben, der Büchsenmeister aber ist von dem Schlag weggetrieben worden, also daß man nichts mehr von jhme hat erfahren mögen, der Brandt aber ist gleichwol mit Göttlicher Hülffe wider geleschet worden.

Den 18. Martij ist ein Schiff ankommen, zu welchem als es gesetzt, ein Nachen vom Castel abgeschickt worden, vmb zu vernemmen, was es für ein Schiff were, da man dann erfahren daß es ein Englisch Schiff gewesen. Als nun dem Gubernier vnd dem Breytenraht solches zu wissen gethan, haben zwen Schiffer von jhren zweyen Schiffen, nemlich Johann de Widt Schiffer deß Schiffs Rotterdam, und Rötger Thomaszen Schiffer desz Schiffs Horn dahin gemüst, dann weil es an der andern Insel, nemblich vor der Statt Londer <sup>1)</sup> gesetzt, haben sie jhnen sollen anzeigen, daß sie jhre Ancker auffziehen, vnd sich vor das Castel legen solten. Als nun der Oberste deß Schiffs, mit nahmen der Herr von Middeldunck <sup>2)</sup> diesen Befehl von den Holländern bekommen, hat er sich sehr beschwert darinn befunden, vnd den Holländern zur antwort geben, daß er ein vornehmer Freyherr were, von jhrer Königlichen Majestat auß Engellandt, vnd dem jungen Printzen de Wolec <sup>3)</sup> abgefertiget vnd außgesandt, vmb nach den Inseln von Banda zulauffen, vnd allda seine Last oder Schiffsladung von Mußcaten vnd Mußcatblumen einzunehmen, derhalben nehme ihn groß wun-

---

<sup>1)</sup> Lontor auf Gr. Banda. <sup>2)</sup> David Middleton. <sup>3)</sup> Zu lesen: Wales.

der, daß die Schiffer der Holländer jhm einreden vnd Ordnung geben dörrften, was er thun oder lassen, vnd an welchem Ort er sich niedersetzen vnd ankeren solte, hat jhnen darneben gezeigt seinen Petschierring an der Handt, darmit sie solten sehen vnd abnehmen, daß er ein vornehmer Herr wehre, begerend hergegen, daß jhm die Schiffer jhre Insigel oder Wafen auch solten sehen lassen, darauff jhm Rötger Thomaßen zur antwort geben, er hette seiner Herrn Wapen hinden an seinem Schiff stehen, hette er lust, solte er kommen solches zu besehen, ist darauff neben seinem Mitgesellen wider von jhm abgefahren, vnd dem Gubernier vnd Breitenraht was er zur antwort geben angezeigt.

Den 19. diß ist das Schiff die grosse Sonne nach der Statt Londer zugefahren, dem Englischen Schiffe anzuzeigen, daß wo es nicht gedächte seine Ancker auffzuziehen, vnd sich von dannen weg zumachen, wehr man entschlossen auff sie zu schiessen, vnd so fernn das eine Schiff jhnen nicht starck genug seyn möchte, solte man die andern zwey Schiff auch hinzu bringen, vmb zu sehen, ob man jhrer Meister werden könnte. Als nun der Engelländer gesehen, daß es den Holländern ein rechter Ernst were, hat er angefangen seinen Muth fallen zu lassen, hat demnach seine Ancker auffgezogen, vnd ist also vor das Castel auff die Reide kommen.

Den 20. diß, deß Morgens vmb 10. Uhr hat gemelter General oder Oberster der Engelländer, mit vngefehr 50. Mann in zweyen Nachen an Landt gesetzt, welcher denn von dem Gubernier vnd Breitenraht der Holländer ehrlich empfangen, dann jhm zu gefallen, alle Soldaten in jhre Rüstung gemüst, vnd haben dieselben drey mahl nach einander loß geschossen, darauff man denn auch alle Stück vom Castel abgehen lassen, vnnd das noch so viel desto mehr, weil er seine Reputation

zimlicher massen stattlich zu halten wuste, denn jrer 12. Mann von seinem Volck nach einander stehen, vnd jhre Hände auffhalten müssen, da er denn von einer Handt in die ander gestiegen, biß er endlich auff's Landt kommen. Als er nun in das Castel geführt, vnd oben in deß Herrn Guberniers Gemach gebracht worden, ist jhm ein Stuel neben den Gubernier gestellt worden, darauff er gesessen, vnd weil er einen Chirurghum oder Leibartzt bey sich hatte, welchen er vor einen gewaltigen vnd vortrefflichen Doctor außgeben, hat derselbe jm ein Credentzschreiben müssen vortragen, welches von dem jungen Printzen de Welec jhm mitgetheilet worden, folgendes Inhalts, daß jhr Printzliche Excellenz begerten, diesem obgedachtem Obersten sein Schiff mit Mußcatnüssen vnd Blumen zubeladen, welches er in Engellandt jhrer Printzlichen Excellenz zu gutem, führen solte. Als aber der Gubernier vnd Breiteraht solches verstanden, haben sie jhm freundlich geantwortet, daß sie vrbietig weren jhr Königlichen Majestat vnd dem jungen Printzen von Walles jhre vnderthänige Dienst zuerzeigen, weil es aber an dem, daß sie solches sonder grossen Schaden vnd Nachtheil jhrer Obrigkeit der Herren Staden nicht thun könnten, sintemal noch zwey Schiff der Holländer daselbst vorhanden, welche gerne jhre Ladung von Nüssen vnd Blumen haben wölten, vnd aber noch nicht eine halbe Schiffsladung vorhanden were, zu dem solte er auch wissen daß die Holländer mit den Inwohnern deß Landes ein Accord getroffen hetten, also vnd der gestalt, daß sie nicht dürfften mit einiger Nation, wer dieselbe auch were, einige Handlung treiben, außgenommen mit den Holländern, derhalben möchte er wol gedencken, daß jhm nicht könnte zugelassen werden ein einig Pfundt Nüß oder Mußcatblumen von den Inwohnern zu kauffen. Als er nun solches alles verstanden, hat er gütlich geantwortet vnd gesagt,

weil er je sehe, daß es nicht seyn könne, daß er seine Schiffladung daselbst möchte bekommen, wolte er von dannen wider abfahren, vnd seinen Lauff nach Ternate vnnnd Tidore richten, vmb allda sein Schiff mit Nägeln zu beladen, ist also auffgestanden vnd hat seinen Abschied damals gütlich von dem Gubernier vnd Breytenraht genommen.

Den 21. diß hat der Herr Gubernier seiner Diener etliche an obgedachten Engelländer geschickt, vnd jn sampt seinen Officieren ins Castel zu gaste laden lassen, wie er denn auch auff den Abend mit seinen samptlichen Officiern dahin kommen vnd erschienen ist, vnd ist jhme daselbst grosse Ehr, wegen Königlicher Majestat erzeigt worden, denn weil die Ehrentrünck auff Gesundtheit jrer Majestat, deß jungen Printzen von Walles, vnd jhrer Excellenz Graff Moritzen, von etwan 18. Personen zu 5. oder 6. malen herumb gangen, hat man nicht allein die Trommeten geblasen, sondern auch nach geschehenem blasen der Trommeter, 12. halb Cartauen abgeschossen, vnd ist der Englische General nach verrichter Malzeit mit gutem contento wider abgeschieden.

Den 22. diß hat gedachter Engelländer seine Ancker auffgezogen, vnd weil er voriges tages verheissen vnd zugesagt, daß er nach Ternate vnd Tidore zusegeln wolte, vnd die Holländer solches geglaubet hatten, als ist er zu Segel gangen, hat aber doch seiner Zusage gantz vnd gar nicht genug gethan, denn er nicht weiter als biß gen Seram, welches dann eine Insel, 5. meil weg von den Bandischen Inseln gelegen, so von eitel Menschenfressern bewohnt wirdt, gesegelt, alda er sich gesetzt vnd seine Ancker außgeworffen, Nachmals hat er seine Nachen mit etlichen seiner Kauffleute bey nächtlicher Zeit zu rücke nach den Bandischen Inseln geschickt, vnd heimlich ohne Vorwissen der Holländer, mit den Innwohnern handeln lassen, denn er jhnen



zuverstehen gegeben, daß die Holländer nicht sehr mächtig, sondern nur ein schlecht vnd gering Volck weren, sein Herr aber were ein mächtiger König, gegen welchen die Holländer als nichts zu achten, derwegen es besser für die Innwohner seyn würde, die Handlung mit jhm anzufangen vnd die Holländer zu begeben vnd fahren zulassen, sein König were mächtig genug sie zu schützen vnd wider der Holländer Gewalt zuvertreten, werde auch nicht vnterlassen sich jhrer anzunehmen, vnd die Holländer auß jhrem Castel zuvertreiben. Als nun die Innwohner solches verstanden, haben sie also baldt (weil sie ohne das ein leichtfertig Volck seyn, so keinen glauben halten) jhren Eyd vnd Pflicht gebrochen, vnd den Engelländern verheissen, daß sie von den Holländern abfallen, vnd hinführo sich mit jhnen in Handlung einlassen wolten, wie sie denn auch baldt deß andern Tages hernach sich feindlich gegen den Holländern erzeiget, vnd mit den Engelländern zu handeln angefangen. Ob nun wol aber die Holländer den Betrug deß Englischen Obersten baldt gemerckt, vnd starck genug gewesen demselben zu begegnen, vnd jhn von dannen zu vertreiben, haben sie doch solches vnterwegen lassen müssen, auß Ursach daß es schon ausser der Zeit war, vnd die Winde jhnen nicht mehr fügen oder dienen wolten, so waren auch die Mohren schon hin vnd wider mit grosser Menge versamblet, vnd suchten allerhandt Gelegenheit, wie sie den Holländern beykommen vnd schaden zufügen möchten.

Den 26. diß, ist in der Nacht vmb 12. Uhr ein Mohr an das Castel kommen, vnd hat in Malaischer Sprach der Wacht zugeruffen, daß man dem Gubernier solte anzeigen er hette was nötigts mit jhm zu reden. Als nun solches dem Gubernier kundt gethan, hat man also baldt die Wacht an die Pforten verordnet, vnd ist gemelter Mohr eingelassen vnd bey den

Gubernier gebracht worden, welcher denn in Gegenwart der andern Officierer, so man zugleich herbey geruffen, angezeigt vnd außgesaget, daß er von seinem Herren, mit Namen Oranchay Klinge <sup>1)</sup> genant, welcher auß groß Asia bürtig, damals aber ein vornehmer Herr in den Bandischen Inseln ware, vnd den Holländern nit wenig geneigt vnd zugethan, abgeschickt were, daß er den Holländern avisiren vnd zuwissen thun solte, daß die Innwohner dieser sieben Inseln sich etwann in 4000. starck versamlet hetten, vmb zu sehen ob sie die Holländer vberfallen möchten, derhalben sie denn gute Achtung auff sich selber haben, vnd die Wacht mit grossem Fleiß bestellen solten, damit sie nicht etwann in Gefahr kämen vnd von jhnen vberfallen würden. Ob nun wohl die Holländer schon etlicher massen gespüret, daß ein Widerwillen bey den Innwohnern seyn müste, haben sie sich doch der offenen Feindschafft noch nit versehen, biß sie deßwegen durch gemelten Mohren avisiret worden, wie sie denn auch solches in der Warheit also befunden, denn die Inwohner folgents etliche Nächte hernach mit vielen Feuerpfeilen vnd Feuerwercken den Holländern feindtlich zugesetzt, in Hoffnung, daß sie das Castel inn Brandt stecken, vnd sie mit Arglistigkeit vberfallen wolten, welches aber durch Gottes Verhütung jhnen nicht gelingen mögen, sondern allezeit wohl verhütet worden.

Den 30. Martij ist das Schiff die grosse Sonne genant vor die Statt Combor, auff der Insel Banda <sup>2)</sup> liegend gefahren, vnd als es gesetzt <sup>3)</sup> hat es also baldt angefangen auff die Statt zu schiessen, folgenden Tages haben sie etwann in 200. starck

---

<sup>1)</sup> Orang kaja: reicher Mann (Häuptling). Kling nennt man die Leute (meistens Kaufleute) welche aus dem Lande „Kalinga“ (an der Küste von Kormandel) kommen. <sup>2)</sup> Kombeer auf Gr. Banda. Es besteht noch.

<sup>3)</sup> Geankert, vom ndl. Verbum zetten, gezet.

an Landt gesetzt, vnd in voller Rüstung zum Castel zugezogen, als nun solches die in der Statt gesehen, vnd gemerckt, daß noch viel Volcks im Schiff war, sintemal sie nicht nachgelassen gewaltig auff die Statt zu schiessen, haben sie vor grossem Schrecken den Muth fallen lassen, vnd haben also die Holländer die Statt in geschwinder Eyl einbekommen, welche sie denn auch gantz vnd gar verheret vnd verbrannt haben.

Den 1. Aprill ist ein Schiff auß der See ankommen, vnd haben die Holländer, nach dem es vnter das Castel gesetzt, gesehen vnd befunden, daß es jhrer Jagschiffe eines, nemlich der Griffon von Rotterdam gewesen, welches hiebevorn in dem Refier bey alten Goër etlicher Krancken halber, damit dieselben wider zur Gesundtheit kommen möchten, war liegen blieben, wie droben an seinem Ort im ersten Theil gemeldet worden.

Den 8. April seyn mit Erlaubnuß deß Herrn Guberniers etwan zwantzig Soldaten ins Gehöltz oder Waldt gangen, daselbst etwas von Coquos, Nüssen vnd andern Früchten zu holen, da sie dann von etwan 300. Mohren vberfallen, vnd feindtlich angegriffen worden, also daß sie leichtlich alle hetten sollen auff dem Platz bleiben, weil sie aber gleichwol einen guten Standt ergriffen vnd sich zur Wehr gesetzt, die Holländer auch im Castel also baldt das Schiessen gehöret, vnd derwegen jhnen mit 50. oder 60. Mann zu Hülff kommen seynd ihrer nicht mehr als nur zwen todt blieben vnd etwan 4. oder 5. verwundet worden, wie es denn auch die Mohren nicht vbergangen haben, sondern mit ziemlichem Verlust wider abziehen müssen.

Den 12. April hat man zween Soldaten in der Nacht auff der Wacht schlaffend gefunden, welche man also baldt auffgehoben, vnd für den Profoß gebracht, der sie in die Eysen geschlagen, vnd biß auff den folgenden Tag bewaren lassen. Als es nun Tag

worden, hat man Gericht vber sie gehalten, vnd jhnen ein Predicanten zugeben, der sie trösten müssen, weil sie zum Tod vervrtheilt worden, vnd war jnen das Urtheil also gefellet, daß sie an einen Baum solten gebunden vnd durchschossen werden, wie sie denn auch also baldt herfür gebracht vnd angebunden worden, in gegenwart aller Soldaten, welche in jrer Rüstung stunden vmb das Urtheil zu exequiren. Weil aber diß das erste Urtheil war so jnnerhalb der Zeit da Johann Verkens Fendtrich gewesen, vnd es ein alter Gebrauch, daß der Fendtrich die ersten Mißhändler loß machen vnd abbitten mag, als hat er nicht vnterlassen seinen guten willen jnen zuerzeigen, ist derhalben herfür getretten, vnnd hat jhnen beyden mit seiner Fürbitte das Leben damals erhalten.

Den 20. diß hat der Herr Gubernier Henrich von Bergel sein Ampt resigniret vnd vbergeben, auch dasselbe an den Herrn Leutenant, Wilhelm von der Fort getransportiret, denn weil er nun vber die 8. jahr lang im Lande gewesen, hat er jm vorgenommen, sich wider nach Hause zu begeben, ist aber (wie man hernach erfahren) nicht weiter als biß an die Insel Mauritius kommen, daselbst er dann gestorben vnd begraben worden.

Den 24. diß hat in der Mitternacht, zwischen 11. vnd 12. Uhren, deß Herrn Guberniers Leibschütz einer mit namen Luiffon, der Geburt von Bruck auß Flandern, mit noch einem andern Soldaten, der Geburt von Gendt auß Flandern, sich vber die Mauwer deß Castels gelassen, vmb sich bey die Feinde, nemlich die Mohren oder Inwohner der Inseln zu begeben, denn weil er ein sehr geschwinder Kopff war, vnd in Zeit deß wehrenden Friedens täglich mit den Innwohnern vmbgangen, hatte er die Sprache in kurtzer Zeit so wohl gelernet, daß er fertig mit jhnen reden vnnd handeln können, derhalben als nun wider ein Krieg zwischen den Holländern vnd Innwohnern entstanden,

hat er heimlich mit den Sabandarn <sup>1)</sup> vnnnd Oranchaysten, das ist, mit den Obersten der Insel Banda im Gehöltz gehandelt, daß er zu jhnen vberkommen, vnd etlich Soldaten mit sich nemmen solte, so wolten sie jhn zu jhrem Obristen, die andere Soldaten aber alle zu grossen Herren machen. Als er nun vber die Mawr auß dem Castel kommen, hat er zu dem brennenden Berg Gunappi <sup>2)</sup> schwimmende sich hin vber begeben, da dann etliche von der zerstörten Statt Labetacke sich hin begeben vnd geflogen, auch etliche kleine Häußlein auffgebawet hatten, welche jhn aber also empfangen, daß ob er wohl seinen Rinck vnd Brieff, so er von den Sabandarn bekommen, auffgelegt vnd vorgezeiget, er dennoch von jhnen, als gar zusehr vber die Holländer erzürneten Leuthen, nieder gehawen, vnd sampt seinen Gesellen vmbbracht worden.

Den 25. diß ist der Capitein deß gedachten Soldaten, so mit den Leibschützen vbgergelauffen war, zu seinem Losament gangen, vmb seine Verlassenschafft daselbst abzuholen, da er denn einen gefunden, der sich derselben angemasset, derselbe ist also baldt, gefänglich angenommen worden, vnnnd als er hernach zur Tortur gebracht, hat er bekandt, daß er beneben noch einem andern Johann Peterschen genannt, der Geburt von Brüssel, Wissenschaftt von dieser Verrähterey vnd Vorschlag gehabt habe, vnd daß sie das Castel an vier Orten zu vntergraben, vnd mit Pulver gegen jhrer Ankunfft zu sprengen jhnen fürgenommen hetten, derhalben denn er sampt dem andern auffgehenckt worden.

Den 27. diß seynd zween Scherganten, zween Corporal vnd eind Edelknabe <sup>3)</sup>, öffentlich von geschlossenem Ring vnd Kriegsraht jhrer Aempter entsetzt vnd vnehrlich gemacht worden, also daß sie auff dem Schiff gefänglich solten nach Hause ge-

<sup>1)</sup> Sjahbandar: Hafenkönig. <sup>2)</sup> Gunung Api. <sup>3)</sup> Adelborst.

bracht werden. Ihre Mißhandlung war diese, daß sie beschuldiget worden, als solten sie vmb die obgedachte Verrähterey ein Wissenschaftt gehabt haben, welches aber hernach, ob sie schon solches wegen grosser Pein vnd Marter selbst bekannt hatten, nach besserer inngennomener Kundtschafft, vnd gehaltenener Inquisition falsch vnd erdicht befunden worden.

Den 1. Maij seynd die obgedachten zwey Schiff, nemlich Roterdam vnd Horn von dannen abgefahren, mit welchen denn der gewesene Gubernier Henrich von Bergel mit dem Schiff Roterdam auff den Weg begeben, vnd weil sie daselbst jhre volle Ladung an Mußcatnüssen vnd Blumen nicht haben bekommen können, als haben sie dasjenige so vorhanden war, eingenommen, vnd jren Lauff nach Iava Maior an die Statt Bantam gerichtet, da sie denn jre vollkommene Last vnd Ladung an Pfeffer eingenommen haben.

Den 14. Junij seyñ die Mohren mit etwan 800. Mann auff dem Berg so hart an dem Castel gelegen, kommen, von dannen sie denn viel Pfeil auff das Castel geschossen haben, ist aber doch niemandt darvon verletzt worden, weil sie es nun aber etlich Tage aneinander also getrieben, ist entlich durch den Kriegsraht gut befunden worden, daß man etwann in 18. Mann mit guten Mußqueten solte außmachen, die da heimlich an einem Ort deß Berges solten hinauff steigen vmb zu besehen, ob sie jhnen ein Abbruch thun möchten, wie solches denn auch den 17. diß ins Werck gerichtet, da sie denn, als sie hinauff kommen, zwen Mohren von jhren Schiltwachten, als nemblich den einen mit Schilt vñnd Schwert, den andern aber hinter jhm mit einem langen Rohr auff den Knien sitzend gefunden, vnd hat also baldt ein Corporal mit namen Jochim von Paterborn, beneben noch einem Soldaten, Hans Schumbach genannt, auff sie beyde angelegt, vnd eher sie es recht gewar worden, sie

beyde durchschossen haben. Als aber solches geschehen, ist also baldt der Hinderhalt von jhnen herfür gebrochen, vnd hat auff die Holländer zugesetzt, aber nach dem die im Castel die zwey Schösse gehöret, seynd sie mit etwan 50. Mann, eilends herauß gefallen vnd nach dem Berge zu gezogen, da sie dann in die drey stunden lang mit einander gestritten, also daß viel Mohren todt blieben, auch ein grosse Anzahl verwundet worden, von den Holländern aber ist nicht mehr als nurt einer todt blieben, vnd viere verwundet worden.

Den 28. Junij seynd nach Mittage wider neun Soldaten von den Holländern vff den Berg außgeschickt worden, vmb allda zu warten, ob etwan etliche Moren sich daselbst wolten wider finden lassen, als sie nu kaum ein halbe stund daselbst gelegen, seynd jhrer 6. von jhnen ankommen, vnter welchen der vorderste, welcher denn ein vornhemer Oranchay oder Oberster war, von den Holländern darnieder geschossen, vnd hernach derjenige so jhm gefolget, auch also getroffen worden, daß er es wohl fühlen können, darauff aber also baldt etlich hundert von jhnen herfür gebrochen, also daß die Holländer weichen müssen, So baldt aber die im Castel das schiessen gehöret, seynd sie wider mit etwan 50. oder 60. Mann herauß gefallen, da sie denn ein gantze Stund lang mit einander gescharmitzieret haben, also daß der Mohren achte, wie man hernach verstanden, geblieben, vnd sehr viel verwundet worden, die Holländer seynd aber alle vnverletzt darvon kommen.

Den 4. Julij ist deß morgens frühe eher der Tag angebrochen, ein Bandaneser mit seiner Frawen vnd Tochter in einem kleinen Nachen von der Insel Banda zu den Holländern in Castel vberkommen, welcher denn von jhnen vmb genad vnd erhaltung seines Lebens gebetten, dann wie er berichtet, solten die Inwohner der Inseln grossen Mangel an Reyß vnd andern

Victualien haben, vnd saget er, er hette sich wegen grosser Hungersnoht nicht länger bey jnen auffhalten können. Ob man jhm nun wohl erstlich nicht getrawet, jedoch als man jhn, die Fraw vnd Tochter, jedes besonders gefraget, vnd sie alle gleich vberlein gestimmet, seynd sie entlich von den Holländern auffgenommen, vnd ist jhnen ein Häußlein im Castel, darinn sie wohnen möchten, gebawet worden.

Es hat sich aber von dieser Zeit an ein grosse Hungersnoht im Castel angefangen, denn weil jnen die Schiff nicht viel von Victualien vber gelassen vnd sie auch nichts von den Inwohnern bekommen kunten, hat sich ein grosser Mangel gefunden, zwar Reiß vnd Sage <sup>1)</sup> welches denn Brot ist auß Holtz von Bäumen gebacken, haben sie genug gehabt, aber was andere Nothwendigkeit belanget, deren ist grosser Mangel fürgefallen, vnd haben sie im geringsten nichts bekommen können. Es hatten zwar der Oberbalbirer, vnd etliche Assistenten, wie denn auch etliche Officierer, noch etliche Hüner, welche sie daselbst bißher geziehlet vnd auffgezogen, vbrig, dieselben haben sie so thewr verkaufft, daß man etwan 10. oder 12. Reichstaler vor ein Hun geben müssen, Deßgleichen sind auch noch viel Katzen von der alten verwüsteten Statt vbrig gewesen, da denn etliche Soldaten sich beflissen sie zu fangen vnd zu schiessen, denn sie für ein jede Katz in 7. oder 8. Reichstaler bekommen können. Noch hat es sehr viel Ratten vnd Mäuß im Castel geben, da sich denn auch etliche Soldaten gefunden die viel Mäußfallen zugerichtet, damit sie die Ratten vnd Mäüße gefangen haben, dann sie ein jede Rattmauß vmb ein halben, oder auch wol vmb ein gantzen Reichstaler nach dem sie groß gewesen, verkauffen können. Es haben sich auch etliche beflissen Fledermäuß zu schiessen, da sie denn ein jede vmb ein

---

<sup>1)</sup> Sago.



halben Reichstaler verkauffen können. Noch seynd ihrer etliche gewesen, die deß Morgens hinauß gangen, vnd in dem Graß Häwschrecken gesucht haben, deren sie dann allezeit 12. für ein Ortstaler verkauffen können, Es seyndt auch viel Schlangen, vnd vnter andern sonderlich eine von zwölfthalb Schuhen, jtem eine von 8. Schuhen gefangen, gekocht vnnnd gessen worden, Summa es ist so ein grosser Hunger vnter dem Volck gewesen, daß nit allein die gemeine Soldaten, sondern auch die Officierer ob sie es schon etwas besser als die gemeinen Soldaten gehabt haben, an allen kräfteen sehr abgenommen, vnd gantz krafftloß worden seyn.

Den 22. Julij hat man 15. Soldaten auß dem Castel ins Feldt hinauß geschickt, dasselbe zu bewachen, vnd damit kein Verrähterey entstehen möchte, mit allem Fleiß zuverhüten, denn sie solches täglich also haben zu thun pflegen, als sie nun ins Feldt kommen, haben etwan in die 60. Mohren an sie gesetzt, derhalben denn die Holländer so baldt sie derselben gewahr worden, auff sie geschossen haben, da denn die auß dem Castel hinauß gefallen den jhren beyzuspringen, aber die Mohren seyn also baldt ins Wasser gesprungen, doch seynd jhrer etliche im schwimmen erschossen, vnd einer gefangen worden, welchen man ins Castel gebracht, vnd folgendes tages auffgehenckt hat.

Den 19. Augusti ist ein Mohr in der Nacht an das Jagschiff Griffon, mit einem grossen Hawmesser in der Handt, schwimmende ankommen, in meynung das Schiffseyl abzuhaben, auff daß also das Schiff an das Landt hette treiben vnd entzwey stossen sollen, weil man aber damals gute Wacht gehalten, ist er ergriffen vnd von den Schiffleuten gefangen worden. Als er nun ins Castel gebracht vnd gefragt worden, hat er bekandt, daß er von etlichen Herren deß Landes abgefertiget were, vmb

zu besehen, ob er das Schiff könnte in Unglück bringen. Nachmals ist er wider auff das Schiff gebracht, vnd an den Mastbaum gehangen worden, daselbst er denn biß vmb den Abend gehangen, vnd hernach von dem Profoß abgehawen, vnd ins Wasser geworffen worden.

Den 22. Augusti ist gemeldtes Schiff von dem Castel abgefahen, vnd haben die Holländer jhren Lauff nach der Statt Bantam zu genommen vmb daselbst Speise vnnnd Tranck einzukauffen, darmit sie mit ehester Gelegenheit inn dem Castel mit besseren Victualien möchten versehen werden.

Den 24. diß ist ein schwartze Fraw von der Insel Banda in einem kleinen Nachen anß Castel hinüber kommen, welche sich denn anfänglich sehr freundlich gestellet, vnnnd gesagt, daß sie jhr Herz an die Menschenfresser auff die Insel Seram verkauffen wöllen, derwegen sie von dannen geflohen, begerte also an die Holländer, sie wolten sie auff vnnnd annehmen, weil man aber derselben nicht glauben geben wöllen, ist sie etwas härter vnnnd schärpffer gefraget, auch endlich auff die Folterbanck gebracht worden, da sie dann sich lange auffgehalten vnd nichts bekennen wollen.

Als sie aber entlich nach vieler Marter mit Liechtern vnter den Armen gebrandt worden, hat sie bekandt, daß sie von den Herren der Statt Londer <sup>1)</sup> so auff der Insel Banda gegen dem Castel vber gelegen, abgeschickt worden, zu verkundtschafften wie starck sie noch in dem Castel weren, vnd ob sie auch noch einige Proviand vberig hetten, darneben solte sie Fleiß ankehren, daß sie etwan etlichen Holländern vergeben möchte, vnd endlich sich bemühen das Castel in Brandt zu bringen. Ob nun wol diß jhr Vorhaben sehr böß war, jedoch weil sie fast vbel gemartert worden, hat man jhr weiter kein Leidt mehr thun

<sup>1)</sup> Lontor.

wöllen, sondern man hat sie allenthalben im Castel herumb geführt, vnd sie deß Castels Gelegenheit genugsam sehen lassen. Als sie nun alles wol besehen, hat man jhr befohlen, sie solte solches jhren Herren so sie außgeschicket hetten, berichten, vnnnd alles was sie gesehen jhnen zu wissen thun. Darauff ist sie wider in jhren Nachen, damit sie vberkommen war, gesetzt vnd ist jhr etwan 30. Pfundt Reyß in ein säcklein gegeben worden, ist also mit der Holländer Nachen einem, darinn etwan 12. Soldaten gesessen hinüber nach der Insel Banda wider geführt worden.

Den 22. September ist ein Soldat mit Nahmen Jacob Petersen, sonst der Todt genannt, der Geburt von Delfft auß Hollandt vor den Gubernier gefordert worden, auß Ursach daß er vor zweyen tagen auß dem Castel an einem Ort, da ein Baum gestanden, welcher Fruchte träget so man Magnor nennet, derselben Früchte zu holen gangen war, weil es aber hart verboten gewesen, daß niemandt bey Leibes Straff weiter als eines Büchenschusses weit, vom Castel gehen dörrfen, als ist er vor den Gubernier gefordert worden, da er denn von den Capiteinen vnnnd Profosen so gar zerschlagen worden, daß er gantz blaw vber seinen Leib gewesen. Derhalben er jhm denn gäntzlich fürgenommen, sich an den Capiteinen zu rechen, wie er denn hernach ein halben Tag vor dem Castel gewartet, ob etwann der Gubernier oder Capitein herauß kommen wolte, weil es sich denn vngefehr zu getragen, daß der Profoß mit Nahmen Johann de Waze, der Geburt auß Lotringen, hinauß vmb das Castel spazieren gangen, ist gedachter Soldat von hinden zu getretten, hat sein Rappier auß gezogen, vnd jn also vnversehener weise hinterrucks durchstochen, daß er also baldt auff die Erde nieder gefallen, darauff hat er sein Rappier vnd Hut weggeworffen, ein weiß Schnauptuch auß den Hosen gezogen,

dasselbe an ein Stecken gebunden, vnd ist also am Ufer deß Meers gegen einem Nachen voller Mohren, so er daselbst liegen gesehen, zu gelauffen, welche jn denn also baldt auffgenommen, vnd nach der Insel Banda zugeführet haben, allda er deß folgenden Tags beschnitten vnd zum Türcken gemacht worden, der Profoß aber ist den 13. Tag hernach an dem Stich gestorben.

Den 6. October ist ein Compagnie von vngefehr 60. Mann, ins Gehöltz außgeschickt worden, etliche Früchte deß Landes zu holen, da sie denn etliche Mohren von Manns vnd Weibspersonen angetroffen, deren sich die Meisten in die Flucht begeben, also daß sie nurt einen Mann vnd zwey Weiber gefangen bekommen können.

Den 7. diß ist das eine Weib in ein kleinen Nachen gesetzt, vnd hinüber an die Insel Banda geschickt worden, vmb den Obersten derselben Insel anzuzeigen, daß sie die Soldaten, so zu jnen vbergelauffen vnd zu Mammelucken worden waren, jhnen wider zustellen solten, so wolten sie denn auch das ander Weib vnd den Mann, so sie noch gefangen behalten, jhnen hergegen loß lassen, solten sich also darauff bedencken, vnd dann jnen in zweyen Tagen ein Antwort widerfahren lassen, wo fern sie aber dasselbe nit thun würden, so wolten sie den Mann vnnd das Weib so sie noch gefangen hatten, auffhencken, weil sie dann keine Antwort wider bekommen, vnnd das schwartze Weib auch außgeblieben, hat mann den dritten Tag hernach gemeldten Mohren, sampt dem Weibe zum Galgen zu geführet, vnnd den Mann zwar auffgehenckt, das Weib aber in ein kleinen Nachen gesetzt, vnnd wider hinüber zu der Insel Banda zugeschickt.

Im Nouember vnd December hat der Mangel an Essenspeiß so grosse Überhandt genommen, daß auch auff einen Tag ein

Soldat, mit Nahmen Henrich von Batenburg, auß grosser Hungersnoht zum Capitein gangen, vnd gefraget, ob er nicht einem Mohren, welchen sie vor dreyen Tügen gefangen bekommen vnnd auffgehnekct hatten, dürffte ein Stück auß einem Bein schneiden, denn er wolte gerne 20. Thaler den Armen dafür zahlen, welches jhm aber nicht zugelassen, vnd ist er deßwegen mit harten Worten angefahren worden.

Als sie nun in eusserster Noht waren, hat sie Gott der Allmächtige widerumb höchlich erfrewet, denn sie den 22. Januarij, Anno 1611. ein Schiff haben gesehen ankommen, da sie denn also baldt drey grosse Stück Geschütz abschiessen lassen, vmb die auff dem Schiff zu avisiren, daß sie das Castel noch bißhero mit Göttlicher Hülff vnd Beystand erhalten hetten, vnd ist darauff also baldt der Unterkauffmann mit etwann 12. Soldaten in einem Nachen auff das Schiff zugeschickt worden, vmb zuvernehmen was es für ein Schiff were, welcher denn die folgende Nacht vber allda vff dem Schiff verblieben, denn weil es begunte gantz still zu werden, hat das Schiff etwan ein halbe meil vom Castel sich nieder lassen müssen.

Den 23. diß deß Morgens frühe gleich dem Tage ist das Schiff vor das Castel auff die Reide kommen, da denn obgedachter Unterkauffman mit den 12. Soldaten also baldt zu Landt gefahren, vnnd berichtet, daß es ein Holländisch Schiff, die kleine Sonne genannt, were, welches sie in der Hinreyse wie droben vermeldt, vor der Statt Bantam hatten liegen gefunden, allda es denn bißher gelegen, vnd war jetzunder abgefertiget worden, an das Castel zu fahren vnd den Holländern etwas von Proviand zu bringen. Es brachte jhnen aber etliche Faß voll Aracca, vnnd etliche Säcke voll kleine Indianische Bonen, sonst hatte es etlich hundert Dielen vnnd vielen Bawhöltzer eingeladen, welches geschicket war den Baw deß Castels zuverferti-

gen, die Schiffleute aber so vff dem Schiff waren, hatten allerley Proviand und Essenspeise bey sich, als dörre geräucherte vnd gesaltzene Fische, wie denn auch Hüner, Endten, Holländische Käße vnd anders, mit welchen Sachen sie sich denn also versehen, weil sie wol wusten vnd gedencken kundten, daß grosser Mangel vnd Gebrechen deßwegen ein zeitlang im Castel gewesen, in massen jnen denn auch jre Rechnung nit gefehlet, denn sie alle Sachen auff das thewerste verkaufft, vnd also ein guten Marckt gehalten haben, da die Holländer im Castel für einen Käß so etwan 6. Pf. gewogen, in die 16. oder 18. Reichstaler haben zahlen müssen.

Den 27. diß ist ein Juncke von Iava Maior ankommen, welche den Holländern allerley Früchte vnnd gute Erfrischung von Fleisch vnd andern Sachen gebracht hat, vnd seynd also die Holländer auff dem Castel wider zimlicher massen geproviantirt vnd versehen worden.

Den 28. kamen noch zwey Juncken von Chriſi <sup>1)</sup> an das Castel, welche gleichfals auch vil Proviand vnd Essenspeiß mit sich brachten. Es ware aber in der einen Juncken deß Königs von Sarambay <sup>2)</sup> Abgesanten, welche er mit stattlichen Credentzbriefffen abgefertiget hatte an den Gubernier vnd Breitenraht, zu versuchen ob nicht etwan ein Frieden mit den Inwohnern wider möchte gemacht werden, wie denn die Legaten auff deß Königs Befehl starck angehalten, vnd begehret, daß sie mit den Bandanesern oder Innwohnern der Inseln veraccordieren vnd Friede machen wolten. Sie hetten gleichfals auch ein Commission an die Innwohner deß Landes, darinnen der König ernstlich begerte, daß sie sich mit den Holländern vergleichen vnd Frieden machen solten, aber die Innwohner haben im geringsten zum Frieden nicht verstehen wöllen, denn weil vor

<sup>1)</sup> Gerissee (oder Gresik) auf Java. <sup>2)</sup> Surabaya.

etlich wenig tagen drey Juncken an der Insel Pule Way <sup>1)</sup> angefahren, in welchen vber die 200. Last Reyß gewesen, welchen sie von den Schiffleuten erkaufft hatten, waren sie dardurch so stoltz vnd vbermütig worden, daß sie sich gänzlich dahin erkläreten keine Freundschaft mehr mit den Holländern zu halten, sondern der Engelländer Entsetzung zuerwarten, bevorab weil der Englische General gesagt hette, daß noch in diesem Jahr etwan 10. oder 12. Englische Schiff ankommen, vnd die Holländer auß dem Castel vertreiben würden, mit welchen sie denn ein ewige beständige Bündtnuß einzugehen vnd zu machen gesinnet.

Den 6. Februarij ist wider ein Schiff vnter das Castel auff die Reide kommen, vnnd als der Gubernier darauff zugefahren, hat er befunden, daß es das Schiff Mittelburg gewesen, so mit jhnen anfänglich außgesegelt, vnnd sie zu Bantam hatten liegen lassen. Dieses Schiff war etlich Wochen nach dem Abzug der Holländer von Bantam, beneben dem Schiff Amsterdam vnd zweyen Jagschiffen, nemlich dem Pfawen vnd der Hoffnung nach Ternate vnd Macjan zu gefahren, daselbst es denn nach Verrichtung etlicher Sachen, seine Ladung von Nägeln inngenommen, in Meynung stracks wegs nach dem Vatterlandt zulauffen. Als es aber etwan in 12. Meilen von dem Castel ankommen, hat es ein so groß Ungewitter vnd Sturmwindt bekommen, daß jhm auch sein grosser Maßbaum zerbrochen, vnd hinauß ins Wasser geworffen worden, derwegen es denn Noht halber an das Castel zu setzen gezwungen worden, auff daß das Schiff etlicher massen möchte gebessert vnd zu rechte gebracht werden, wie sie denn auch, weil es sehr schad- vnd mangelhafft die gantze Ladung daselbst außladen vnd ins Castel bringen müssen, welche so groß gewesen, daß die gantze Kirch

<sup>1)</sup> Pulu Ai, eine der westlichen Banda Inseln.

mit noch zweyen grossen Packhäusern voll Negelen geschüttet vnd gefüllet worden, da sie denn so lange in Verwahrung gelegen, biß das Schiff wider zugerichtet vnd verfertiget worden, da es endlich seine Ladung wider eingenommen, vnd also nach dem Vatterlandt zugefahren ist.

Den 12. Februarj ist ein klein Jagschifflein ankommen, welches Zeitung gebracht, wie daß der neuwe General oder Gubernier<sup>1)</sup> schon allbereit im Lande mit einer newen Flota ankommen were, vnd schickt derselbe den Holländern auff dem Castel mit diesem Jagschifflein 30. Soldaten zu, mit begeren, sie solten sich noch ein kleine Zeit gedulden, denn er were jetzunder zu Amboina, mit den Schiffen ankommen, da er denn noch etwas zuverrichten hette, wolte aber nach Verrichtung dessen gewiß innerhalb 3. oder 4. Wochen auff dem Castel sich Persönlich einstellen.

Den 28. Martij, ist wider ein Schiff auff die Reide kommen, welches war das Schiff Hollandia, so ein zeitlang an der Insel Ternate vnd Macjan gelegen war, daselbst es denn etliche Sachen hatte verrichten helffen, von dannen war es wider nach Amboina gefahren, vnd hatte an der Insel Hiden<sup>2)</sup>, so noch zu der Insel Amboina gehöret, gelegen, vnd daselbst seine Ladung von Nägelen eingenommen, kam also auff begeren deß Generals, der noch zu Amboina stille gelegen, an das Castel gefahren, ob man vielleicht seines Diensts daselbst bedürfftig seyn würde.

Den 29. Martij ist der neuwe General oder Gubernier mit der newen Flota an das Castel kommen, hatte bey sich 5. grosse Schiffe vnd ein Jagschifflein, nemlich ein groß Schiff genandt New Amsterdam, darauff er selbst gefahren, darnach das Schiff

<sup>1)</sup> Pieter Both, der erste der Gouverneurs-Generaal von Niederl. Indien (1610—1614). <sup>2)</sup> Hitu: die nördliche Halbinsel der Insel Amboina.



Vlissingen, das Schiff der weisse Löwe, das Schiff der schwartze Löwe, das Schiff die Ganß vnd das Jagschiff der Pfaw genandt. Nach dem nun der General ankommen, ist man etliche Tage nach einander zu Raht gangen, vnd hat der Breiteraht beneben dem Kriegsraht gerahtschlaget, wie doch den Sachen zu thun, daß die Inwohner wider in ein ordnung gebracht wurden, da denn entlich gut befunden, daß man alles Volck, so man entberen könnte, zusammen bringen vnd auff jrer Stätte eine ein Anfall thun solte.

Den 4. April seyndt die Soldaten auß dem Castel auff das Schiffe die kleine Sonne genandt etwan zwo stunden vor Tages geführet worden, die andern neue Soldaten aber so der General mit gebracht, seyn in drey Compagnien getheilet vnd auff das Jagschiff den Pfaw geführet worden. Als es nun angefangen tag zu werden, haben diese beyde Schiff jhre Ancker auffgezogen, vnd seynd also zusammen nach der Statt Schlangen zu gefahren, da sie denn jre Ancker außgeworffen, vnd mit den Nachen an Landt gesetzt, So baldt sie nun zu Lande kommen, haben die auff den Schiffen angefangen mit dem groben Geschütz auff die Statt zu schiessen, weil dann die Soldaten mit grossem Ernst die Statt angefallen, vnd man auch von den Schiffen mit schiessen gewaltig angehalten, haben sie sonder grosse Gegenwehr in geschwinder Eil die vnter Statt einbekommen, weil aber hart an der Statt Schlangen ein sehr hoher Berg gelegen, auff welchem die Mohren ein Festung haben, seyndt sie mit Weib vnd Kindt hinauff geflohen, vnd haben die Statt verlassen, als aber die Holländer jhnen nachgesetzt vnd den Berg auch hinauff steigen wöllen, haben sie mit Steinwerffen grossen Widerstandt vnd Gegenwehre gethan, also daß jrer viel geschädiget, vnd auch etliche todt blieben, derhalben sie denn wider abgewichen, vnd nach der vntern Statt kehren

müssen, da sie denn die Wacht bestellet, vnd also baldt angefangen die Statt zu plündern, nach dem haben sie die Statt inn den Brandt gesteckt, auch so lang in voller Schlachtordnung gehalten, biß die Statt gantz vnd gar in die Asche gelegt worden. Nach solchem seyn sie wider in die Nachen gangen vnd zu den Schiffen zu gefahren, von dannen sie wider zum Castel gekehret sein, denn ob wol die Mohren auß der Festung mit jhren grossen Büchsen oder Stücken gewaltig nach den Schiffen geschossen, haben sie jnen doch keinen schaden gethan, denn sie mehrentheils alle oben hin gangen.

Den 6. April ist auff dem Castel Gericht gehalten worden vber drey Soldaten vnd einem Botsgesellen, da denn der eine Soldat an einen Baum solte gebunden, vnd also durchschossen werden, die Ursach war, daß er den Capitein den tag zuvor ein Schelmen gescholten hatte, die andern Soldaten hatten sich sonst etwas mutwillig erzeiget, derhalben sie denn drey mahl die Straffechorde <sup>1)</sup> oder das Wipffen, wie sie es nennen, außstehen sollen, der Botsgesell aber solte drey mal vnter dem Schiff herfür gezogen, vnd vor allem Volck vor dem Mastbaum gepriegelt worden, Seyndt aber alle mit einander von dem Fendrich Johann Vercken, mit Hülff deß Predicanten, bey dem newen Gubernier erbetten worden, daß sie frey ledig vnd loß, sonder einige Straff davon kommen.

Den 7. April hat man berathschlaget vnd gut befunden, daß man auff dem Berg so hart an dem Castel Nassaw gelegen, ein ander klein Castelchen <sup>2)</sup> fundiren vnd auffbawen solte, in massen denn folgendes tages also baldt ein Preparation vnd Anfang darzu gemacht worden, vnd haben darauff alle Tag

---

<sup>1)</sup> Ndl. „het straffe koord“: das herbe Tau.

<sup>2)</sup> Es hiesz Belgica. Die noch bestehende Festung Belgica ist schon die dritte dieses Namens.

von jeglichem Schiff etwan in 40. Mann mit jrem Nachen nach den verwüsten Stätten Labetacke vnd Rade fahren, vnd Steine von den abgebrochenen Mawern vnd Mußquen oder Kirchen holen müssen, so man zu dem Baw vonnöhten. Es haben auch täglich etwan 50. oder 60. Mann ins Gehöltz gehen, daselbst Mußcatnüßbäume, wie denn auch andere Bäume so sie gefunden, abhawen vnd ins Castel tragen müssen, welche sie hernach zu Scheiten gehawen, vnd zum Kalck brennen, welchen sie auß weichen Steinen vnd weissen Corallen, so die Mohren auß dem Grundt deß Meers, neben dem Castel, da das Meer vber 2. Claffter nicht tieff ist, außziehen müssen, zu machen pflegen, gebraucht haben. Das kleine Castel aber ist mit vier Bollwercken abgestochen worden, vnnd als man den Grundt geleget, hat man mit dem Bauw starck fortgefahren, biß es vollendet worden.

Den 10. Aprilis ist der gewesene Corporal Jacob Laurmann genannt, welcher hiebefore von seinem Ampt abgesetzt, vnd bißhero in dem Schiff Hollandia gefänglich gehalten worden, weil man in Erfahrung kommen, daß er bey Eroberung der Statt Labetacke, einen Mohren, welcher deß Guberniers Leibschütze war, erschossen, entlich an Galgen gehenckt worden.

Den 12. diß ist ein Soldat in der Nacht auff der Wacht schlaffend gefunden worden, welcher denn einer von den vorigen Zweyen, so hiebefore sich auch mit schlaffen auff der Wacht vbersehen, vnd von Johann Verckens als neuwen Fendtrich loß gebetten worden, gewesen, dieser ist also baldt für den Profoß gebracht, deß morgens frühe an ein Baum gebunden vnd erschossen worden.

Den 15. April ist ein Soldat von der neuen Compagnie ohne Erlaubnuß seiner Officierer, ins Gehöltz schiessen gängen, welcher dann als er wider kommen für den Profoß gebracht,

vnd ist jhm deß andern Tages hernach die Strafelchorde gezogen worden, wiewol aber sein Recht seyn solte, drey mahl auffgezogen zu werden, jedoch weil durch Unachtsamkeit deß Profosses, welcher nit fast starcke Seyl genommen, die Stricke im ersten Anzug entzwey gesprungen, vnd er also auff das Pflaster gefallen, ist es bey einem mahl verblieben, vnd jhme durch den Balbirer wider zu recht geholffen worden.

Den 10. diß hat ein Soldat deß Kochs Jungen geschlagen, daß er Blutrüstig worden, welcher also baldt zum Profoß gebracht, vnd verurtheilet worden, daß jhme drey mal die Strapecorde gezogen würde, weil nun die samptliche Soldaten, als er zum ersten mal auffgezogen, Genade geruffen, ist ein Soldat, welcher der längste vnter jhnen allen gewesen, auß dem Hauffen heraus genommen, vnd weil man jhn auch genade ruffen gehört, ist er für den Profoß gebracht, vnd jm folgendes tages die Strapecorde gleichfals auch drey mal gezogen worden.

Den 1. Maj ist das Schiff Hollandia vom Castel abgefahren, seinen Lauff nach der Statt Bantam richtende, von dannen es denn nach der Insel Mauritius zu fahren, vnd allda still liegen solte, biß das Schiff Mittelburg auch hernach köme, mit welchem es nachmals seinen Lauff nach dem Vatterlandt zunehmen sollen.

Den 8. Maj hat man von dem Schiff Mittelburg den Oberbalbirer, deß hohen Botsmans gesellen, 2. Unterbalbirer, 2. Schiffgesellen, 1. Büchsenmeister vnd den Koch gefänglich auff Castel geführet, die Ursach war, daß sie sich vngefehr vor einem jahr, als sie an der Insel Ternate gelegen, mit einander gezanckt vnd ein Auffruhr angerichtet hatten, wie sie denn auch dem Schiffer hart zugesetzt, vnd den Profoß, wo er jnen nicht entkommen vnd außgerissen, solten vmbgebracht haben, derhalben sie denn auff Castel gelieffert, vnd daselbst biß auff

fernern Bescheid in gefängliche Hafft genommen werden.

Den 28. Maij seynd 18. Soldaten bey der Nacht mit jhren Rohren ins Gehöltz außgeschickt worden, zu besehen ob sie jemandt gefangen bekommen möchten, wie sie denn jhrer drey angetroffen, von welchen aber der eine jnen entwischt vnd darvon kommen, die andern zwen haben sie gefangen, ins Castel gebracht, hatten aber doch einen, weil er sich auch in die Flucht begeben wöllen, ein Arm vom Leib geschossen.

Den 29. diß ist einer von den Soldaten mit nahmen Hanß Zwickart, der Geburt von Straßburg auß dem Castel entsprungen, vnd zu den Mohren vbergelauffen.

Den 30. diß hat man ein Nachen mit Volck außgerüstet, die zwen gefangene Mohren hinein gesetzt, vnd mit einer weissen Fahne nach der Insel Banda zugeschickt, da denn etliche Herren von Lontor, gleichfals mit einer weissen Fahne jhnen entgegen kommen, welchen der Holländer Kauffleute einer angezeigt, daß sie jnen jre zwen Soldaten, so zu jnen gelauffen vberantworten vnd wider zustellen solten, so wolten sie jhnen die zwen gefangene Mohren loß lassen, aber sie haben solches durchauß nicht thun wöllen, vnd ob man jhnen schon zuverstehen geben, daß wo sie solches nit thun wolten, die Jhren solten auffgehenckt werden, haben sie sich doch daran nicht kehren wollen, sondern gesagt, sie möchten mit jhnen machen, wie es jnen gefellig, denn sie die vbergelauffene Soldaten jnen nicht wider zuzustellen gesinnet, haben also die Holländer vnverrichter Sachen wider vmbkehren, vnd die zwen Gefangene auffs Castel bringen müssen.

Den 1. Junij hat man den einen Mohren, welcher denn ein Edelmann war, hinauß vor das Castel geführet, vnd an den Galgen gehenckt, den andern aber, so nurt ein Schläfe war, vnd ein Arm verlohren hatte, hat man vnter dem Galgen stehen

vnd zusehen lassen, vnd als der vorige gehenckt vnd am Galgen erstorben war, hat man jhn in ein kleinen Nachen gesetzt, hinüber ans Landt geführet vnd wider lauffen lassen.

Den 20. Junij seynd etwan 15. Soldaten deß Morgens frühe, etwann drey stunden vor Tage an die Statt Londer geschickt worden, allda sie an einem heimlichen Ort sich verborgen halten vnd zusehen solten, ob sie etwan jemandt von den Obersten deß Landes möchten gefangen bekommen, Als sie nun biß etwan vmb 9. Uhr daselbst gelegen, ist ein sehr vornehmer Herr mit 4. oder 5. Dienern deß Orts ankommen, weil er aber der Holländer baldt gewahr worden, vnd wider vmbwenden wöllen, haben die Soldaten also baldt loß gebrandt vnd jhn hernieder geschossen, Als nun die auff dem Schiff das Schiessen gehöret, seynd also baldt zween Nachen an das Ufer gefahren, die Holländer einzunehmen, denn es jhnen nicht zu rahten, daß sie sich daselbst lange säumen vnd auffhalten sollen, weil sonderlich die Mohren mit Gewalt zusammen zulauffen vnd sich zu versamen angefangen, haben also die Holländer gedachtem Mohren den Kopff abgehawen, vnd mit sich auff's Castel gebracht.

Den 12. Julij ist im Castel ein Gericht gehalten vber die obgedachte gefangene von dem Schiff Mittelburg, da dann der Büchsenmeister mit Nahmen Abraham von Embden an einen Galgen, welcher im Castel new gemacht, auffgehenckt worden, deß hohen Botsmans Gesell aber vnd der Koch seyn mit Stricken vmb den Halß gebunden vnter dem Galgen gestanden, deßgleichen seynd auch der Oberbalbirer sampt den zweyen Unterbalbirern vnd den zweyen Botsgesellen mit Ketten gebunden vnd herfür gebracht worden jhren Sententz anzuhören. Nach dem nun obgedachter Büchsenmeister auffgehenckt worden, ist ein Soldat mit nahmen Walter Simonsen, eines reichen

Kauffmanns Sohn von Amsterdam, wegen eines begangenen Diebstals vbel gezeißelt vnd mit einem glüenden Eysen gebrandt vnd gezeichnet worden, deß hohen Botsmans Gesell aber vnd der Koch seynd wider auff das Schiff Mittelburg geführt, vnd daselbst drey mal vnter dem Schiff durch gezogen, nachmals auff alle Schiff herumb geführt, vnd vor allem Schiffvolck vor dem Mastbaum vbel geprügelt worden, der Oberbalbierer mit den zweyen Unterbalbirern vnd dem einen Schiffgesellen, seyn drey mal vnter dem Schiff durch gezogen, vnd also loßgelassen worden, der ander Schiffgesell aber ist auch drey mal vnter dem Schiff durch gezogen, vnnd hernach mit einem Messer durch die Handt an den Mastbaum geschlagen worden, da er sich denn selbst hat müssen durchreissen.

Den 14. Julij hat Johann Verckens auß dessen Relation vnd Verzeichnuß wir diese gantze Schiffart beschrieben, nach langem bitten vnd anhalten, endtlich seinen Abschiedt bekommen, denn ob er wohl ein lange Zeit zuvor angehalten, vnd so wohl bey dem newen Herrn Gubernier als bey dem Breitenraht mit bitten vnnd suppliciren versucht vnd angehalten, daß mann jhm zulassen vnnd erlauben solte, wider nach Hause zu reisen, weil sonderlich seine versprochene Zeit schon vor längst verflossen vnnd vmb war, hat er doch fast in drey oder vier Wochen nichts erlangen oder erhalten können, biß endtlich an diesem Tage es so weit durch Gottes Schickung kommen, daß jhm endtlich erlaubet vnd zugelassen worden seine Sachen zu richten, vnd mit dem Schiff Mittelburg sich nach Hause zu begeben, dafür er denn Gott dem Allmächtigen Lob vnd Danck gesaget hat.

Den 18. Julij ist obgedachter Johann Verkens mit dem Schiff Mittelburg von dem Castel abgefahren, nach dem er daselbst 2. gantzer Jahr, 3. Monat vnd 9. Tage lang stille gelegen

war, vnd haben also jren Lauff nach Amboina zu gerichtet.

Den 19. diß vmb Mittag seynd sie an die Insel Amboina kommen, so von Banda in die dreissig Meil weges weit gelegen. Diese Insel aber begreiff in jhrer Grösse 36. Meil weges, hat ein festes Castel auff welchem allezeit in die hundert Teutsche Soldaten liegen. Man hat auch neuwlich etlich vnd dreissig Weiber auß Hollandt dahin bracht, in Meynung dasselbe Landt mit der Zeit gantz mit Teutschen Leuthen zu besetzen vnd bewohnet zumachen <sup>1)</sup>, denn es seynd daselbst noch 5. Inseln, die alle zu dieser Insel, vnd vnter der Holländer Jurisdiction gehören, vnd heissen mit Namen also, Hiden, Lubna, Compelle, Buhren vnd Roßlaw <sup>2)</sup>, auff welchen denn allen durchauß kein ander Wurtz vnd Specereyen als Nägelin wachsen, vnd zwar in solcher menge, daß man jährlich ein Schiff von 500. Lasten damit füllen vnd beladen kan.

Den 21. diß sind sie kommen an die Insel Buhren, so 15. Meilen von Amboina gelegen, vnd vnter das Gebiet deß Castels von Amboina gehörig.

Den 23. diß seyn sie auff den Abend kommen an die Insel Button <sup>3)</sup>, so 46. Meilen von der Insel Buhren abgelegen, vnd jren eigenen König hat. Ist sonsten sehr Volckreich, auch zimlich fruchtbar, hat auch viel Viehe, vnd sindt die Leuthe so drauff wohnen, mehrentheils alle Fischer, vnd gewaltige Seerauber.

Den 24. diß seyn sie kommen an die Insel Cambajon <sup>4)</sup>, welche 5. Meilen von Button gelegen, ist ein schöne fruchtbare Insel vnd gehöret vnter die Herrschafft deß Königs von Button.

---

<sup>1)</sup> „Es wäre mir besser hundert Männer zu regieren als zehn der zu dieser Bande gehörenden Weiber“, schrieb der Gouverneur von Amboina Jasper Jansen an die Bewindhaber am 12. Juli 1612.

<sup>2)</sup> Gemeint sind: Hitu, ?, ?, Buru, Nusa Laut.    <sup>3)</sup> Buton.    <sup>4)</sup> Kabaëna.



Den 25. kamen sie an die Insel Tesselonica <sup>1)</sup>, so 18. Meilen von Cambajon abgelegen, vnd liegen bey dieser Insel, welche zimlich groß ist, noch zwo kleine Inseln, so die Muscarones <sup>2)</sup> genannt werden.

Den 26. diß kamen sie deß Morgens frühe an die Insel Celebes, vnd liessen sich bey der Statt Bantachay <sup>3)</sup>, nieder, sich daselbst etlicher massen zu erfrischen, wie sie denn auch die 3. oder 4. Tage weil sie da waren, täglich zu Lande gefahren, vnd von den Völkern deß Landes allerley Essenspeise vnd Erfrischungen, als Büffel, Hünen, Eyer, Batatas, Bananas, Magnos <sup>4)</sup>, Milch vnd Taback eingekauft haben.

Den 29. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen, vnd jren Lauff langs dem Gestat von Celebes fortgesetzt. Seynd den 31. diß kommen an die Paternoster, welche 68. Meilen von Celebes abgelegen, vnd ziemlich fruchtbar auch Volckreiche Inseln seyn, vnd darumb die Paternoster <sup>5)</sup> genannt worden, weil sie mit vielen Klupffen vnd Steinfelsen vmbgeben seyn.

In diesem Monat Julio seyn auff dem Schiff Mittelburg 4. Personen gestorben, nemlich der Oberzimmermann deß Schiffs, Den 19. Rötger ein Assistent den 20. Ein Büchsenmeister den 26. vnd ein Soldat, welcher auff dem Castel von Amboina gelegen, den 30.

Den 1. Augusti ist noch ein Soldat so gleichfals in der Insel Amboina gelegen war, gestorben, sie seyn aber denselben Tag

<sup>1)</sup> Saleyer.

<sup>2)</sup> Portug. „os Boqueiroës“: die Strudel, nämlich die drei Seestraßen in welche die Saleyerstraße unterverteilt ist. Bald wurde der Name den beiden dort befindlichen Inselchen gegeben, welche ja einmal auf den niederl. Seekarten „Boezeroentjes“ hießen.

<sup>3)</sup> Bonthain an der Südküste der südwestlichen Halbinsel von Celebes.

<sup>4)</sup> Mangga's.

<sup>5)</sup> Langgestreckte Inselgruppe. Unter Paternoster verstand man damals große gläserne Korallen.

an die Insel Madura kommen, welche 16. meilen von den Patermostern abgelegn, vnd seynd also langs dem Wall hingelauffen, biß sie vmb den Nachmittag an die Statt Roßbay <sup>1)</sup> kommen, da sie jre Ancker außgeworffen, vnd sich nieder gelassen haben.

Den 3. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen vnd jren Lauff nach Chrisse vnd Iordan <sup>2)</sup> zugesetzt, wie sie denn auch noch denselben Tag vmb den Abendt dahin kommen, da sie denn niedergesetzt haben, vnd ist von Roßbay 4. Meilen abgelegn. Vor dieser Statt Chrisse, welche denn auff der Insel Iava Maior gelegen, seynd sie mit jhrem Schiff biß auff den 22. Augusti liegen blieben, sich daselbst zuerfrischen, vnd mit Reyß vnd Bonen, so sie auff der Reyse zu jrer Unterhaltung vonnöthen, sich zuversehen, denn es daselbst alles wol zu bekommen vnd fast wolfeil ist, also daß man ein Büffel vmb 4. Thaler, einen Ochsen vmb 3. Thaler, ein Geyß oder Bock vmb 9. od. 10. Stüber, 30. Hüner oder Endten vmb einen Thaler. etc. kauffen kan, So kan man auch die Batatas, Bananas, Anasses, Magnos <sup>3)</sup> vnd andere Früchte in gantz wolfeilem Preiß oder Wehrt daselbst vberflüssig bekommen.

Was aber die Statt Chrisse vnd das Landt auff etlich meil Wegs herumb belanget, ist zu wissen, daß es vnter den andern Königreichen, welche gleichfals auch auff der Insel Iava Maior liegen, das Fruchtbareste sey, vnnd das allerfrömmeste Volck habe, welches den Teutschen vnd Holländern sehr zugethan vnd gewogen ist, wie denn auch die Holländer in dieser Statt ein Losament oder Wohnung haben, mit einer Mawr rings vmbher vmbgeben, darinn dann für vnd für ein Kauffmann, sampt einem Unterkauffmann vnd etlichen Assistenten liegen,

<sup>1)</sup> Arusbaja auf Madoera. <sup>2)</sup> Grissee (Gresik) und Djaratan.

<sup>3)</sup> Mangga's.

die mit den Innwohnern vnd andern Nationen jre Kauffmanschafft vnd Handthierung treiben.

Den 23. diß, haben sie wider jhre Ancker auffgezogen, vnd jhren Lauff nach Tuban <sup>1)</sup> zugesetzt, in der Zeit aber weil sie daselbst stille gelegen, seynd jhrer zwen mit Todt abgangen, nemlich den 15. Augusti ein Balbirer, Samuel von Harlem genannt, welcher im Castel Nassawen vff der Insel Nero gewesen war, vnd den 19. diß ein Schotte, Robert genannt, welcher für ein Soldaten zu Banda sich gebrauchen lassen.

Den 24. diß seynd sie vmb den Mittag an die Statt vnd Königreich Tuban kommen, welche denn 15. Meilen von der Statt Chrise abgelegen.

Den 27. vmb den Abendt seyndt sie an viel kleine Inseln kommen, welche mehrentheils gantz vnbewohnt vnnd wüste seyn, liegen von Tuban 73. Meilen.

Den 28. diß haben die deß Morgens frühe jhre Ancker auffgezogen, vnd seynd vollents nach Iaketra <sup>2)</sup>, welches zwo Meilen von Tuban gelegen, zugefahren, da sie denn vmb den Mittag hinkommen, vnd sich vor der Statt nieder gelassen haben. Es ist aber Iaketra ein ziemliche grosse Statt von vielem Volck bewohnt, in welcher der König derselben Gegend seinen Sitz vnd Wohnung hat. Es ist daselbst alles in leidlichem gutem Wehrt zu bekommen, derhalben denn die Holländer daselbst etwann in 26. Leger Arack für das Volck auff der Reyse zu trincken, deßgleichen auch gedörrete Fische, die daselbst gar wolfeil vnd guten Kauffs seyn, zur Notturfft eingenommen. Der König deß Orts ist den Holländern sehr geneigt vnd zugehan, derhalben denn zu hoffen er werde jhnen zulassen, daß sie ein Castel daselbst bawen mögen.

---

<sup>1)</sup> Tuban, an der Nordküste Java's. <sup>2)</sup> Jakatra, jetzt Batavia.

Den 4. September haben sie ihre Ancker wider auffgezogen, vnd also ihren Lauff naher Bantam gerichtet.

Den 5. September seyn sie deß Morgens frühe für Bantam auff die Reide kommen, welches 12. Meilen von Iaketra gelegen, daselbst haben sie sich wider nieder gelassen, vnd zwey Schiffe so etwan vor 8. Monaten auß Holland gefahren waren, nemlich eines der rothe Löwe, das ander Gauda genannt, gefunden.

Den 22. Septemb. ist noch ein Schiff auß Seeland, der Behre genannt, zu jnen auff die Reide kommen, wol auch etwan in 8. Monat lang vnter wegens gewesen.

Was aber die Statt vnd das Königreich Bantam belanget, derselben Beschreibung ist droben an seinem Ort gesetzt, Es haben aber die Holländer daselbst noch etwan in 4000. Säcke mit Pfeffer, wie denn auch was jhnen sonst noch von Profiant vonnöhten eingenommen.

Den 24. diß, haben sie deß Morgens ihre Ancker wider auffgezogen, vnd jren Lauff nach der Strasse von Sunda zugesetzt, wie sie denn auch nicht vber zwo stunden gefahren, da sie die Insel Bulobogang <sup>1)</sup> vorüber geschiffet, vnd in die Strasse von Sunda kommen seyn.

Den 25. seyn sie vmb den Abend kommen an ein grosse vnbewohnte Insel, Sabaku <sup>2)</sup> genannt, welche 16. Meilen von Bantam abgelegen, da sie denn ihre Ancker außgeworffen vnd sich nieder gelassen haben.

Den 26. haben die deß Morgens ihre Ancker wider auffgezogen, vnd seynd hart vnter die Insel in einen guten sichern Meerhafen, zwischen die Berge eingelauffen, da sie sich denn wider nieder gelassen, vnd 15. Tag lang stille gelegen haben, weil sie

<sup>1)</sup> Pulu Pandjang in der Bucht von Bantam?

<sup>2)</sup> Sebuku, dicht unter Sumatra.

etwas an dem Schiffe außbessern musten, wie sie denn auch daselbst, mit Brennholtz, so viel jhnen auff der Reyse vonnöhten, versehen haben. Weil aber auch nötig, daß sie sich mit frischem Wasser musten versehen, sintemal sie zwischen dem Ort vnd der Insel Mauritius, welches in die 800. Meilen geschätzt wirdt, kein Landt mehr zu hoffen hatten, vnd aber auff derselben Insel kein frisch Wasser zubekommen, als haben sie alle tag an die Insel Sumatra, so stracks gegen dieser Insel Sabaku vber gelegen, in die anderthalb Meilen weit ein Nachen abgeschickt, vnd von dannen frisch Wasser zu jrer notturfft holen lassen.

In diesem Monat ist nurt einer auff dem Schiff, nemblich ein Assistent, mit namen Isaac, welcher auch in der Festung zu Banda gelegen war, mit Todt abgangen.

Den 2. October ist deß Morgens frühe Johann Verken, mit jren zweyen Unterkauffleuthen vnd 13. Botsgesellen, neben dem Quartirmeister mit einem Nachen nach Sumatra, Wasser daselbst zu holen, gefahren. Als sie nun an Landt kommen, seynd sie den gantzen tag daselbst blieben, vnd in die Statt, welche etwan zwo stunden gehens von dem ort, da sie Wasser eingenommen, gelegen, dieselbe zu besehen gangen, Nach dem nun der Abend herbey kommen, seynd sie wider nach dem Nachen zugegangen. Ob es nun schon angefangen finster zu werden, haben sie sich doch samptlich in den Nachen gesetzt, vnd seyn also vom Lande abgefahren in willens noch denselben Abendt zu jhrem Schiff zukommen. Als sie aber kaum ein viertel stunde gefahren, hat sich ein so grosser Sturmwindt auß dem Meer erhaben, daß es vnmöglich gewesen den Nachen zu regieren, sintemal das Wasser mit grosser Ungestümb in den Nachen geschlagen, vnd denselben gantz erfüllet haben, daß sie nicht anders gemeinet, als daß sie alle ersauffen müsten. Endtlich

seyen sie gegen das Landt von Sumatra zu, zwischen etliche Steinklüpfen getrieben worden, da dann der Nachen an ein Felsen gestossen, vnd in etlich Stück zerbrochen, sie aber seyn doch noch alle bey dem Leben blieben vnd erhalten worden, haben sich derhalben also baldt auß dem Wasser herauß gemacht, vnd seyn in ein Dorff, so nicht weit von dem Ort abgelegen, gangen, sich die Nacht vber daselbst auffzuhalten vnd trucken zumachen. Als es nun wider tag worden vnd der Windt nachgelassen, haben sie ein klein Nächlein von den Inwohnern entlehnet, vnd damit an das Schiff zu wissen gethan, wie es ihnen ergangen, darauff dann der Schiffer ein andern Nachen mit Volck abgeschickt, vnd sie gegen Abend wider aufs Schiff holen lassen. Weil sie denn denselben Tag noch auff dem Lande gewesen, seyn sie von einem Ort zum andern gangen, vnd die Gelegenheit deß Orts wol besehen, welche sie dann fast schön vnd lustig zu seyn befunden, da sonderlich auch die Inwohner sich gantz freundlich gegen ihnen erzeiget haben.

Den 11. diß haben sie deß Morgens frühe jre Ancker auffgezogen, seyn die Strasse von Sunda durchgefahren, vnd haben jren Lauff stracks nach der Insel Mauritius zugesetzt.

Den 25. Octob. ist der Schiffman Otto genannt gestorben. Den 29. starb der Kupfferschlager Tarquinius von Leverten auß Frießlandt bürtig. Den 31. starb noch einer Sigebertus von Horn genannt ein Botsgesell.

Den 2. Nouemb. seyn sie deß Morgens frühe kommen an die Insel S. Roderigo <sup>2)</sup>, so von Sumatra oder Sabaku 716 meilen abgelegen, vnd in seiner grösse auff die 10. Meil wegs begreiffet, ist aber gantz vnbewohnt vnd sonder Volck, obwohl ziemlich viel Erfrischung vnd Essensspeiß daselbst, an Fischen vnd Vögeln zu bekommen.

<sup>1)</sup> Rodriguez in 20° S.Br., östlich von Mauritius.

Den 3. Nouember ist ein Botsgesell mit nahmen Gabriel gestorben, noch starb denselben Tag ein Schmidt mit namen Albrecht der Geburt von Oldenburg, welcher denn auff der Insel Macjan, nemblich auff dem Castel Taffeso <sup>1)</sup> hiebevör gelegen war.

Den 7. diß seynd sie kommen an die Insel Mauritius, welche 74. Meilen von der Insel San Roderigo abgelegen, da sie denn das Schiff Hollandia, so den 1. Julij dieses 1611. jahrs von Banda abgefahren war, liegen gefunden, derhalben sie sich denn neben demselben niedergelassen vnd gesetzt haben.

Den 14. Nouemb. ist deß hohen Botsmans Diener Johann Rudolffsen gestorben.

Den 5. December ist noch ein Botsgesell mit namen Jacob Buffgen der Geburt auß Flandern gestorben.

Den 15. December ist das Schiff Banda mit einem Jagtschiff der halbe Mon genandt daselbsthin auff die Reide kommen, welche denn mit einander den 2. Majj dieses 1611. Jahrs auß Hollandt abgefahren waren <sup>2)</sup>, vnd war diß das Schiff Banda, welches die Holländer im Anfang jhrer Ankunfft in die Bandische Inseln vor der Insel Nero, auff der Reide gefunden hatten liegen, welches denn seithero der Zeit in Hollandt gewesen, vnd nun zum andern mal sich auff die Reise begeben hatte.

Was nun belanget die Insel Mauritius, dieselbe ist ein sehr schöne grosse Insel, denn sie begreiff in jrer grösse in die 30. Meil wegs, vnd wiewol es von keinem Menschen bewohnt wirdt, hat es doch ein grossen Vorrath vnd Überfluß von Schiltkrot-

<sup>1)</sup> Vielleicht ist Taffasoho (Taffaso) auf Makjan gemeint. Das Festungswerk war am 21. Juni 1608 durch Paulus van Caerden von den Spaniern erobert.

<sup>2)</sup> Das Jagtschiff „Halve Maen“. Es war dasselbe Schiff mit dem Henry Hudson im Jahre 1609, unter der Flagge der Ost Indischen Compagnie, die New York Bay entdeckt hatte! Das Datum des Absegelns (2. Mai 1611) ist ganz genau, s. das „Uitloopboekje“ im Allg. Niederl. Rijks-Archief. Das Jagtschiff segelte am 24ten ab nach Java.

ten, Geysen vnd allerley Geyögel, ist auch so Fischreich daß es fast unglaublich, wie die Holländer selbst erfahren, welche offtmals in einem Zug so viel Fische gefangen, daß sie mit allem Volck auff beyden Schiffen dieselben nicht verzehren können. Es hat daselbst viel Meer vnd Landtschiltkrötten, denn das gantze Landt damit erfüllet ist, vnd wenn man nurt ein wenig ins Gehöltz gehet, so findet man sie mit grosser Menge entweder auff der Weide gehen, oder hauffenweiß, gleich als ein Herdt Schaffe vbereinander liegen, vnd seyn dieselben so groß, daß wol drey Männer auff einer stehen könnten, vnd sie doch mit jhnen fort kriechen kan, ja es können oft in die 8. oder 9. Personen in einem Schilt sitzen, wie die Holländer solches oft versucht vnd erfahren haben. Es hat auch daselbst viel Vögel als Turteltauben, grawe Papagayen, Rabos forcados <sup>1)</sup>, Feldthüner, Rebhüner vnd andere Vögel an der Grösse den Schwänen gleich, mit grossen Köpfen, haben ein Fell, gleich einer Münchskappen vber den Kopff vnd keine Flügel, denn an statt derselben haben sie etwann fünff oder sechs gelbe Federlein, deßgleichen haben sie auch an statt deß Schwantzes etwann vier oder fünff vber sich gekrümmete Federn stehen, von Farben seynd sie grawlecht, man nennet sie Tottersen oder Waldvögel <sup>2)</sup>. Derselben nun gibt es daselbst ein grosse Menge, wie denn die Holländer täglich derselben viel gefangen vnd gessen haben, dann nicht allein dieselben, sondern auch ins gemein alle Vögel daselbst so zam seyn, daß sie die Turteltauben, wie denn auch die andern wilde Tauben vnd Papagayen mit Stecken geschlagen vnd mit den Händen gefangen haben. Die Tottersen oder Waldtvögel haben sie mit den Händen gegriffen,

---

<sup>1)</sup> Gabelschwänze.

<sup>2)</sup> Ndl. Dodo, Dodaers und Walgvoegel. Walgvoegel bedeutet Vogel vor dessen Fleisch man Ekel hatte. Die Gattung ist ausgestorben.



musten sich aber wohl fürsehen, daß sie nicht von jhnen mit den Schnäbeln, welche sehr groß, dick vnd krumb seyn, etwann bey eim Arm oder Beyn ergriffen würden, dann sie fast hart zu beissen pflegen.

Den 24. diß haben sie auff allen dreyen Schiffen wie denn auch auff dem Jagschiff die Ancker auffgezogen, vnd jhren Lauff stracks ins Meer hinein gesetzt. Als sie aber ein stück Wegs in die See hinein kommen, ist es gantz stille worden, daß sie lafieren müssen, vnd gar schwerlich fortkommen können. Den folgenden Tag aber haben sie wider ein ziemlichen Windt bekommen, derhalben sie denn auff einem jeglichen Schiff drey mal geschossen, vnd einander darmit gute nacht gesagt haben, da denn das Schiff Banda mit dem Jagschiff dem halben Mon, nach der Statt Bantam zugefahren, sie aber haben mit jhren beyden Schiffen jhren Lauff nach der Insel Madagascar oder Laurentius zugesetzt.

Den 27. diß, seynd sie kommen an die Insel Masquerines<sup>1)</sup>, so 80. meilen von der Insel Mauritius abgelegen.

Anno 1612. den 2. Januarij seyn sie kommen an die grosse Insel Madagascar sonst Laurentius genannt, so 160. Meilen von der Insel Masquerines abgelegen, da sie denn also langs dem Lande biß auff den 5. diß hingefahren.

Den 5. Januarij seynd sie deß morgens frühe mit dem Tage kommen in den Meerbusen von Sancta Lucia<sup>2)</sup>, da sie denn jhre Ancker außgeworffen, vnd sich nieder gelassen haben, seynd auch daselbst geblieben biß auff den 12. diß, sich zuerfrischen.

Den 12. diß seynd sie deß Morgens frühe etwan zwo stunden vor tage, als der Windt vom Lande gangen, mit dem Schiff wider die Steinklüpfen getrieben worden, daß sie vermeinet,

<sup>1)</sup> Gemeint ist Réunion. <sup>2)</sup> An der Südspitze Madagaskar's.

sie müsten daselbst Schiff vnd Gut, ja Leib vnd Leben verlieren, Es hat jhn aber Gott noch seine Gnade verliehen, daß sie sich in geschwinder Eyle darvon abgewendet. Eben daselbe ist auch dem andern Schiff Hollandia widerfahren, welches gleichwol auch noch sonder Schaden darvon kommen. Weil sie denn Gott auß dieser Gefahr erlöset, haben sie also baldt jre Nachen zu Lande geschickt, jre Kauffleuthe sampt dem andern Volck so auff dem Lande war abholen lassen, jre Ancker auffgezogen, vnd sich wider auff den Weg begeben.

Den 19. diß haben sie einen sehr grossen Sturmwindt gehabt, darvon denn das Schiff der massen getrieben worden, daß die oberste Balcken auff der Lehne deß Schiffs etlich mal vnter dem Wasser gelegen, vnd man gemeinet, das Schiff werde gantz vnd gar vmbgekehret werden. Es hat sich aber doch Gott der Allmächtige gnediglich bewahret, daß jnen nichts böses widerfahren ist.

Den 3. Februarij hat ein Botsgesell einen sehr schönen Torrados <sup>1)</sup> gefangen, welcher in die sechtshalb schuch lang war, dergleichen man nicht baldt findt, vnd ist dieses der beste Seefisch zu essen.

Den 4. Februarij haben sie abermal einen sehr grossen Sturmwindt bekommen, vnd als sie auff den Abend das Bley außgeworffen, haben sie auff 85. Klaffter tieff Grundt befunden, dahero sie dann die Vermutung bekommen, daß sie auff der Spitzen oder Eck, so sich von dem Cabo de Anguilhas fern ins Mehr erstreckt, vngefehr in 10. Meilen vom Lande sein müsten.

Den 5. Februarij seyn sie vor dem Cabo de Buona Esperanca vorüber gefahren, welches 536. Meilen von dem Meerbusen S. Lucia abgelegn, derwegen sie denn höchlich erfrewet worden, vnd Gott dem Allmächtigen Lob vnd Danck gesagt haben.

<sup>1)</sup> Portug. Dorado, -os: Coryphaena hippurus.

Den 2. diß haben sie etwan zwo stunden nach mittage die Insel S. Helena ins Gesicht bekommen. Folgenden Tags seynd sie deß Morgens frühe vor die Insel S. Helena auff die Reide kommen, da sie denn jre Ancker außgeworffen, vnd sich nieder gelassen haben, vnd waren eben drey Jahr vnd 9. Monat verflossen, seither daß sie in der Hinreyse da gelegen waren. Es ist aber diese Insel 600. Meilen von dem Capo de bona Esperanca abgelegen. Die Holländer haben daselbst 12. Tage lang gelegen, da sie denn alle Tage auff die Jagt gezogen vnd vber die 100. Stück Geissen oder Böcke gefangen, wie sie dann auch an die 60. Stück wilder Schweine auff das Schiff gebracht haben.

Den 10. Martij haben sie jhre Ancker wider auffgezogen, vnd jhren Lauff fernner nach dem Vatterlandt zugerichtet.

Den 21. diß seynd sie kommen an die Insel Ascension, welche 175. Meilen von der Insel S. Helena abgelegen, ist ein gantz rawe wüste Insel, so von keinen Leuthen bewohnt wirdt, wie denn auch durchauß keine Erfrischung oder süß Wasser daselbst zu bekommen, doch hat es viel Vögel, welche so zam seyn, daß man sie mit den Händen fangen oder greiffen kan. Es hat auch viel Fisch vmb diese Insel, vnd begreiff dieselbe in der Grösse gantzer 12. Meilen.

Den 2. Aprilis hat sich ein auß der massen grosser Hay an das Schiff funden, welcher denn fast in 3. Stunden lang hinter vnd neben demselben her gangen, also daß er bißweilen gantz vber das Wasser kommen, Er war vngefehr 8. Klaffter dick vber den Rücken mit weissen vnd schwartzen Flecken fein zeilenweiß eingesprengt, vnd ob wol etliche auff dem Schiff waren, die vielmals diese Reyse gethan, sagten sie doch alle sie hetten jr Lebtag dergleichen keinen gesehen <sup>1)</sup>).

Den 4. Aprilis seynd sie deß Morgennds frühe vber die Aequi-

<sup>1)</sup> Vielleicht die große Seeschlange Megophias.

noctiallini auff der Nortseiten hingefahren. Es war aber zuvor den 25. Febr. ein Botsgesell Nicolaus Vivelamor genannt, der Geburt von Buren, gestorben.

Den 15. Maij ist Henrich Janßen ein Trommeter, der Geburt von Lubeck gestorben.

Den 16. diß ist der Schiffer selbst, Leonhardt Krackel, genannt, der Geburt von Mittelburg auß Seelandt nach dem er jetzt die vierdte Reyse in die Ost-Indien gethan, mit Todt abgangen, wie denn auch den 17. diß, Herman Kannengiesser ein Assistent, der Geburt von Grünigen auß Frießlandt gestorben ist.

Den 18. Maij haben sie ein sehr grossen Sturmwindt bekommen, welcher biß auff den 20. diß gewehret, da es angefangen wider ein wenig stille zu werden. Mit diesem Sturmwindt hat das Volck gewaltig sehr angefangen krank zu werden, wie denn auch jhrer viel nach einander in kurtzer Zeit, als nemlich den 19. diß Georgius Schacht ein Schergant, der Geburt von Stralsund auß Pommern, Den 20. Gerhart Janßen deß gewesenen Schiffmans Diener, der Geburt von Bruck bey Enckhausen, Item den 21. Meister Eberhard Simonßen ein Balbierer der Geburt von Horn auß Hollandt, &c. gestorben seyn.

Den 22. diß seynd sie kommen an die Insel S. Michael, welches eine von den Flamischen Inseln <sup>1)</sup> ist, auff welcher ziemlich viel vnd guter Wein wächset, Ob es ihnen nun wol höchlich vonnöthen gewesen, daß sie an dieser Insel angefahren vnd geländet hetten, sich daselbst zu erfrischen, jedoch haben sie jhre Reyse zu befördern solches vnter wegen gelassen, vnd seyn also vorüber gefahren jhren Lauff auffs förderlichste zu vollenden.

Den 29. diß haben die Holländer auff dem Schiff *Hollandia* 3. Schüß gethan, vnd darauff jhre Fahne zu hinderst auff das

<sup>1)</sup> Alter ndl. Name der Azoren.

Schiffe gesteckt, darbey denn die andern vff dem Schiff Mittelburg vermercken vnd abnehmen können, daß es nicht recht vmb sie stehen müste, wie sie denn also baldt darauff ein Nachen an das Schiff Mittelburg abgeschickt haben, derhalben denn sie jhrer erwartet zuvernemen was jnen widerfahren ware. Als nun der Unterkauffmann mit dem Nachen hinzu kommen, hat er berichtet daß der Brandt in die Nägelin, so mitten in dem Schiff gelegen, kommen war, begerte derhalben daß sie jhre Nachen wolten außsetzen, damit sie das Volck, wenn je der Brandt vberhandt nemmen solte, erhalten, vnd vff jr Schiff zu sich nemmen könnten, daruff jnen aber von dem andern Schiff zur antwort gegeben worden, daß sie die Nägelin, in welche der Brandt gerahten, in geschwinder Eile auß dem Schiff ins Meer werffen vnd nichts verschönen, sondern Fleiß ankehren, daß der Brandt nicht weiter einreissen möchte, diesem Raht haben sie gefolgt, vnd darauff also baldt etliche Läst Nägelin, nemlich in die 70000. Thaler wehrt auß dem Schiff ins Meer geworffen, dardurch denn der Brandt wider gestillet, vnd das Schiff mit sampt dem Volck vnd anderm Gut, durch Gottes Hülff erhalten worden.

Den 30. diß ist Jacob Dietrich Paut, der Geburt von Rotterdam, gewesener Capitein auff dem Castel Nassaw in Banda, auff dem Schiff Mittelburg gestorben, folgenden Tages seynd Cornelius Wilhelmsen der Geburt von dem Gaw auß Hollandt ein Schiffgesell, deßgleichen Dietrich Janßen ein Zimmermann der Geburt von Edam auß Nordlandt gestorben.

Dem 1. Junij hat Johann Verkens gefühlet vnd gesehen, daß jhm seine Schenckel vnd Arme angefangen haben dick zu werden, vnd zu geschwellen, darauß er denn abnehmen können, daß er die Wassersucht bekommen würde, vnd weil alles Volck so bißhero mit Todt abgangen, an der Wassersucht krank ge-

wesen waren, hat er seine Sachen gerichtet, vnd sich zum seligen Sterbstündtlein bereitet, ist aber doch durch Gottes Genade noch erhalten, vnd wider zu voriger Gesundtheit gebracht worden.

Den 4. Junij sahen sie vmb den Nachmittag 2. Schiffe auff der lincken Handt von jhnen, derhalben sie etliche Schüsse mit grossen Stücken gethan, vnd jnen zu verstehen geben, daß sie solten zu jnen kommen, welche sich aber nichts daran gekehret, sondern jhres Weges fortgefahren seyn.

Nach diesem hat die Schwachheit vnter dem Volck hefftig zugenommen, vnd seynd den 6. Junij vmb den Abend, Hanß Verhuffen ein Schiffgesell, der Geburt von Amsterdam, den 7. Thomas Lamay, ein Balbirer der Geburt von Tieffen auß Franckreich, den 8. Johann Norman, der Geburt von Bergen auß Norwegen, den 10. Gerhart Janßen, ein Büchsenmeister, der Geburt von Horn auß Hollandt, den 11. Peter Istbranßen ein Botsgesell der Geburt von Amsterdam, Den 12. Lucas Hermessen ein Faßbender, der Geburt von Steinwick auß Holland, jtem Johann Peterßen ein Büchsenmeister, der Geburt von Amsterdam, todts verfahren.

Den 13. diß haben sie deß Morgens frühe abermal ein Schiff auff der lincken Handt von jnen gesehen, derwegen sie denn also baldt drey Schüsse gethan, jhnen zu verstehen gebend, daß sie solten zu jhnen kommen, Als nun die auff dem Schiff solches gesehen vnd gehöret, haben sie also baldt jren Lauff auff sie zu gerichtet, welches denn den Holländern sehr grosse Frewde gebracht, vnd weil sie sonderlich in etlich Monaten bey keinem Schiff gewesen, vnd mit niemand geredt hatten, seynd sie so gar froh worden, daß als das Schiff nahe bey sie kommen, vnd sie einander zuruffen können, sie die Hüte von den Häuptern genommen, vnd vber das Schiff ins Meer hinauß geworffen haben.

Obgedachtes Schiff kam auß Norden, nemlich von der Reyse vff Weygats, war vor 15. Monat auß Hollandt abgefahren, vmb zuversuchen, ob es bey Weygats durchkommen vnd also die Strasse nach den Ost Indien öffnen möchte, es hat aber für dißmal nichts außrichten können, denn wie sie berichtet, waren sie so tieff ins Eyß gerahten, daß sie vber die 60. Klaffter dick Eyß gefunden hatten, vnd war jnen vnmöglich gewesen weiter fort zukommen, derhalben sie dann wider vmbwenden, vnd für dißmal die Reyse einstellen müssen.

Es ist aber dieses Schiff den Holländern sehr wol zu paß kommen, vnd ist jhnen zum besondern Glück von Gott dem Allmächtigen sonder zweiffel zugeschickt worden, denn weil sie vber die 11. Monat lang kein Brot auff dem Schiffe gehabt oder gesehen hatten, vnd die gantze Zeit vber sich mit Reyß haben auffhalten müssen, so hat diß Schiff, welches der Kran <sup>1)</sup> genannt war, einem jeden Schiff, nemblich dem Schiff Mittelburg vnd dem Schiff Hollandia, 1500. Pf. Brodt, 3. Thonnen vol Erbsen, vnd ander Kuchenspeiß, beneben 60. Holländischen Käsen zukommen lassen, deßgleichen haben sie jnen auch auff die 60. Faß voll frisch Wasser gegeben, welches jnen dann alles gar wol zu paß kommen, denn es zu besorgen war, daß wenn obgedachtes Schiff diese Profiant jnen nicht hette mitgetheilet, sie vielleicht keines von disen Schiffen würden

<sup>1)</sup> Es war das Schiff „Kraan“, welches im Jahre 1611, in Gesellschaft des Schiffes „Vos“ eine Entdeckungsreise nach dem Nördlichen Eismeere unternommen hatte (Nova Sembla) und mit ihrem Gefährten nach Amerika (Nova Scotia) hinübergesegelt war. Dort wurde überwintert. Im März 1612 begab sich die Vos wieder nach dem Nördlichen Eismeere und die Kraan kehrte auf eigne Gelegenheit geradenwegs nach Holland zurück. Im Spanischen Meere begegnete die Kraan zwei Ostindienfahrern, von denen sie etwas Porzellan bekam oder für Lebensmittel eintauschte. S. Resol. der Admiralität von Amsterdam, dd. 12. Juli 1612, abgedruckt bei S. Muller, „De Reis van Jan Cornelis May naar de IJsee en de Amerikaansche Kust“, s. 169. (Werke der Linschoten-Vereeniging, Band I, 's-Gravenhage, 1909).

heimbracht haben, denn sie alle mit einander so kranck vnd gantz kraftloß gewesen, daß nit vber 3. Mann mehr gesundt auff den Schiffen funden worden. Aber von dem Brodt vnd andern Profiant, so sie auß obgedachtem Schiff bekommen, seyn sie durch Gottes Gnade fein wider erquickt vnd gesterckt worden, daß sie die Schiffe fein haben können regiren vnd fortbringen.

Den 15. diß ist obgedachtes Schiff der Kran, wider von jhnen abgefahren, da denn von eim jeden Schiff ein Unterkauffmann auff dasselbe gesetzt worden, welche den Herrn Befehlhabern in Hollandt vnd Seelandt die Zeitung bringen solten, daß sie vnter wegens weren, begerten aber daß weil sie gar schwach vnd kranck weren, man jhnen etliche Schiff mit Volck vnd nohtwendiger Profianthierung entgegen schicken solte, denn weil diß ein klein Schiff war, kunte es viel geschwinder fortfahren als die andern, vnd war zu hoffen, daß es viel eher als die andern würde anheim gelangen.

Den 16. ist auff dem Schiff Gerhart Mertens ein Stewrmann, der Geburt von Enckhausen auß Hollandt, deßgleichen Johann Blum ein gewesener Soldat auff dem Castel Nassaw, der Geburt auß Ditmarsen gestorben.

Den 17. haben sie deß Morgens frühe 2. Schiffe auff der rechten Handt von jhnen gesehen, vnter welchen das eine stracks auff sie zu gefahren, Als er nun nicht weit mehr von jnen gewesen, haben sie jre Segel eingezogen, vnd ein grob Stück Geschütz abgeschossen, jhnen damit zuverstehen zugeben, daß sie Freunde weren, vnnd sie wol möchten zu jhnen kommen, aber die auff obgedachtem Schiff haben jhnen nurt mit einem Schuß geantwortet, vnd sich also baldt von jhnen abgewandt vnd vorüber gefahren, darbey sie denn abnehmen vnd merken knten, daß es Meerräuber seyn müsten, welche anfäng-



lich auff sie zugefahren, verhoffendt sie anzufallen vnd zu berauben, weil sie aber gesehen daß es so 2. grosse Schiff wehren, haben sie den Muth fallen lassen, vnd seyn also auß Forcht wider zu jrer Gesellschaft zu gefahren.

Den 18. diß haben sie widerumb ein Schiff gesehen, welches stracks auff sie zu gefahren, als es nun zu jnen kommen, haben sie befunden, daß es ein Frantzösisch Schiff gewesen, welches von der Riff, da sie denn gelegen vnd Fisch gefangen hatten <sup>1)</sup>, kommen war, denn es ist zu wissen daß allezeit im Frühling etliche Schiff auß Franckreich an das Landt die Riff genannt, welches denn an die West Indien grentzet, fahren, da sie denn etwan in 5. oder 6. Wochen lang liegen, vnd Fische, welche man Kabbeljauwen nennet, fangen, dieselben saltzen sie alsdann inn, vnd führen sie in Franckreich, von dannen sie nachmals ferrner in andere Land geführet werden. Auß diesem Schiff haben sie in die 500. grosse Kabbeljauwen bekommen, vnd haben sie jnen hergegen etliche Säck mit Reyß lassen zukommen, denn das arme Volck sehr geklaget daß sie nicht viel zu essen hetten, weil sie etwan vor 8. tagen von zweyen Englischen Schiffen, welches Meerräuber gewesen, beraubt, vnd jnen all jhr Profiant abgenommen worden.

Folgenden tages, nach dem sie von obgedachtem Schiff abgefahren, ist jhr Unterkauffmann Abraham Block der Geburt von Hamburg, deßgleichen Cornelius Nicklasen Quartirmeister, der Geburt von Dort auß Hollandt, gestorben.

Den 20. diß, ist Wilhelm von Lahe, ein gewesener Soldat auff dem Castel Nassawen, der Geburt von Nimmegen auß dem Gelderlandt, deßgleichen Abraham Antonisen ein Botsgesell, der Geburt von Mittelburg auß Seeland gestorben.

Den 25. diß haben sie das Bley außgeworffen, ob aber wol

<sup>1)</sup> Die französische New Foundland Fischerei.

dasselbe in 300. Klaffter tieff hinunter gangen, haben sie doch keinen Grundt finden können, derhalben sie daher gemercket, daß sie noch ein ziemlich stück wegs ins Norden, nemlich etwan bey Irrlandt seyn musten.

Den 26. diß, ist vmb den Mittag Herr Wilhelm von der Fort gewesener Gubernier auff dem Castel Nassawen in den Bandischen Inseln, der Geburt von Nimmegen auß dem Gelderlandt, mit todt abgangen.

Den 27. diß haben sie das Bley wider außgeworffen, vnd auff 180. Claffter tieff ein guten weissen Sandtgrundt, mit kleinen Meerschilffen vermischt, funden, welches denn vnter jnen ein sehr grosse Frewde verursacht, denn sie darauß mercken vnd abnehmen können, daß sie nun im Anfang deß Canals, nemblich mit weit von Engellandt seyn müsten, derhalben sie Gott gedancket vnd hertzlich angeruffen, daß er jhnen ferrner beystehen, vnd gnade verleihen wölte, daß sie vollents frisch vnd gesundt anheime gelangen möchten.

Den 28. diß ist ein Büchsenmeister, mit namen Cornelius Cornelisen, der Geburt auß Flandern, Item Sebastian Utgen, gewesener Soldat auff dem Castel Nassawen, der Geburt von Bremen, todts verblieben.

Den 29. diß haben sie 8. Schiffe gesehen, welche aber so weit von jnen gewesen, daß sie nicht haben bey sie kommen können. Nachmittage haben sie noch ein Schiff zur lincken Handt von jhnen gesehen, welches stracks auff sie zu gefahren. Als es nun bey sie kommen, vnd einander zugeruffen, haben sie vernommen daß es ein Schiff von Mittelburg gewesen, welches auß Barbareyen kommen, hatte aber nichts anders geladen als Wein, Ochsenheute vnd Tuback. Von demselben Schiff aber bekamen sie auff jedes Schiff drey Ohmen rohten Wein, vnd ein Ohm Brantewein, deßgleichen 2. Fässer voll Weißbrott vnd

ein halbe Thonne voll Butter, dardurch sie denn alle sehr erfrewet worden, weil sie nun länger als in 4. jahren keine frische Butter oder Weißbrodt, viel weniger aber rohten Frantzösischen Wein getruncken hatten.

Den 30. diß haben sie zum ersten mal Christenlandt, nemlich Franckreich gesehen, dardurch sie denn hertzlich erfrewet worden, sintemal es nun vber die 54. Monat gewesen, daß sie kein Christenlandt gesehen hatten, derhalben sie Gott dafür höchlich danck gesaget. Denselben Tag ist Melcher Jansen ein Botsgesell, der Geburt von Horn auß Hollandt gestorben.

Umb den Abendt seynd noch drey Schiff gegen jhnen zu gefahren, vnd als sie hart bey sie kommen, haben sie gesehen, daß es Holländische vnd Seeländische Kriegßschiffe gewesen, welche denn alle drey vmb sie herumb gefahren, vnd all jhr grob Geschütz abgeschossen haben, derhalben denn die Holländer sehr froh worden, vnd etwan 18. Stück auff einem Schiff abgeschossen vnd einander zum freundtlichsten begrüet haben.

Diese Schiff waren erstlich der Viceadmiral deß Meers, der schöne Lambert <sup>1)</sup> genannt, das ander war genannt der Brachmond <sup>2)</sup> auß Seelandt, vnd der dritte war genannt der Frieß. Sie haben aber also baldt jhre Nachen außgesetzt vnd seyn an die zwey Schiff der Holländer kommen, da sie denn berichtet, daß sie von den Herrn Staden auß Hollandt vnd Seelandt weren mit fünff Schiffen abgefertiget worden, sie daselbst zuverwarten, deren die andern zwey Schiff an dem Englischen Gestat, nemlich bey Goldsterten <sup>3)</sup> sich noch auffhielten, mit allerley Profiant nach Notturfft zuversehen, denn die Staden gewiß der Hofnung gewesen, daß wo sie Gott sonst für Unglück behütet hette, diese zwey grosse Schiff gewißlich diß jhr heim-

<sup>1)</sup> Mooi Lambert war der Eigennamen. <sup>2)</sup> Besser vielleicht: Braakman.

<sup>3)</sup> Start Point im Engl. Kanal.

kommen würden, weil sie denn wohl abnehmen kundten, daß das Volck sehr schwach vnd kranck seyn würde, hetten sie die Kriegßschiff abgefertiget, daß sie nit allein jrer erwarten, sondern auch mit allerley Profiant vnd Essenspeise jnen nach Notturfft zu Hülff kommen vnd bedienlich seyn solten, daß sie glücklich vnd wol einbracht möchten werden. Demnach haben sie jhnen auff jhre Schiff etlich vnd 40. Botsgesellen von jrem Volck lassen zukommen, deren sie denn höchlich benötigt gewesen, weil sonderlich das Volck auff dem Schiff Mittelburg fast alles schwach vnd kranck war, daß wenn es noch ein par tage länger gewehret, sie das Schiff nicht mehr hetten regieren vnd fortbringen mögen. Sie haben jhnen aber auch etlich Schaffe, Gänß vnd Hüner, wie denn auch Limonen, Citronen, Pomerantzen, frisch gebachen Weißbrodt, deßgleichen auch weissen Frantzösischen Wein, vnd gut Englisch Bier, beneben etlichen Tonnen frischer Holländischer Butter vnd Käsen zukommen lassen, welches jnen denn alles höchlich von nöhten war, denn es waren jrer noch in die 40. kranck, welche am gantzen Leib dick geschwollen waren, vnd hette also nit viel länger können anstehen, sie hetten alle, wenn jnen keine Erfrischung were zukommen, sterben vnd verderben müssen. Nach dem jnen aber diese frische Kost vnd Früchte zukommen, vnd die Balbirer auff den Kriegsschiffen jhnen etlich gantz gelinde Medicamenta zu sanffter Purgirung dienlich eingeben, ist das Wasser von oben vnd vnten von jnen gangen, daß sie also in kurtzer zeit wider zu recht kommen seyn, vnd jre vorige Gesundheit erlanget haben.

Den 1. Julij seyn sie kommen an Goldtsterdt, da sie die 2. andere Kriegßschiff, deren kurtz zuvor gedacht, gefunden haben, welche jnen denn noch mehr frische Profiant von Schaffen Hünern, Pomerantzen, Sallat, Rettig, vnd andern Gartenkreu-

tern gegeben haben, seynd also nachmals miteinander nach dem Vatterlandt zu gefahren.

Den 12. diß seyñ sie kommen an Bortlandt<sup>1)</sup>, welches 15. meilen von Goltstert abgelegen, vnd ist denselben Tag, Jacob Dietrichsen ein gewesener Soldat auff Amboina, der Geburt von Lemmert auß Frießlandt, gestorben.

Den 13. diß seyñ sie an Wicht<sup>2)</sup> kommen, so 14. meilen von Bordtlandt abgelegen, folgenden tages haben sie ein Kriegsschiff nemlich den Brachmond abgeschickt, vmb an Landt zu fahren vnd mehr frische Profiant zu holen.

Den 15. diß seyñ sie kommen an Beversier<sup>3)</sup>, welches 14 meilen von Wicht abgelegen, vnd ist denselben Tag das Kriegsschiff, welches sie auß geschickthatten, wider zu jnen kommen, so jnen denn allerley gute Erfrischungen mit gebracht.

Den 16. diß seyñ sie in die Sandthubel<sup>4)</sup> zwischen Calcs vnd Dovern kommen, welches 13. meilen von Beversier abgelegen. Am selben tag ist das eine Schiff Hollandia von jhnen abgeschieden, hat seinen Weg naher Texel gen Hollandt zu genommen, nach dem sie zuvor etlich Stück grob Geschütz abgeschossen, vnd ein ander freuntlich valediciret oder gute nacht gesagt hatten.

Den 17. diß, seyñ sie in der Nacht vngefehr vmb 12. Uhr auff eine Truckene kommen, welche sich denn von Ostende in Flandern liegende, weit ins Meer erstrecket, da es nicht viel gefehlet, sie hetten, wo nicht GOTT sonderlich behütet, Schiff vnd Gut, ja Leib vnnd Leben verliehren sollen, denn es daselbst nicht mehr als 4. Klaffter, oder 24. Schuch tieff gewesen, vnd ist das Schiff 16. Klaffter, oder 21. Schuch tieff im Wasser

<sup>1)</sup> Portland im Engl. Kanal.    <sup>2)</sup> Wight. Insel im Engl. Kanal.

<sup>3)</sup> Bevesier: Beachy Head. Das ndl. Bevesier ist eine Verstümmelung von Pevensey (Name eines Dorfes unweit Beachy Head).

<sup>4)</sup> Ndl. „de Singels“ (the shingles) bei Dungeness.

gangen, also daß sie nicht mehr, als noch etwan vmb 3. Schuch tieff vom Grunde gewesen, derhalben sich denn, als sie das Bley außgeworffen vnnd diese Truckne gespüret, ein grosser schrecken vnd schreien im Schiff erhaben. Sie haben aber in geschwinder Eile zween Ancker außgeworffen, da jhnen dann Gott das Glück gegeben, daß so baldt die Ancker außgeworffen, das Schiff sich wider gerichtet, vnd in ein Tieffe von sechsthalf Klafftern bekommen. Haben also diese Nacht vber am Ancker gelegen, biß es gegen tag gangen, da sie dieselben wider auffgezogen, vnd das Schiff in die rechte Tieffe bracht haben, vnnd ist jhnen sonderlich gut gewesen, daß es die nacht vber kein Sturmwindt oder Ungewitter geben hat, dann da sich etwan dergleichen etwas hette erheben sollen, were es vmb das Schiff, welches sie mit grosser Mühe so weit gebracht hatten, ja vmb jhr aller Leib vnd Leben geschehen gewesen.

Den 18. diß, nach dem sie vor Brugge vnd Schleuß vorüber gefahren, seynd sie Nachmittage in Seelandt, nemlich vor die Statt Vlissingen ankommen, da jhnen denn zu ehren alles grob Geschütz, so die Statt auff den Wällen vnd Mawern stehen gehabt, abgeschossen worden, welchen sie mit Abschiessung aller Stück Geschütz so sie auff dem Schiff hatten, geantwortet, seynd also hart an der Statt hingefahren, biß sie vor das Castel Rammeken, nit weit von Mittelburg, 18. Meilen von Dovert abgelegten, kommen seyn, da sie den jre Segel eingezogen, die Ancker außgeworffen, vnd also zum letzten mal für diese Reiß sich nieder gelassen haben. Es seynd aber also baldt die Herrn Verwalter vnd Befehlhaber mit einem Nachen an das Schiff gefahren, vnnd nach dem sie die Soldaten vnd ander Schiffvolck mit gebürlicher Reverentz empfangen, haben sie jhnen allen ins gemein abgedanckt, vnd hat nachmals ein jeder, wohin er gewolt, fahren mögen.

Was denn nun Johann Verkens belangt, auß dessen so wol mündlichem Bericht als schriftlicher Verzeichnuß wir diese gantze Histori beschrieben, derselbe hat zu Vlissingen seiner Gesundtheit pflegende, biß auff den 20. diß stille gelegen, nachmals ist er ein Meil Weges von Vlissingen biß gen Mittelburg gereiset, da jhme denn wegen seiner Reyse von den Verwaltern vnd Befehlhabern der Indianischen Compagni ein genügen geschehen.

Den 21. diß ist er zu Mittelburg in ein Schiff gesessen, vmb nach Dort in Hollandt, so 15. Meilen von Mittelburg abgelegen, zufahren, vnd als er den 22. diß dahin kommen, ist er ferner 3. Meilen auff Rotterdam, vnd von dannen weiter noch zwo Meilen gen Delfft denselben Tag gefahren. Ferner ist er von Delfft auff Leiden, vnd von Leiden nacher Harlem, nemlich 8. meilen gefahren, von dannen er endtlich gen Amsterdam sich begeben, da er den 22. Julij glücklich wider ankommen, nach dem er den 27. November Anno 1607. von dannen abgefahren, vnd nunmehr 4. gantzer Jahr, 7. Monat vnd 25. Tage lang auff der Reyse gewesen war.

ENDE.

## VERZEICHNIS

### DER WICHTIGSTEN EIGENNAMEN UND ERLÄUTERUNGEN

(S = Schiff, J = Jacht, I = Insel)

- Abrolhos, 14.  
Achin, s. Atjeh.  
Adriaensz, Corn., 5.  
Agoada de S. Bras, 20.  
Albacora, 14.  
Amboina, 120.  
Amsterdam (S.), 5, 7, 21, 58, 65, 67, 111, 112.  
Arent (J.), 5, 32, 38, 39, 74, 84.  
Arusbaja, 122.  
Ascension (I.), 131.  
Atjeh, 46.  
Banda, 72, 73.  
Banda (S.), 72, 73, 85, 127, 129.  
Bantachay, 121.  
Bantam, 64, 65, 66.  
Barrels, 7.  
Beer (Behre) (S.), 124.  
Belgica (Fort), 114, 115.  
Berkel Hendrik van —, 91, 100, 102.  
Bevesier, 141.  
Bitter, Jac. de —, 85, 89, 91.  
Boezeroentjes, 121.  
Bonitos, 13.  
Bonthain, 121.  
Boqueiroës, 121.  
Both, Pieter, 112.  
Braakman, 139, 141.  
Brachmond, 139, 141.  
Bras, s. Agoada.  
Bulubogang, s. Pulu Pandjang.  
Buton, 120.  
Cabo das Correntes, 21.  
Caerden, Paulus van —, 69, 73.  
Calicut, 38, 41, 42.  
Carcollen, 37, 88.  
Carraca, 16.  
Ceylon, 46.  
Cochin, 45, 46.  
Comoren (I.), 34.  
Comorin (Kap), 46.  
Cornelisz, Cornelis, 5.  
Crakeel, Corn. Leenaerts, 5, 132.  
Delft (S.), 5, 7, 65, 68, 70, 71, 91.  
Desertas (I.), 8.  
Djaratan, 122.  
Djohore, 54, 57 b/z 62, 65.  
Dodaers, Dodo, 128.  
Dorado, 14, 130.  
Draeck (J.), 68, 69.  
Dungeness, 141.  
Edelknabe, 101.  
Enkhuisen (S.), 73, 80.  
Fragatas, 39.  
Friesz (S.), 139.  
Gallioen, 6.  
Gans (S.), 113.  
Gauda, Gouda (S.), 124.  
Gerritsz, Pieter, 5.  
Geunieerde Provincien (S.), 5, 6, 38, 47, 60, 68, 72, 73, 91.  
Gibraltar, Seeschlacht bei, 15.  
Gisbrechtsz, Meeue, 5.  
Goa, 36, 40, 41.  
Goer, s. Djohore.  
Goldtstert, 139, 140.  
Griffioen (S.), 24, 32, 38, 53, 54, 56, 60, 61, 99, 105, 106.  
Grissee, Geresik, 69, 70, 110, 122.  
Gudscheratten, 26.  
Gunung Api, 74, 87, 101.  
Haai (S.), 73, 75.  
Haghen, Steven van der, 55.  
Hayfisch, 12.  
Heemskerk, Jac. van, 15.  
Hitu, 112.  
Hoen, Simon Jansz, 5.  
Hoffnung (J.), s. Hoop.  
Hollandia (S.), 5, 6, 9, 38, 66, 67, 91, 112, 116, 127, 132, 135.  
Hoop, Goede (J.), 63, 66, 111.  
Hoorn (S.), 5, 7, 10, 21, 38, 46, 47, 53, 68, 93, 102.  
Hudson, Henry, 127.  
Hungersnoth, 104 seq.  
Inhambane, 22.



- Jacobsz, Frans, 5.  
 Jacobsz, Willem, 5.  
 Jakatra, 65, 67, 123.  
 Jansz, Maerten, 5.  
 Jesus, Bom (S.), 34, 38, 39, 45.  
 Kabaëna, 120.  
 Karimon Djawa, 68, 69.  
 Kielholen, 114.  
 Kirchhof, Holl., 65.  
 Klinge, 98.  
 Kombeer, 86, 98.  
 Korrakorra's, 37, 88.  
 Kraan (S.), 135, 136.  
 Krack, s. Carraca.  
 Kutsin, 38 seq.  
 Kyach, 81.  
 Labetacke 87, 101, 115.  
 Lambert, Mooi —, 139.  
 Lang Eiland, 64.  
 Leeuw. Roode — met pijlen (S.), 5, 6,  
 7, 32, 33, 38, 41, 53, 54, 56, 61,  
 62.  
 Leeuw, roode (S.), 124.  
 Leeuw, witte (S.), 113.  
 Leeuw, zwarte (S.), 113.  
 Lontoor, 75, 93, 94, 106, 117, 118.  
 Losung, 67.  
 Maan, Halve (J.), 127, 129.  
 Macau, Bischof von —, 55.  
 Madagascar, 129.  
 Maertensz, Simon, 5.  
 Magnos, 121, 122.  
 Maio (I.), 9.  
 Malacca, 48 seq.  
 Malleyen auf Ternate, 69.  
 Manila, 69.  
 Masquerines (I.), 129.  
 Masulipatam, 46.  
 Matelief, Corn., 54, 64, 74.  
 Mauritius (I.), 127.  
 Middelborch (S.), 5, 38, 46, 59, 111,  
 116, 119.  
 Middelburg (Stadt), 143.  
 Middleton, David, 93 seq.  
 Mon, halbe, s. Maan Halve.  
 Monte Deli, 41.  
 Mozambique, 23 seq.  
 Muscarones, 121.  
 Nassau (Festung), 80, 88, 95, passim.  
 New Foundland, 137.  
 Oberlauff, 50.  
 Orang kaja's, 76, 98.  
 Ortata, 75.  
 Paeuw (J.), 5, 7, 32, 38, 53, 65, 111,  
 113.  
 Patani, 62.  
 Paternoster (I.), 121.  
 Petard, 30.  
 Petre (I. de), 51, 54, 55.  
 Pitter, s. Bitter.  
 Ponani, 45.  
 Portland, 141.  
 Porto Santo, 8.  
 Praw, 50.  
 Priester Johannes, 23, 28.  
 Primeira (I.), 22.  
 Pulu Ai, 74, 111.  
 „ Oppe, s. Petre.  
 „ Pandjang, 124.  
 „ Pisang, 74.  
 „ Ron, 74.  
 Rabos forcados, 14, 128.  
 Rada (I.), 80, 81, 115.  
 Radja Bongsu, 59.  
 Rammekens, 142.  
 Ratispontus, s. Radja Bongsu.  
 Réunion (I.), 129.  
 Rodriguez (I.), 126, 127.  
 Roesingheyn (I.), 74.  
 Roszbay, s. Arusbaja.  
 Rotterdam (S.), 5, 38, 45, 93, 102.  
 S. Helena (I.), 10, 15, 16, 131.  
 S. Lucia (Bay), 129.  
 S. Michael (I.), 132.  
 S. Thomé (I.), 12.  
 Sabaku, s. Sebuku.  
 Saleyer, 121.  
 Samorin, 42.  
 Sebuku, 124, 125, 126.  
 Schlangen, s. Selamme.  
 Seeschlange Megophias, 131.  
 Selamme (Dorf), 89, 113.  
 Seram (I.), 96.  
 Sincepur (Strasze), 54, 56.  
 Singels, 141.  
 Sjah Bandar, 76, 101.  
 Sofala, 21.  
 Start Point, 139, 140.  
 Strafelchorde, Straffechorde, Strape-  
 corde, 114, 116.  
 Taffesso, Taffasoho, 127.  
 Tauf, 8.  
 Terra chica, 8.  
 Tesselonica, s. Saleyer.  
 Theunisz, Rutger, 5, 93, 94.  
 Thomasz, Rutger, s. Theunisz.  
 Thunfische, 13.  
 Tirosol, 76.  
 Torrado, s. Dorado.  
 Totters, s. Dodaers.  
 Texel, 141.  
 Travado, 19.  
 Trombas, 18.  
 Tuban, 123.

**146 VERZEICHNIS DER WICHTIGSTEN EIGENNAMEN**

<b>Valck (J.),</b> 15, 17, 21, 22, 24, 38, 74, 80.	<b>Walgvogel,</b> 128.
<b>Verhagens-Bay,</b> 22.	<b>Wallichsz, Jan,</b> 5.
<b>Verhoeff, Pieter Willemsz,</b> 3, 5, 87.	<b>Warwijck, Wybrandt van,</b> 52.
<b>Verken, Johann,</b> 3, 28, 30, 31, 68, 82, 83, 85, 86, 100, 114, 115, 119, 125, 133, 143.	<b>Weygats,</b> 135.
<b>Vlissingen (S.),</b> 113.	<b>Widt, Jan Cornelisz de,</b> 5, 93.
<b>Vlissingen (Stadt),</b> 142, 143.	<b>Wight (I.),</b> 141.
<b>Voort, Willem van der,</b> 91, 100, 138.	<b>Wippen,</b> 114.
<b>Vos (S.),</b> 135.	<b>Wittert, François,</b> 5, 25.
	<b>Zelandia (S.),</b> 5, 46, 47, 91.
	<b>Zon, Groote (S.),</b> 74, 94, 98.
	<b>Zon, Kleine (S.),</b> 64, 109, 113.

---